



Stadtratssitzung
Donnerstag, 17. März 2011, 17.00 und 20.40 Uhr
Grossratssaal im Rathaus

Traktanden	Geschäfts- nummer
1. Planung Holligen (Zonenplan und Überbauungsordnung); Abstimmungsbot-schaft (PVS: Lutz / PRD: Tschäppät)	11.000029
2. Motion (/Postulat) Fraktion GFL/EVP (Eric Mozsa/Verena Furrer-Lehmann, GFL) vom 21. August 2008: Wohnbauplanung Mutachstrasse bis Ende 2009 abschliessen; Abschreibung/Prüfungsbericht (PVS: Lutz / PRD: Tschäppät) Antrag Abschreibung Punkte 1 und 3/Prüfungsbericht Punkt 2	08.000273
3. Motion Oskar Balsiger (SP) vom 16. August 2001: Neue Buslinie Nr. 17 nach Köniz – flankierende Massnahmen Könizstrasse; Abschreibung (PVS: Lutz / PRD: Tschäppät) Antrag Abschreibung Punkte 1 und 2	01.000341
4. Motion Fraktion SP/JUSO (Margrith Beyeler-Graf/Raymond Anliker, SP) vom 14. August 2003: Neubau von einfachem, sehr günstigen Wohnraum in der Stadt Bern; Fristverlängerung (FPI: Hayoz) Antrag Fristverlängerung Punkt 1	04.000152
5. Kleine Anfrage Rudolf Friedli (SVP): Drückt sich die Stadt davor, über das Migros-Baugesuch für ein Provisorium auf der Kasernenwiese zu entschei-den? (PRD: Tschäppät)	11.000023
6. Kleine Anfrage Peter Bühler (SVP): Aus zwei mach drei - oder wie Berns Bevölkerung mit dem Verkehrskompromiss betrogen wird (FPI: Hayoz)	11.000067
7. Kleine Anfrage Peter Bühler (SVP): Zivilstandsamt im Schloss Bümpliz - Ja oder Nein? (FPI: Hayoz)	11.000065
8. Kleine Anfrage Fraktion GLP (Peter Ammann, GLP): Stand der Dinge in den Verhandlungen Gemeinderat – Sozialpartner betreffend Flexibilisierung Rentenalter? (FPI: Hayoz)	11.000063
9. Kleine Anfrage Roland Jakob (SVP): Effektive Schneeräumung, wann han-delt der Gemeinderat endlich? (TVS: Rytz)	11.000024
10. Kleine Anfrage Roland Jakob (SVP): Was zahlt Pro Velo für den Auftritt auf dem Stadtpapier? (TVS: Rytz)	11.000062
11. Kleine Anfrage Roland Jakob (SVP): Beleuchtung ist nicht gleich Beleuch-tung, oder doch? (TVS: Rytz)	11.000064
12. Kleine Anfrage Peter Bühler (SVP): Auskunftsdienst der Stadt Bern - und keiner geht ran? (SUE: Nause)	11.000066
13. Agglomerationspolitik; Berichterstattung des Gemeinderats an den Stadtrat für das Jahr 2010 (AKO: Marti / PRD: Tschäppät)	05.000304

- | | |
|---|-----------|
| 14. Agglomerationskommission (AKO): Tätigkeitsbericht an den Stadtrat 2010 (AKO: Gafner) | 07.000017 |
| 15. Dringliche Motion Fraktion BDP/CVP (Martin Mäder, BDP/Henri-Charles Beuchat, CVP): Längere Liebe zu Musical-Halle in WankdorfCity - Verlängerung Mietverhältnis Musical-Halle „Ewigi Liebi“ (PRD: Tschäppät) | 10.000311 |
| 16. Dringliches interfraktionelles Postulat SP/JUSO, GB/JA! (Lea Kusano, SP/Christine Michel, GB): ACHTUNG. FERTIG. FRAUEN LOS! Der 14. Juni 2011 und die Stadt Bern. (PRD: Tschäppät) | 11.000039 |
| 17. Motion/Postulat Fraktion SP/JUSO (Raymond Anliker, SP) vom 7. November 2002: Sicherheit in der Stadt Bern: Konzept und Massnahmenplan zur Gebietsaufwertung; Fristverlängerung (PRD: Tschäppät) Antrag Fristverlängerung Punkt 3/Fristverlängerung Prüfungsbericht Punkte 1 und 2 | 02.000466 |
| 18. Motion Fraktion FDP (Guy Emmenegger) vom 25. Mai 1989: Bessere Nutzung des Areals „Tramdepot Burgernziel“; Fristverlängerung (PRD: Tschäppät) | 98.000703 |
| 19. Interfraktionelle Motion GFL/EVP, SP/JUSO (Verena Furrer-Lehmann, GFL/Margrith Beyeler-Graf, SP) vom 14. Oktober 2004: Bestehenden Wohnraum sichern; Fristverlängerung (PRD: Tschäppät) Antrag Fristverlängerung Punkt 2 | 04.000485 |
| 20. Motion Fraktion SP (Elsi Meyer) vom 26. August 1993: 50% Wohnanteil im Planungsgebiet Weyermannshaus-West; Fristverlängerung (PRD: Tschäppät) | 04.000250 |
| 21. Postulat Fraktion SP/JUSO (Christof Berger, SP) vom 4. Mai 2006: Das heutige Gelände der KVA zum Wohnen und Leben; Fristverlängerung (PRD: Tschäppät) | 06.000118 |
| 22. Postulat Fraktion BDP/CVP (Edith Leibundgut, CVP) vom 19. Februar 2009: Der Spielplatz auf der grossen Schanze muss aufgehoben und an einem kinderfreundlichen Ort neu eingerichtet werden; Fristverlängerung (PRD: Tschäppät) | 09.000074 |
| 23. Tiefbauamt: Nachkredit zulasten der Laufenden Rechnung 2010 (PVS: Klauser / TVS: Rytz) | 10.000281 |
| 24. Berchtoldstrasse: Ersatzneubau eines Mischwasserkanals; Ausführungskredit (PVS: Blaser / TVS: Rytz) | 10.000327 |
| 25. Bümplizstrasse: Umgestaltung Bümplizstrasse und Sanierung Stadtbach im Rahmen des „Masterplans Umgebung Schlösser Bümpliz“; Baukredit (PVS: Klauser / TVS: Rytz) | 10.000326 |
| 26. Motion Fraktion SVP/JSVP (Hans Ulrich Gränicher, SVP) vom 21. Juni 2001: Verkauf der Stadtbeteiligung an der Autobahn Bern Ostring – Bern Wankdorf; Abschreibung (PVS: Vollmer / TVS: Rytz) | 01.000287 |
| 27. Dringliche Interfraktionelle Motion GB/JA!, GFL/EVP (Aline Trede, GB / Manuel C. Widmer, GFL): Sofortmassnahmen zum Ersatz der quietschenden „Blauen Bähni“ (TVS: Rytz) | 11.000035 |
| 28. Motion Fraktion SP (Andreas Zysset) vom 27. April 2000: Wohnstadt Bern – Piazza Breitenrain; Fristverlängerung (TVS: Rytz) Antrag Fristverlängerung Punkt 2 | 00.000264 |
| 29. Postulat SP/JUSO (Ursula Marti, SP): Die Mittelstrasse soll eine richtige Begegnungszone werden! (TVS: Rytz) Antrag Annahme | 10.000193 |

30. Interpellation Fraktion FDP (Jacqueline Gafner Wasem, FDP): Wie freiwillig war der Einsatz als Stadt-Putzequipe von 240 Schulpflichtigen wirklich? (TVS: Rytz)	10.000252
31. Dringliche Motion GB/JA! (Stéphanie Penher, GB): Die Stadt Bern soll die Schanzenpost kaufen! (FPI: Hayoz)	10.000312
32. Kleine Anfrage Fraktion GLP (Peter Ammann): Strategische Aufgabenüberprüfung zur Haushaltsstabilisierung 2012–2014 (FPI: Hayoz)	11.000071
33. Motion Fraktion GFL/EVP (Erik Mozsa, GFL) vom 29. Mai 2008: Reitschule schützen: Gewaltprobleme lösen; Begründungsbericht (SUE: Nause)	08.000196
34. Kleine Anfrage Rudolf Friedli (SVP): Was hat ewb mit einem Dachdecker zu tun? (SUE: Nause)	11.000072
35. Kleine Anfrage Jimy Hofer (parteilos): Bärenpark und keine Ende (SUE: Nause)	11.000073
36. Kleine Anfrage Jimy Hofer (parteilos): Bärenpark und keine Ende zum zweiten (SUE: Nause)	11.000074

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Protokoll Nr. 5	205
Präsenzliste der Sitzung 17.00 bis 19.10 Uhr	209
Mitteilungen der Präsidentin	210
Traktandenliste	210
1 Planung Holligen (Zonenplan und Überbauungsordnung); Abstimmungsbotschaft.....	210
2 Motion/Postulat Fraktion GFL/EVP (Eric Mozsa/Verena Furrer-Lehmann, GFL) vom 21. August 2008: Wohnbauplanung Mutachstrasse bis Ende 2009 abschliessen; Abschreibung Punkt 1 und 3; Prüfungsbericht Punkt 2	229
3 Motion Oskar Balsiger (SP) vom 16. August 2001: Neue Buslinie Nr. 17 nach Köniz – flankierende Massnahmen Könizstrasse; Abschreibung Punkte 1 und 2.....	229
4 Motion Fraktion SP/JUSO (Margrith Beyeler-Graf/Raymond Anliker, SP) vom 14. August 2003: Neubau von einfachem, sehr günstigen Wohnraum in der Stadt Bern; Fristverlängerung.....	229
5 Kleine Anfrage Rudolf Friedli (SVP): Drückt sich die Stadt davor, über das Migros-Baugesuch für ein Provisorium auf der Kasernenwiese zu entscheiden?	230
6 Kleine Anfrage Peter Bühler (SVP): Aus zwei mach drei – oder wie Berns Bevölkerung mit dem Verkehrskompromiss betrogen wird	231
7 Kleine Anfrage Peter Bühler (SVP): Zivilstandsamt im Schloss Bümpliz – Ja oder Nein?.....	232
8 Kleine Anfrage Fraktion GLP (Peter Ammann, GLP): Stand der Dinge in den Verhandlungen Gemeinderat – Sozialpartner betreffend Flexibilisierung Rentenalter?	232
9 Kleine Anfrage Roland Jakob (SVP): Effektive Schneeräumung, wann handelt der Gemeinderat endlich?	233
10 Kleine Anfrage Roland Jakob (SVP): Was zahlt Pro Velo für den Auftritt auf dem Stadtpapier?	234
11 Kleine Anfrage Roland Jakob (SVP): Beleuchtung ist nicht gleich Beleuchtung, oder doch?	235
12 Kleine Anfrage Peter Bühler (SVP): Auskunftsdienst der Stadt Bern – und keiner geht ran?	235

Präsenzliste der Sitzung 20.40 bis 22.30 Uhr	237
13 Agglomerationspolitik; Berichterstattung des Gemeinderats an den Stadtrat für das Jahr 2010	238
14 Agglomerationskommission (AKO): Tätigkeitsbericht an den Stadtrat 2010.....	238
15 Dringliche Motion Fraktion BDP/CVP (Martin Mäder, BDP/Henri-Charles Beuchat, CVP): Längere Liebe zu Musical-Halle in WankdorfCity – Verlängerung Mietverhältnis Musical-Halle „Ewigi Liebi“	243
16 Dringliches interfraktionelles Postulat SP/JUSO, GB/JA! (Lea Kusano, SP/Christine Michel, GB): ACHTUNG. FERTIG. FRAUEN LOS! Der 14. Juni 2011 und die Stadt Bern	243
17 Motion/Postulat Fraktion SP/JUSO (Raymond Anliker, SP) vom 7. November 2002: Sicherheit in der Stadt Bern: Konzept und Massnahmenplan zur Gebietsaufwertung; Fristverlängerung	244
18 Motion Fraktion FDP (Guy Emmenegger) vom 25. Mai 1989: Bessere Nutzung des Areals „Tramdepot Burgernziel“; Fristverlängerung	244
19 Interfraktionelle Motion GFL/EVP, SP/JUSO (Verena Furrer-Lehmann, GFL/Margrith Beyeler-Graf, SP) vom 14. Oktober 2004: Bestehenden Wohnraum sichern; Fristverlängerung	245
20 Motion Fraktion SP (Elsi Meyer) vom 26. August 1993: 50% Wohnanteil im Planungsgebiet Weyermannshaus-West; Fristverlängerung	245
21 Postulat Fraktion SP/JUSO (Christof Berger, SP) vom 4. Mai 2006: Das heutige Gelände der KVA zum Wohnen und Leben; Fristverlängerung.....	246
22 Postulat Fraktion BDP/CVP (Edith Leibundgut, CVP) vom 19. Februar 2009: Der Spielplatz auf der grossen Schanze muss aufgehoben und an einem kinderfreundlichen Ort neu eingerichtet werden; Fristverlängerung.....	247
28 Motion Fraktion SP (Andreas Zysset) vom 27. April 2000: Wohnstadt Bern – Piazza Breitenrain; Fristverlängerung	247
23 Tiefbauamt: Nachkredit zulasten der Laufenden Rechnung 2010.....	247
24 Berchtoldstrasse: Ersatzneubau eines Mischwasserkanals; Ausführungskredit	249
25 Bümplizstrasse: Umgestaltung Bümplizstrasse und Sanierung Stadt-bach im Rahmen des „Masterplans Umgebung Schlösser Bümpliz“; Baukredit.....	249
26 Motion Fraktion SVP/JSVP (Hans Ulrich Gränicher, SVP) vom 21. Juni 2001: Verkauf der Stadtbeteiligung an der Autobahn Bern Ostring - Bern Wankdorf; Abschreibung.....	255
27 Dringliche Interfraktionelle Motion GB/JA!, GFL/EVP (Aline Trede, GB/Manuel C. Widmer, GFL): Sofortmassnahmen zum Ersatz der quietschenden „Blauen Bähnli“	255
29 Postulat SP/JUSO (Ursula Marti, SP): Die Mittelstrasse soll eine richtige Begegnungszone werden!	259
30 Interpellation Fraktion FDP (Jacqueline Gafner Wasem, FDP): Wie freiwillig war der Einsatz als Stadt-Putzequipe von 240 Schulpflichtigen wirklich?	261
Eingänge	262

Präsenzliste der Sitzung 17.00 bis 19.10 Uhr

Vorsitzend

Präsidentin Vania Kohli

Anwesend

Hans Peter Aeberhard	Lukas Gutzwiller	Judith Renner-Bach
Peter Ammann	Kurt Hirsbrunner	Pascal Rub
Cristina Anliker-Mansour	Jimmy Hofer	Rahel Ruch
Rania Bahnan Buechi	Mario Imhof	Hasim Sancar
Giovanna Battagliero	Daniel Imthurn	Martin Schneider
Kathrin Bertschy	Roland Jakob	Alexandre Schmidt
Sonja Bietenhard	Ueli Jaisli	Silvia Schoch-Meyer
Lea Bill	Dannie Jost	Miriam Schwarz
Manfred Blaser	Ruedi Keller	Yves Seydoux
Peter Bühler	Daniel Klauser	Hasim Sönmez
Rithy Chheng	Michael Köpfl	Barbara Streit-Stettler
Dolores Dana	Peter Künzler	Luzius Theiler
Bernhard Eicher	Lea Kusano	Martin Trachsel
Tania Espinoza	Prisca Lanfranchi	Aline Trede
Regula Fischer	Annette Lehmann	Gisela Vollmer
Urs Frieden	Edith Leibundgut	Nicola von Greyerz
Rudolf Friedli	Daniela Lutz-Beck	Tanja Walliser
Jacqueline Gafner Wasem	Martin Mäder	Peter Wasserfallen
Jeannette Glauser	Ursula Marti	Thomas Weil
Simon Glauser	Corinne Mathieu	Béatrice Wertli
Claude Grosjean	Robert Meyer	Manuel C. Widmer
Guglielmo Grossi	Patrizia Mordini	Rolf Zbinden
Beat Gubser	Stéphanie Penher	Christoph Zimmerli
Leyla Gül	Halua Pinto de Magalhães	Beat Zobrist

Entschuldigt

Vinzenz Bartlome	Judith Gasser	Stefan Jordi
Henri-Charles Beuchat	Thomas Götting	Christine Michel
Susanne Elsener		

Vertretung Gemeinderat

Alexander Tschäppät PRD	Reto Nause SUE	Regula Rytz TVS
-------------------------	----------------	-----------------

Entschuldigt

Barbara Hayoz FPI	Edith Olibet BSS	
-------------------	------------------	--

Ratssekretariat

Daniel Weber, Stellvertreter der Ratssekretär	Beat Roschi, Ratsweibel	
Annemarie Masswadeh, Pro- tokoll	Hanni Reut, Telefondienst	

Stadtkanzlei

Jürg Wichtermann, Stadt-
schreiber

Die Sitzung wird mit einer Schweigeminute im Gedenken an die Opfer der Katastrophen in Japan eröffnet.

Mitteilungen der Präsidentin

Die *Vorsitzende*: Die Anzahl der traktandierungsbereiten Vorstösse beträgt, Stand heute, 77. Ich lasse eine Liste zirkulieren mit der Bitte, sie auszufüllen. Es geht um einen allfälligen Austausch mit dem Stadtparlament von Tiflis in Georgien.

Traktandenliste

Die Traktanden 1 bis 4 werden gemeinsam behandelt, Traktandum 28 wird unmittelbar nach Traktandum 22 behandelt.

- Die Traktanden 1 bis 4 werden gemeinsam behandelt. -

1 Planung Holligen (Zonenplan und Überbauungsordnung); Abstimmungsbotschaft

Geschäftsnummer 11.000029 / 11/014

Gemeinderatsantrag

1. Der Stadtrat genehmigt die Vorlage Planung Holligen.
 2. Er erlässt, vorbehaltlich der Zustimmung der Stimmberechtigten zum Zonenplan Planung Holligen (Plan Nr. 1407/2 vom 14. Dezember 2010), die Überbauungsordnung Planung Holligen (Plan Nr. 1407/1 vom 14. Dezember 2010). Die auf den entsprechenden Parzellen bisher geltenden Baulinien werden aufgehoben.
 3. Der Stadtrat empfiehlt den Stimmberechtigten mit .. Ja- gegen .. Nein-Stimmen bei .. Enthaltungen folgenden Beschluss zur Annahme:
Die bisherige Grundordnung im Planungsgebiet wird, insoweit sie durch den Plan Nr. 1407/2 vom 14.12.2010 geändert wurde, aufgehoben.
 4. Die Botschaft an die Stimmberechtigten wird genehmigt.
- Bern, 19. Januar 2011

Antrag Luzius Theiler (GPB-DA)

Die Planungsvorlage Holligen wird abgelehnt.

Antrag Fraktion SP/JUSO zur Überbauungsordnung

Art. 3 Erschliessungsanlagen

⁵ (neu) Im Rahmen des Wettbewerbsverfahrens ist der Bau eines Quartierparkings zu prüfen. Auf oberirdische Parkplätze wird verzichtet, ausgenommen einige Behindertenparkplätze und einige wenige Gästeparkplätze.

Begründung: Das verdichtete Bauen erfordert auch neue Parkplätze, die entsprechenden Flächen stehen oberirdisch nicht zur Verfügung. Die Motion Balsiger hat bereits 2001 auf Konflikte mit dem Langsamverkehr hingewiesen, die sich nun mit der Verdichtung noch verstärken werden.

Anträge Fraktion SP/JUSO zu den Zonenplanvorschriften (Abstimmungsbotschaft S.12-13):

Antrag 1

Art. 3 Art und Mass der Nutzung

⁴ (neu) Der mögliche Anteil der nichtstörenden Arbeitsnutzungen im Feld A (10 Prozent) ist im Erdgeschoss anzuordnen.

Antrag 2

Art. 7 Gestaltungsgrundsätze Feld A

⁹ (neu) Mindestens 50 Prozent der Erdgeschossfassade sind transparent zu gestalten.

Anträge der Kommission für Planung, Verkehr und Stadtgrün (PVS) zur Abstimmungsbotschaft:

Antrag 1 zu S. 2, Begriffe aus dem Planungs- und baurecht der Stadt Bern (Ergänzung):

Innovativer Wohnungsbau: Innovativ ist die vorgesehene Kombination von erschwinglichem Wohnraum mit sozial und ökologisch nachhaltiger Bauweise.

Antrag 2 zu S. 3, linke Spalte, zweiter Abschnitt

Die Planung Holligen umfasst die heute unbebauten Areale zwischen der Huber-, Schloss- und Mutachstrasse (**Areal Mutachstrasse – Grundeigentum Stadt Bern, Fonds für Boden und Wohnbaupolitik**) sowie zwischen der Holligen- und Könizstrasse (**Areal Holligen – Privateigentum**).

Antrag 3 zu S. 5, rechte Spalte, zweiter Abschnitt

Obwohl die Baukosten für die preisgünstigen Wohnungen minimal gehalten werden müssen, werden bereits im **öffentlichen** Architekturwettbewerb hohe ökologische Anforderungen zu berücksichtigen sein.

Antrag 4 zu S. 5, linke Spalte, erster Abschnitt (Ergänzung)

Erwünscht ist das Erstellen von günstigen Vierzimmer- und grösseren Wohnungen.

Antrag 5 zu S. 5, rechte Spalte, zweiter Abschnitt, letzter Satz

~~Das Areal soll am Fernwärmenetz angeschlossen werden.~~ **Die Wärmeversorgung für Raumheizung und Warmwasser hat für alle Neubauten mittels Anschlüssen an das Fernwärmenetz oder durch erneuerbare Energien zu erfolgen.**

Antrag 6 zu S. 6, rechte Spalte, erster Abschnitt, letzter Satz

Die Realisierung des **südlich der Schlossstrasse gelegenen** Grünraums wird auch aus finanziellen Gründen vorerst zurückgestellt.

Antrag 7 zu S. 10/S. 11

Die Pläne sollen mit den entsprechenden Legenden bzw. mit den möglichen Zusatzinformationen ergänzt werden.

Ergänzungsanträge der Kommission für Planung, Verkehr und Stadtgrün (PVS) zum Antrag des Gemeinderates

Antrag 1

Die Wettbewerbsunterlagen sollen der Kommission für Planung, Verkehr und Stadtgrün (PVS) unterbreitet werden, damit diese Anträge zu Händen der Betriebskommission stellen kann bevor die öffentliche Ausschreibung stattfindet.

Antrag 2

Der Wettbewerbsperimeter der Planung Holligen soll möglichst gross gehalten werden und auch die Grünfläche umfassen (A + grüne Fläche bis zur Schlossstrasse).

Antrag 3

Für die Planung Holligen soll ein öffentlicher Wettbewerb durchgeführt und dies soll auch in der Abstimmungsbotschaft erwähnt werden.

Ergänzungsantrag Fraktion SP/JUSO zum Antrag des Gemeinderats

Der Gemeinderat stellt sicher, dass mindestens 50% der neuen BGF (Bruttogeschosfläche) im Feld A im Segment „kostengünstiger Wohnungsbau“ erstellt werden. Da die spätere Nutzung der Wohnungen ein Teil des „kostengünstigen Wohnungsbau“ ist, wird der Gemeinderat aufgefordert, die entsprechende Belegung ebenfalls sicher zu stellen.

Antrag der Kommission für Planung, Verkehr und Stadtgrün (PVS) zu Traktandum 3, Motion Oskar Balsiger (SP) vom 16. August 2001: Neue Buslinie Nr. 17 nach Köniz - flankierende Massnahmen Könizstrasse; Abschreibung Punkte 1 und 2

Die Kommission beantragt, Punkt 1 und Punkt 2 der Motion nicht abzuschreiben.

Sprecherin Kommission PVS *Daniela Lutz-Beck* (GFL): Wir sprechen heute über die Überbauung Mutachstrasse – die Zonenplanung Holligenstrasse, die Überbauungsordnung und die Abstimmungsbotschaft – sowie über die Motionen Traktandum 2 und Traktandum 3. Die Zonenplanänderung wird vors Volk kommen, die Überbauungsordnung wird vom Stadtrat verabschiedet. Bei der Überbauung Holligen-Mutachstrasse handelt es sich um eine längere Planungsgeschichte. Eine erste Planung wurde im 2004 von der PVS abgelehnt und in der Folge zurückgezogen. Einige Jahre später hat die Motion Traktandum 2 die Wiederaufnahme dieser Planung verlangt und heute diskutieren wir über diese Planung, die in den vergangenen zwei Jahren entstanden ist. Das Quartier wird völlig umgebaut: Angefangen hat es mit dem Tram und dem Loryplatz sowie dem Masterplan Insel; die KVA soll rückgebaut werden. In diesem Zusammenhang muss diese Wohnbauplanung Mutachstrasse gesehen werden. Die Planung Holligen ist mit der Quartierorganisation abgestimmt. Die bestehende Grundordnung wird durch einen neuen Zonenplan und eine Überbauungsordnung ersetzt. Mit der Planung Holligen ist eine innere bauliche Verdichtung im Quartier möglich, die den Wohnstandort Bern stärkt. Das Projekt heisst zwar Wohnbauplanung Mutachstrasse, wie aus den Plänen ersichtlich, ist jedoch ein viel grösseres Gebiet betroffen, neben dem Areal Mutachstrasse auch das unbebaute Grundstück zwischen Holligen- und Könizstrasse. Es werden Voraussetzungen für den Bau von Wohnungen für ca. 380 Personen geschaffen und es wird ein neuer öffentlich zugänglicher Grünraum nördlich der Schlossstrasse gestaltet und in die bestehende Grünraumnutzung für den Sportplatz „San Siro“ integriert. Südlich der Schlossstrasse soll der Stadtteilpark Schloss Holligen entstehen. Der Zonenplan der Planung Holligen ändert die Grundordnung und ist daher wie gesagt den Stimmberechtigten zu unterbreiten, die Beschlussfassung für die Überbauungsordnung fällt in die Kompetenz des Stadtrats.

Es ist wichtig, dass der bestehende Grünraum gesichert bleibt, und dies soll im Rahmen dieser Planung erreicht werden. Das Areal zwischen Huber-, Schloss- und Mutachstrasse wird neu in die Wohnzone W und in eine Freifläche FA umgezont, der Perimeter am Loryplatz von einer Freifläche FA in eine Freifläche FB. Das heute unbebaute Grundstück an der Holligenstrasse wird zu Wohnzone W. In den neuen Wohnzonen W können folgende Bruttogeschosflächen realisiert werden: Auf Feld A 11'000m², auf den Feldern B und C ca. 6'000m². Von den insgesamt 190 Wohnungen sollen 130 auf dem Areal der Mutachstrasse und 60 auf dem Areal der Holligenstrasse entstehen. Entlang der Mutachstrasse ist zu den bestehenden Bauten nördlich ein Grenzabstand von 17 m vorgeschrieben, wegen der Besonnung und wegen des Problems von Schattenwurf auf die bestehenden Wohnungen. Der Stadtpark soll von allen Seiten erschlossen sein und es sollen autofreie Fuss- und Velowege entstehen. Der Rest des Planungsmehrwertes soll für die Infrastrukturanlagen im Stadtteil 3 verwendet werden. Die Planung löste bei den direkt betroffenen Anwohnenden, den Familiengärtnern, den Familiengärtenverbänden sowie diesen nahe stehenden Organisationen den gleichen Widerstand aus wie schon im 2004. Bei der öffentlichen Auflage gingen 212 Einsprachen ein. Die Einsprechenden lehnen sowohl die Überbauung der Familiengärten Mutachstrasse wie auch die

Entwicklung einer Wohnüberbauung im einfachen kostengünstigen Wohnstandard ab, ebenso die Entwicklung eines Stadtteilparks und die mit der Wohnüberbauung Areal Mutachstrasse zusammenhängende Verlagerung der Familiengärten ins Bottigenmoos. Anders als 2004 wird jedoch diese Planung von der Quartierorganisation QM3 wie auch von den Leisten seit der Mitwirkung unterstützt. Gebaut wird in Bauklasse 4, d.h. viergeschossig. Damit werden auch die angrenzenden Liegenschaften von der Bauklasse 3 in die Bauklasse 4 überführt. Das heisst, wenn jemand den Wunsch hätte, eine dieser Liegenschaften zu erhöhen, wäre dies möglich, aber es besteht keine Verpflichtung.

Wie gesagt, soll auf Feld A günstiger Wohnraum entstehen, wie es auch die Motion Traktandum 4 möchte, zudem soll es Share Rooms geben, also von mehreren Parteien gemeinsam genutzte Räume, z.B. Gästezimmer. In der Zone B und C sind 60 Wohnungen mit einem höheren Standard geplant, dort soll zweigeschossig plus Attika oder dreigeschossig gebaut werden. Dies sind bis jetzt nur Pläne und Ideen, sie sollen aber in die Wettbewerbe einfließen.

Zu einer grossen Diskussion führt die Aufgabe der Familiengärten auf der Seite Nord der Schlosstrasse. Auf der Südseite sollen die Gärten erhalten bleiben bzw. es sollen sogar ein paar neue entstehen. Einige Pächter werden also von der Nord- auf die Südseite wechseln können, andere können als Ersatz Gärten im Bottigenmoos beziehen, andere werden vielleicht altershalber aufhören, so dass es für alle, die weitermachen wollen, eine Lösung geben sollte.

Die Mehrwertabschöpfung ergibt eine Bodenwertsteigerung auf 7.68 Mio. Franken, davon werden 40% im Rahmen des Mehrwerts frei. Diese 3.072 Mio. Franken sollen verwendet werden, um die Infrastrukturmassnahmen im Kreis 3 zu verbessern.

Der Fonds für Boden- und Wohnbaupolitik wird zusammen mit dem Stadtplanungsamt einen Wettbewerb ausschreiben. Dieser bezieht sich auf die Würdigung des Projekts, das das Areal in Bezug auf die nachhaltige Entwicklung wie folgt beurteilt: „Aus wirtschaftlicher Sicht hat das geplante Projekt eine hohe Realisierungschance, das Interesse an nachhaltigem Wohnen sowie an günstigem Wohnraum ist gross.“ Es sollen zwar preisgünstige Wohnungen entstehen, das heisst der Standard soll minimal gehalten werden, aber ökologisch soll das Projekt Vorbildcharakter haben. Gefordert werden mindestens Minergiestandard, ökologische Materialien sowie der Anschluss ans Fernwärmenetz, der bereits im gesamten Quartier geplant ist. Das Projekt soll eine nachhaltige Stadtentwicklung und eine Effizienzsteigerung in der Flächenbewirtschaftung ermöglichen. Heute rechnet man pro Person mit 44 m² Wohnraum. Das ist auch für das Feld A vorgesehen, aber diese Wohnräume sollen nicht nur in den Wohnungen realisiert werden, sondern auch in diesen Share Rooms. Wie bereits im 2004 wird auch wieder die Nutzung erneuerbarer Energien gefordert.

Die PVS stimmt einer Abschreibung der Motion Traktandum 2 zu, für die Motion Traktandum 3 lehnen wir die Abschreibung ab und beantragen eine Fristverlängerung, da wir uns vorstellen können, dass im Rahmen des Wettbewerbs die Forderungen der Motion erneut aufgenommen werden und die Fragen erneut gestellt werden sollen.

Die PVS empfiehlt die Planung Holligen zur Annahme. Sie stellt verschiedene Anträge für Änderungen in der Abstimmungsbotschaft. Antrag 1 verlangt eine Definition der Begriffs „Innovatives Bauen“; Antrag 2 soll klären, wem die Grundstücke gehören, was in der ursprünglichen Botschaft nicht der Fall war; in Antrag 3 wird gefordert, dass der Architekturwettbewerb öffentlich ist, und im Antrag 4 wird eine Ergänzung betreffend Grösse der Wohnungen verlangt, was den Familien zugute kommen sollte. Antrag 5 hält fest, wie die Wärmeversorgung gewährleistet werden soll. Die so bereinigte Botschaft empfiehlt die PVS dem Stadtrat zur Genehmigung.

Weiter hat die PVS einstimmig drei Anträge betreffend Ausschreibung des Wettbewerbs gefasst. Es geht um die Möglichkeit, dass die PVS Anträge zur Ausgestaltung des Wettbewerbs

stellen kann, dass der Planungssperimeter so weit gefasst wird, dass eine Gesamtraumplanung entsteht und darum, dass der Wettbewerb öffentlich ist.

Fraktionserklärungen zu Traktanden 1 bis 4

Aline Trede (GB) für die Fraktion GB/JA!: Wohnraum versus Grünflächen, das ist immer ein Interessenskonflikt und es funktioniert darum auch nur, wenn man gut abwägt, was wann wie wohin kommt. Beim Projekt Mutachstrasse-Holligenstrasse sind wir bereits in der zweiten Runde. Die Siedlungsfläche wurde reduziert und es werden mehr Familiengärten dort bleiben als zu Beginn geplant. Es wird auch einen Park geben als Erholungsraum und das begrüßen wir sehr. Wir wollen einen Freiraum, der für alle offen und zugänglich ist. Es wird nicht für alle Familiengärten dort ein Ersatz gefunden. Inzwischen hat sich bereits eine Gruppe „Holligen bleibt grün“ gebildet, die sich gegen die Siedlung stark macht. Das muss man verstehen, es ist völlig normal, dass sich die Menschen für ihren Raum und für ihren Platz einsetzen. In diesem Fall müssen wir aber grösser denken. Wir können nicht immer von verdichtetem Bauen reden und wenn man es machen will, sind wir wieder dagegen. Es gibt mehr Leute in der Stadt Bern, es braucht mehr Wohnungen, und die soll man an einem Ort bauen, wo sie auf Stadtebene gesehen gut hinpassen.

Auch für die Fraktion GB/JA! sind Grünräume sehr wichtig. Darum haben wir in der letzten Sitzung Vorstösse zum Erhalt der Biodiversität eingereicht, in denen es genau um den Erhalt dieser Grünflächen geht.

Die Fraktion GB/JA! plädiert für eine gute soziale Durchmischung in den neuen Siedlungen und vor allem auch für bezahlbaren Wohnraum. Darauf muss in den neuen Siedlungen geachtet werden. Zudem fordern wir ein gutes Mobilitätskonzept für die ca. 200 neuen Wohnungen. Einen Punkt müsste man noch einmal anschauen: Sind 45m² pro Person nicht ein wenig zu viel, wenn man so wenig Platz hat wie in dieser Stadt? Die Fraktion GB/JA! ist klar für diesen Zonenplan und für die Überbauungsordnung in Holligen. Es ist ein stadtnahes Quartier, es ist mit Tram und Bus gut erreichbar, nebenan hat es einen Sportplatz, und vielleicht gibt es auch wieder eine Aufwertung des Loryplatzes; dafür engagieren sich ja noch andere Interessengruppen. Wir setzen uns konsequent ein für verdichtetes Bauen in unserer Stadt und für gut erschlossene neue Quartiere. Die Anträge der PVS zur Botschaft nehmen wir alle an, die Motion Traktandum 3 schreiben wir nicht ab, die Motion Traktandum 2 schreiben wir ab und bei der Motion Traktandum 4 nehmen wir die Fristverlängerung an.

Daniel Imthurn (GLP) für die Fraktion GLP: Unsere Fraktion ist klar der Meinung, dass im Bereich Holligen gebaut werden soll. Wenn wir familienfreundliches Bauen fördern wollen, so können wir mit dieser Planung hier die Grundlage dafür schaffen. Das Quartier ist zentrumsnah und sehr gut mit öV erschlossen. Es gibt wenige Gründe, hier nicht zu bauen. Wenn wir die Planung ein wenig detaillierter anschauen, müssen wir aber sagen: Wir sind nicht gerade begeistert. Hier sollte man urban bauen und das heisst aus unserer Sicht verdichtet. Ein Blick über die Grenze zeigt, dass wir in der Schweiz noch ganz am Anfang stehen. Der innere Kern von Tokyo z.B., mit seinen sechs oder sieben Mio. Einwohnern, fände auf der Fläche des Kantons Glarus Platz. Wir wollen ja nicht gleich derartige Verhältnisse haben, aber es zeigt doch, was wir an verdichtetem Bauen noch erreichen könnten. Städtisches Bauen ist aus unserer Sicht eine Blockrandbebauung, alles andere ist vorstädtisch, ist Agglomeration. So wie auf den Bildern hier, mit den aufgestellten Blöckchen, das könnte man sich vielleicht in Worb oder in Münsingen vorstellen, aber das ist nicht, was wir unter urban verstehen. Die Schlossstrasse ist recht stark befahren. Man müsste also dort eine Art Lärmriegel schaffen, müsste vorne etwas bauen, um das hintere Quartier vom Lärm zu entlasten. Und etwas zum Loryplatz: In östlicher Richtung ist er städtisch bebaut, aber gegen Westen fehlt eine städtische

Überbauung, dort franst es aus. Für uns heisst das: Man baut bereits vom Loryplatz aus, was bedingen würde, dass das San Siro auf die andere Seite verlegt würde. Der Park, der nördlich der Schlossstrasse vorgesehen ist, ist ein No Go, er ist weder Fisch noch Vogel. Es ist kein Stadtpark, er hat keine Umrandung, darum ist er als Park nicht geeignet. Zudem hat er keine Anbindung zur Südseite, was schlecht ist. Darum sehen wir die Planung Holligen als ersten Schritt zu einer städtischen Überbauung im Gebiet Holligen. Könnte man auf der anderen Seite einen schönen Stadtpark schaffen, mit dem nötigen Freiraum, so könnte man diesen Teil auch noch einbeziehen.

Zu den Anträgen. Den Antrag Theiler werden wir natürlich ablehnen, wir wollen diese Planung. Zum Antrag SP/JUSO zur Überbauungsordnung sagen wir Nein, es ist nicht angebracht, für das ganze Quartier ein unterirdisches Parking zu bauen, das ist zu teuer. Antrag 1 zur Zonenplanvorschrift könnten wir zustimmen, wenn „grundsätzlich“ eingefügt würde. Antrag 2 befürworten wir.

Antrag 1 der PVS zur Abstimmungsbotschaft tönt im ersten Moment sehr gut, aber der Begriff „Innovativer Wohnungsbau“ ist nicht definiert, darum würde dies zu einer Verwirrung führen. Die Anträge 2 bis 7 hingegen heissen wir gut.

Den Ergänzungsantrag 1 der PVS zum Antrag des Gemeinderats befürworten wir, Antrag 2 lehnen wir ab. Es macht keinen Sinn, diese Planung bis zur Strasse auszuweiten, weil wir ja wie gesagt auch noch andere Nutzungen sehen. Antrag 3 heissen wir gut. Den Ergänzungsantrag SP/JUSO zum Antrag des Gemeinderats lehnen wir ab, auch wenn wir das Anliegen unterstützen, aber der Gemeinderat hat keine Handhabe, um das durchzusetzen. Bei der Motion Traktandum 3 sind wir auch für Nicht-Abschreiben. Der Gemeinderat macht es sich ein bisschen einfach, wenn er in der Nähe plant und etwas baut und am Schluss sagt, jetzt könne man diese etwas unbequeme Motion abschreiben. Die Situation für Velo Fahrende ist dort alles andere als optimal und sollte geklärt werden. Wenn man dort vorbeifährt, muss man immer befürchten, dass jemand eine Autotüre aufmacht.

Wir befürworten die Abschreibung von Motion Traktandum 2, ebenso die Fristverlängerung für die Motion Traktandum 4.

Edith Leibundgut (CVP) für die Fraktion BDP/CVP: Unsere Fraktion stellt sich hundertprozentig hinter die Planung Holligen. Bezahlbarer, zentral gelegener Wohnraum für Familien ist in unserer Stadt dringend notwendig. Das Gebiet eignet sich vorzüglich zur Verdichtung des Wohnraums und erlaubt es Familien, stadtnah und in umfassender und auch grüner Infrastruktur mit exzellentem Anschluss an den öV zu leben und zu wirken. Dass Familiengärten aufgehoben werden, heisst noch lange nicht, dass der heute vorhandene Grüngürtel verschwindet. Leider werden gerade an der Mutachstrasse Familiengärten oft als Grillplätze genutzt und mit erstaunlich grossen Gartenhäuschen bebaut statt bepflanzt. Am Stadtrand würde so etwas nicht stören, aber inmitten von Wohnhäusern und Verkehrswegen sollten von der Stadt günstig vergebene Parzellen nicht mit Häuschen und Bodenplatten zugestrichelt werden. Dann schon lieber echter Wohnraum, der vielen Menschen dient, als umzäunte Grünzonen, die nur von ganz wenigen während ganz kurzer Zeiträume betreten und verwendet werden können. Die Fraktion BDP/CVP sagt Ja zum Zonenplan und zur Überbauungsordnung und erwartet, dass die Stadt zur weiteren Planung einen öffentlichen Wettbewerb durchführt. Den Anträgen der PVS stimmen wir zu, die Anträge der Fraktion SP/JUSO lehnen wir ab. Bei den Motionen Traktandum 2 und 3 folgen wir dem Antrag des Gemeinderats.

Gisela Vollmer (SP) für die Fraktion SP/JUSO: Heute reden wir über einen weiteren Teil der Berner Stadtentwicklung. Über einen sehr wichtigen Teil, einen innerstädtischen Teil der Stadt Bern. Nachdem in den vergangenen Jahren die Stadtteile Breitenrain und Bern West entwickelt wurden, konzentrieren wir uns in den kommenden Jahren auf den Stadtteil 3. Ein

grosser Teil der SP erachtet es als wichtig und richtig, hier endlich den massiven Überhang an Arbeitsplätzen, der uns auch gewaltige soziale Probleme schafft, mit Wohnungen zu mischen. Der Stadtteil ist heute am Abend und in der Nacht in grossen Bereichen ausgestorben. Das bringt Sicherheitsprobleme mit sich. Man fühlt sich sehr einsam, wenn man in der Nacht durch die Strassen geht, es ist auch nicht ganz ungefährlich, durch Gebiete zu gehen, in denen niemand wohnt. Zudem müssen wir auch irgendwie die Infrastrukturen bezahlen – die Trams, die Haltestellen, die Wasserversorgung. Das alles kostet viel Geld und das alles können wir uns nicht mehr so einfach leisten. Ausserdem herrscht in der Stadt Bern mit einem Leerwohnungsbestand von 0.3% Wohnungsnot. Unternehmen wir nichts, so verschwinden nicht nur die kleinen Gärten, sondern auch die günstigen Wohnungen, weil sie zu Spekulationsobjekten werden. Es sollte in der Stadt Bern unbestritten sein, dass Wohnungen gebaut werden, kostengünstige Wohnungen. Leider verfügt die Stadt nicht über beliebige Landreserven, vor allem nicht über so gut erschlossenes Land wie die Mutach-/Schlossstrasse. So sind wir der Meinung, dass auch Sie, als Kleingärtnerinnen, hier mithelfen müssen, denn sie sind schlussendlich als Stadtbernerinnen auch betroffen, wenn Ihre Wohnungen teurer werden. Wir gehen davon aus, dass alle, die im Quartier wohnen, die Möglichkeit haben, wieder einen Kleingarten zu bekommen. Wir sind aus den genannten Gründen aber auch gegen das Ausspielen von Kleingärten gegen Wohnungen, denn gerade Kleingartenbesitzer müssen ein Interesse daran haben, dass es in der Stadt Bern genügend und günstigen Wohnraum gibt. Und wir hoffen, Sie haben bemerkt, dass wir nicht nur kostengünstigen Wohnraum bauen wollen, sondern dass wir auch Sie und Ihre Kleingärten subventionieren, wir alle, die wir Steuern bezahlen. Dazu sind wir nach wie vor gern bereit, weil wir die Kleingärten für einen wichtigen sozialräumlichen Teil dieser Stadt halten. Und deshalb hoffen wir auf Ihre Bereitschaft, mit uns diesen Weg zu gehen.

Die Fraktion SP/JUSO lehnt den Antrag Theiler ab, sie unterstützt alle PVS-Anträge.

Zum Ergänzungsantrag unserer Fraktion zum Antrag des Gemeinderats: Wir wollen explizit kostengünstigen Wohnungsbau festschreiben, denn wir sind der Meinung, man kann nicht Kleingärten verschieben und dafür Luxuswohnungen bauen. Aber der günstige Wohnraum benötigt eine gewisse Verdichtung, darum fordern wir Sie explizit auf, die Erstellung von kostengünstigem Wohnraum und eine entsprechende Nutzung zu fordern. Zu den Anträgen von SP/JUSO zu den Zonenplanvorschriften: Unser Ziel ist eine angenehme, offene Stadt. Deshalb möchten wir, dass die Erdgeschosszonen nicht aussehen, wie an der Krippenstrasse oder in Schönberg Ost. Wir müssen unbedingt aus den begangenen Fehlern lernen. Art. 3 war sehr aufwändig zu formulieren, aber so, wie er jetzt formuliert ist, ist er umsetzbar, das haben wir mit Stadt und Kanton geklärt. Ich möchte mich bei dieser Gelegenheit insbesondere bei Frau Stettler für die grosse Unterstützung bedanken. In Art. 3 kann man meinetwegen das Wort „grundsätzlich“ einfügen. Auch der Antrag zu den Erschliessungsanlagen wurde im Interesse der Bewohnerinnen und Kleingärtner formuliert. Wenn die Flächen mit Autos vollgestellt sind, fehlen sie uns als Freiflächen. Die ersten Kleingärten sind bereits angeknabbert und dienen als Parkplätze. Darum gehören die Autos in eine Parking und darum bitten wir darum, im Rahmen des Wettbewerbsperimeters zu prüfen, ob nicht ein Quartierparking sinnvoll wäre; es könnte ja auch ein Car-Port sein. Ein grosser Teil der Fraktion SP/JUSO wird die Vorlage unterstützen und Sie bitten wir, unsere Anträge zu unterstützen. Bei den Vorstössen stimmen wir wie die PVS:

Dolores Dana (FDP) für die Fraktion FDP: Die Stadt Bern wächst bevölkerungsmässig und damit sie weiter wachsen kann, braucht es Wohnraum. Früher haben mehr Personen auf der gleichen Fläche gewohnt, aber es ist nun einmal so, dass sich die Bedürfnisse geändert haben. Es gibt mehr Einpersonenhaushalte als früher und man ist sich auch pro Kopf mehr Wohnfläche gewohnt. Die Stadt Bern kann heute auf vier Arten wachsen: In die Höhe – sprich

Hochhäuser –, in die Fläche – sprich Gemeindefusionen –, indem sie Freiflächen bebaut – Stichwort Verdichtung – oder indem Gewerbeflächen umgenutzt werden. Die Planung Holligen hat den Weg der Verdichtung und Umnutzung von Freiflächen gewählt und sie zeigt exemplarisch den Spagat zwischen Eingriff und Erhalt des bisherigen Quartiercharakters. Dieser Spagat ist ausserordentlich gut geglückt, es gibt eine Balance zwischen Grünflächen und zu überbauender Fläche, Holligen wird äusserlich nur in einem bescheidenen Mass verändert. Die Fraktion FDP gratuliert zu dieser geglückten Planung. Es sollen 190 Wohnungen gebaut werden mit Wohnraum für ca. 380 Einwohner, zudem soll eine allgemein zugängliche Grünanlage erstellt werden. Das Quartier ist sehr gut an den öV angebunden und das Tram Bern West ist schlussendlich auch für den Südwesten, sprich Holligen, gebaut worden. Für diese Planung müssen gewisse Familiengärten verlegt werden, aber die Interessen der Stadtentwicklung und der Allgemeinheit überwiegen klar die Interessen von Hobbygärtnern. Es ist nicht so, dass diese Hobbygärtner vor dem Nichts stünden. Nein, ihnen wird ein Ersatz angeboten. Diejenigen, die sich jetzt beschweren und der Stadt vorwerfen, sie zerschlage damit die Integration und ihre Lebensgrundlage, sei gesagt, dass Integration nicht nur über die Familiengärten läuft, Integration fängt auch an der Wohnungstüre an. Eigentlich müssten die Hobbygärtner der Stadt dafür danken, dass sie so lange auf diesem Areal gärtnern durften. Bedenkt man den Quadratmeterpreis, so werden dort vermutlich die teuersten Kartoffeln geerntet, die je angebaut wurden. Interessant finden wir die Einsprachen der SP Holligen sowie der Grünen Partei: Die SP, die sich auf die Fahnen geschrieben hat, günstigen Wohnraum zu schaffen und die Grüne Partei, die keine Möglichkeit auslässt, um darüber zu schimpfen, dass bezahlbare Wohnungen verfügbar sein müssten, sind gegen dieses Projekt. Hier hätten sie Gelegenheit, das, was sie immer predigen, umzusetzen, aber jetzt sieht man, dass es ihnen gar nicht darum geht. Die ausgezeichnete Anbindung an den öV ist im Übrigen auch etwas, was sich die SP Holligen und die Grüne Partei zu Herzen nehmen sollten. Es macht auch ökologisch Sinn, dass die Häuser dort und nicht ausserhalb der Stadt gebaut werden. Und es erfolgt eine Aufwertung des Quartiers, es soll ein allgemein zugänglicher Park erstellt werden. Die Fraktion FDP unterstützt die Vorlage und stimmt der Überbauungsordnung zu. Dem Antrag der SP/JUSO stimmen wir nicht zu. Der Antrag auf einige Behinderten- und auf einige wenige Gästeparkplätze ist zu wenig präzise. Was heisst „einige“? Dieser Antrag bedeutet alles und nichts und es ist bei einer Überbauung von dieser Dimension eine Hypothek. Es ist klar, dass nicht mehr Parkplätze realisiert werden dürfen, als notwendig sind, insbesondere bei der gegebenen politischen Mehrheit. Dieser Antrag brächte mehr Ärger, als er Klarheit schaffen würde. Die Anträge der SP/JUSO zu den Zonenplanvorschriften lehnen wir ebenfalls ab. Es ist nicht am 80-köpfigen Stadtrat, Hobbyplaner und Hobbyarchitekt zu spielen. Wir gehen davon aus, dass die Spezialisten in der Verwaltung sich ihre Überlegungen dazu gemacht haben. Mir graut schon davor, was für Anträge wir hier haben werden, wenn die StaBe zurückgeführt werden und wer in diesem Gremium sich als Architekt und Planer wird verwirklichen wollen. Die nächste Phase wird sein, dass man die Farbe der Fensterläden bestimmen muss, aber so etwas ist nicht stufengerecht. Lassen Sie den Spezialisten ihre Fachgebiete, der Stadtrat soll sich um die politischen Leitplanken kümmern. Bei Antrag 1 der PVS zur Abstimmungsbotschaft gebe ich Daniel Imthurn Recht: Der Begriff, der hier definiert werden soll, ist kein stehender Begriff, innovativer Wohnungsbau heisst alles und nichts und ich bitte Sie, die Botschaft nicht zu verschlimmbessern. Antrag 4 werden wir ebenfalls ablehnen. So, wie er formuliert ist, könnte man daraus ableiten, dass die Ein- bis Dreizimmerwohnungen auf jeden Fall teurer sein dürfen als die normalen Wohnungen und das kann nicht der Sinn dieses Antrags sein. Zu den übrigen Anträgen werden wir uns allenfalls noch punktuell äussern. Bei den Traktanden 2, 3 und 4 folgen wir den Anträgen des Gemeinderats.

Jimmy Hofer (parteilos) für die Fraktion SVPplus: Unsere Fraktion wird den Überbauungsplan annehmen. Die Vorredner haben fast alles gesagt. Was man noch anfügen könnte ist die Frage, was ein Regio-Tram mit diesem Geschäft zu tun haben könnte: Es hat sehr wohl damit zu tun. Wir können nämlich nicht nur gute Verbindungen bereitstellen und damit Anreize schaffen, um nach Köniz oder Ostermundigen wohnen zu gehen, sondern wir müssen natürlich auch dafür sorgen, dass die Leute in der Stadt wohnen können. Und das macht die vorliegende Planung, bei der man mit der Umgebung und den Freiräumen sehr vorsichtig umgegangen ist. Das einzige, was mich an der ganzen Sache ein wenig stört, ist das mit dem billigen Wohnraum. Das ist effektiv ein Mogelargument und wird von den Leuten, die dieser Planung ablehnend gegenüber stehen, zu Recht kritisiert. Mit dem Standard, der dort vorgesehen ist, ist günstiger Wohnraum oder Familienwohnraum nicht möglich. Günstiger Wohnraum für eine Familie, das sind 1'200 oder maximal 1'500 Franken für eine Vierzimmer-Wohnung. Aber das wird es dort nicht geben, es wird Wohnungen geben für vielleicht 2'000 oder 3'000 Franken oder für sogar noch mehr. 4'000 Franken für eine 5-Zimmer-Wohnung, ist das familienfreundlich? Ich meine Nein. Aber der vorgesehene Standard macht in dieser Gegend an und für sich Sinn.

Beim Loryplatz muss man nicht viel unternehmen, es ist nicht dringend, ihn auch gleich noch aufzuwerten. Er liegt nahe an diesem Grüngelände und diese paar Schritte kann man machen für die Erholung. Wir unterstützen alle PVS-Anträge ausser den zum billigen Wohnraum. Man kann das Anliegen als Nice to have unterstützen, es tönt gut, aber mehr nicht.

Daniela Lutz-Beck (GFL) für die Fraktion GFL/EVP: Unsere Fraktion unterstützt selbstverständlich diese Planung, denn sie hat sie ja durch die Motion Traktandum 2 selber wieder in Gang gesetzt. Häuser in der Schweiz werden so gebaut, dass sie langfristig genutzt werden können, wir bauen hier also nicht nur für heute oder morgen, sondern für die kommenden 50 bis 100 Jahre. Daher stellen sich verschiedene Fragen, die wir hier ein wenig andiskutieren möchten. Selbstverständlich ist auch uns nicht ganz klar, wie sichergestellt werden kann, dass Wohnraum für wenig Verdienende erstellt werden kann. Für uns wäre wichtig, dass die Energiegewinnung in den Vordergrund tritt, denn günstiger Wohnraum kann heute auch durch günstige Nebenkosten erreicht werden. Im Wettbewerb soll unserer Meinung nach nicht nur der Minergiestandard, sondern der Minergie-Plus-Standard gewählt werden, auch in Anbetracht des Atomausstiegs, den die Stadt Bern für 2030 beschlossen hat.

Warum muss der Investor von aussen kommen? Warum kann nicht eventuell der Fonds diese Überbauung realisieren? Dafür ist die Betriebskommission zuständig und sie könnte auch sicherstellen, dass der Wohnraum tatsächlich günstig wird. Im Rahmen des Investorenwettbewerbs, das haben wir ja in der PVS auch so gefordert, ist natürlich ebenfalls deutlich zu untermauern, dass günstiger Wohnraum entsteht. Wir wünschen uns auch ein Mobilitätskonzept. Diesbezüglich soll, entsprechend zum Thema Energie, ein Dossier erarbeitet werden, das den Ansprüchen der Fahrradnutzung, der öffentlichen Erschliessung und der Verminderung des motorisierten Individualverkehrs genügt. Ebenfalls zur Diskussion steht, ob diese 44 bis 45m² pro Person realisiert werden können oder ob vermehrt Gemeinschaftsräume entstehen sollen, die sich an modernen Wohnzielen und an gemeinschaftlichem Wohnen orientieren. Die Wohnungen könnten günstiger werden, wenn sie kleiner sind und dafür mehr gemeinschaftlich nutzbare Räume entstehen. Ziel dieser Überbauung soll in erster Linie die Realisierung von Familienwohnungen sein. Eine weitere Frage ist, wie man dem Risiko einer Parkverwahrlosung baulich entgegenwirken kann. Dem sollte im Wettbewerb oder auch in der Planung Rechnung getragen werden, denn Parks neigen dazu, dass sie auch von Menschen genutzt werden, die nicht dieselben Bedürfnisse haben wie die Menschen, die dort wohnen. Darum sind vielleicht auch neue und phantasievolle Überlegungen notwendig, z.B. das Einrichten eines Energieparks oder eine gemischte Nutzung – privat, teilprivat und allgemein.

Selbstverständlich wäre ein 50%-Anteil von Familienwohnungen – vier oder mehr Zimmer – sinnvoll und dann auch eine entsprechende Nutzung sinnvoll. Aber dies ist nur realisierbar, wenn die Stadt selber baut und Sozialwohnungen erstellt und wenn die Mietzinsen entsprechend verbilligt werden. Grundsätzlich ist der Fonds dafür zuständig, dies im Rahmen seines Portfolios anzuschauen.

Die Fraktion GFL/EVP unterstützt alle Anträge der PVS. Wir möchten, dass die Probleme der Motion Traktandum 3 noch einmal in die Gesamtdiskussion einbezogen werden. Die Motion Traktandum 2 können wir zur Abschreibung empfehlen, wir sind froh, dass diese Planung realisiert worden ist. Bei der Motion Traktandum 4 empfehlen wir Fristverlängerung, um die Realisierung von günstigem Wohnraum einzubeziehen. Die Anträge der SP/JUSO lehnen wir ab, weil sie grösstenteils nicht in Stadtrats-Kompetenz liegen. Viele dieser Fragen können wir im Wettbewerb und in der Jurierung klären. Der Stadtrat ist auch nicht zuständig für architektonische Feinessen, aber selbstverständlich erwarten wir einen hohen Standard. Wir lehnen auch den Antrag zum 50%-Anteil ab, die Zuständigkeit liegt wie gesagt beim Fonds für Boden- und Wohnbaupolitik. und wir hoffen, dass die Realisierung trotz unserer Ablehnung in irgendeiner Form möglich ist.

Einzelvoten zu Traktanden 1 bis 4

Luzius Theiler (GPB-DA): Wenn Bern Tourismus und das Wirtschaftsamt der Stadt Bern Bern in der ganzen Welt als durchgrünte Stadt mit hoher Lebensqualität anpreisen kann, so hat man dies hauptsächlich diesen vielen aufmüpfigen, engagierten Leuten mit Zivilcourage zu verdanken, die in den vergangenen Jahrzehnten immer wieder für Grünräume in der Stadt Bern gekämpft haben, erfolgreich gekämpft haben. Nicht auszudenken, wenn diese Leute sich nicht gewehrt hätten, wenn man alles, was man projiziert hat, auch gebaut hätte. In dem Fall wäre Wittigkofen verbaut, dann wäre der ganze Westen verbaut, dann wäre, erinnern Sie sich, die Schlossmatte, über die wir heute diskutieren, ganz verbaut. Dass dazumal die Initiative für eine grüne Schlossmatte Erfolg hatte, haben wir zu einem schönen Teil Edith Olibet zu verdanken. Wir hatten dann einige Jahre Ruhe vor der Bauwut, dann ist man wieder dhergekommen, wollte in der Elfenau bauen, wollte die Manuelmatte, das Viererfeld überbauen, aber das ist bekanntlich nicht gelungen. In der Abstimmung haben sich die Länggässler vehement gewehrt, sogar mit Unterstützung der Freisinnigen, Dolores Dana, und sie waren erfolgreich. Man hat es dann nicht gewagt, noch einmal mit der Manuelmatte zu kommen, weil man wusste, das käme in einer Abstimmung nie durch. Jetzt versucht man es, nicht ganz unlogisch, wenn man sich in die andere Seite hinein versetzt, in einem ganz kleinen Quartier, in dem es nicht viele Quartierbewohner gibt, die sich wehren können, bei Grünflächen, die zum Teil von Leuten genutzt werden, die gar keinen Schweizer Pass haben. Und wenn man in dieser Abstimmung Erfolg hat, haben all diese Projekte, die in den vergangenen Jahrzehnten abgelehnt wurden, wieder grössere Chancen, weil man ja zeigen konnte: Das Volk steht hinter diesen Überbauungen, es legt nicht mehr so viel Wert auf Grünflächen. Dies ist ein ganz wesentlicher Grund, warum wir gleich bei der ersten Vorlage, die zur Abstimmung kommt, einen Riegel schieben müssen und sagen: Nein, wir wollen die Grünflächen schützen, sie sind ganz wichtig zwischen dicht besiedelten Stadtteilen, als Zäsur zwischen den Stadtteilen, für die Erkennbarkeit der Stadt. Man kann nicht einfach alle so genannt unternutzten Räume auffüllen, sonst hat man am Schluss einen Siedlungsbrei und kann nichts mehr voneinander unterscheiden. Die vorliegende Planung widerspricht ganz eklatant der GO, die in Art. 8 und 9 verlangt, zu den natürlichen Lebensgrundlagen Sorge zu tragen. Art. 9 verlangt sogar ausdrücklich die Erhaltung des Erholungsraums. Die GO ist unsere Stadtverfassung und wenn wir sie ernst nehmen, können wir dieser Vorlage unmöglich zustimmen. Diese Vorlage widerspricht auch dem Stadtentwicklungskonzept, laut dem die Holligen-Freifläche zu einem Grün-

gürtel gehört, der sich vom Bremgartenwald über das Inselareal bis zum Könizbergwald erstreckt. Diese Zone darf nicht Schritt für Schritt verkleinert werden, bis sie beseitigt ist. Die letzte Vorlage, es wurde schon gesagt, im 2004, wurde wegen des grossen Widerstands zurückgezogen. Offenbar hat man jetzt das Gefühl, es sei mehr im Zeitgeist, ganz gross zu bauen, überall zu bauen, zu sagen, Grünflächen seien etwas Unwirtschaftliches, Unprofitables. Was wollen die Kleingärtner; würde man die Produkte verkaufen, so hätte man ja keine anständige Rendite des teuren Bodens. Das ist offenbar heute wieder Mode und darum haben wir diese Vorlage, die 2004 am Widerstand aus dem Quartier gescheitert ist, jetzt wieder vor uns. Verdichten – da bin ich auch dafür. Sogar Hochhäuser am richtigen Ort sind für mich kein absolutes Tabu. Aber Verdichten heisst eben nicht, die Grünflächen dafür zu opfern, denn die Grünflächen ermöglichen es auch, dass man die Erholung in der Stadt findet und nicht für jede Erholungsstunde mit dem Auto irgendwohin fahren muss, dass die Kinder noch wissen, wie die Natur aussieht, wie die Pflanzen und Tiere aussehen. Wir von der GPB-DA, das hat sogar Dolores Dana richtig gesagt, setzen uns sehr für neue Wohnungen mit einfachem Standard ein. In den Vorschriften zu dieser Planung, da können Sie suchen, solange Sie wollen, ist dieser einfache Standard nirgends definiert oder zwingend vorgeschrieben. Das ganze wirkt wie ein PR-Argument, besonders wenn man denkt, dass man ganz in der Nähe des Ortes, über den wir jetzt diskutieren, eine Siedlung mit wirklich günstigen Wohnungen, Stöckacker Süd, abrechnen will. Ich bitte Sie, die Vorlage abzulehnen.

Rolf Zbinden (PdA): Da reden plötzlich alle von bezahlbaren Wohnungen, zumindest für Familien des stark umworbenen Mittelstandes. Ich lese aber nur immer und immer wieder „Durchmischung“, soziale Durchmischung. – Nein, das stimmt nicht ganz, nicht, wenn es um die Waldstadt Bremer geht oder um Schönberg Ost. Aber schliesslich heisst es dort ja auch: „Hier wächst Berns Zukunft“. Plötzlich reden alle von baulicher Verdichtung, zumindest in Quartieren, in denen ohnehin schon recht dicht gewohnt wird. Niemand kann behaupten, Holligen kenne verdichtetes Bauen nicht. Wir wehren uns dagegen, dass die betroffene Bevölkerung jetzt gewissermassen als verwöhnter Suppenkaspar verhöhnt wird. Plötzlich reden alle von Nachhaltigkeit, sogar die, die für gewöhnlich der unsichtbar lenkenden Hand des Marktes blind vertrauen. Und gleichzeitig lassen die gleichen Kreise nichts unversucht, um den Schutz von Wohnraum auszuhöhlen. Solange wir befürchten müssen, dass Wohnraum von Büros weggefressen wird, ist jede Rede von Nachhaltigkeit, wie sie in der Abstimmungsbotschaft ausufernd beschworen wird, unehrlich und schadet letztlich dem Anliegen, die Stadt wirklich nachhaltig zu entwickeln. Aber wird denn da in der Abstimmungsbotschaft zur Planung Holligen nicht mit günstigem Wohnraum argumentiert? Das ist doch eine schöne und gute Sache. Ich muss allerdings im Vortrag des Gemeinderats leider auch lesen: Für die in der Überbauungsordnung zu verankernde Pflicht, Wohnungen mit einfachem Standard zu erstellen, fehlt der Stadt die Regelungskompetenz. Das macht ratlos, nicht nur mich, denke ich. Und noch ratloser werde ich, wenn ich daran denke, dass vor noch gar nicht so langer Zeit hier im Stadtrat Motionen abgeschmettert wurden, die einen verbindlichen Auftrag zum Bau von günstigen Wohnungen festschreiben wollten. Für die PdA Bern ist die Sache damit klar: Solange keine Garantie für Planung und Bau von kostengünstigen Wohnungen geliefert werden kann, lehnen wir die Zonenplanänderungen wie im vorliegenden Fall ab. Die Stadt soll attraktiv sein, das nehmen wir ernst, aber nicht nur attraktiv für gut und sehr gut Verdienende. Wie attraktiv ist Holligen denn heute? Grünflächen, Familiengärten, Freiräume: Da haben wir doch eine Art Room Sharing, wie es in der Abstimmungsbotschaft so schön angepriesen wird. Und genau dem soll es jetzt mit der Planung Holligen an den Kragen gehen. Schluss damit, das ist laut Gemeinderat bloss Gewohnheitsrecht, und wir wissen doch, wie es den Gemeinderat davor graust. Etwas hilft gegen das Gewohnheitsrecht immer: Rotation. Rotation der Bevölkerung, wie sie im Gäbelbach getestet wird, wie sie im Stöckacker Süd in Planung ist. Rotation,

schön geschwätzt zu sozialer Durchmischung. Aber es gibt für das Holligenquartier auch noch ein Zückerchen: Den Stadtpark. Damit sich die Leute doch schön begegnen können im Quartier. Sollte dies allenfalls heute schon der Fall sein, gar dank den im Gewohnheitsrecht besetzten Familiengärten, so ist dies für den Gemeinderat erstens kein Argument und zweitens muss so etwas heute geplant und strukturiert und immer etwa mal wieder evaluiert sein. Für so etwas braucht es doch Profis. Wir warten schon auf einen Projektkredit „Bewirtschaftung Stadtpark“. Wo kämen wir hin, wenn dies einfach der Bevölkerung überlassen würde? Die Planung Holligen stellt falsche Weichen. Wenn Berns Zukunft wachsen soll, so sind wir auf die lebendige Erfahrung der Quartierbevölkerung angewiesen, auf ihren kreativen Umgang mit dem knappen Raum, mit unterschiedlichen Geschichten und Gewohnheiten. Die PdA Bern sagt Ja zu diesem lebendigen Quartier, darum lehnen wir die Planung Holligen ab. Heute Holligen, morgen Stöckacker Süd, übermorgen.... Da braucht es Widerstand. Die Ablehnung der Planung Holligen ist ein erster wichtiger Schritt.

Giovanna Battagliero (SP): Auch ich möchte die traute Einigkeit hier ein wenig stören und mich klar gegen die Vorlage aussprechen. Vorneweg möchte ich entkräften, was wir auch heute immer wieder gehört haben, nämlich dass sich Holligen gegen den Bau neuer Wohnungen und gegen das verdichtete Bauen wehrt. Selbstverständlich gibt es Bedarf an neuen Wohnungen und in und um Holligen entstehen im Zeitraum von 2005 bis 2015 insgesamt über 950 neue Wohnungen. Dass in Holligen eigentlich niemand wohne, dass das Quartier völlig unüberbaut sei, ist ganz einfach falsch. Wenn es in diesem Quartier an Belebung fehlt, so ist es unter anderem wegen des Loryplatzes, dem man sämtliche Belebung weggenommen hat und wo man offenbar nicht daran denkt, sie wieder herzustellen. Holligen hat sich gegen kein einziges dieser Bauprojekte gewehrt. Für die, die sie nicht kennen, möchte ich einige davon auflisten. Realisiert wurden die Siedlung Hardeck-Weissenstein, und Freiburgstrasse, die Überbauungen Cres-Cen-Do, Fischermätteli, SENIOcare an der Könizstrasse. Im Bau oder geplant sind Weyermannshaus Ost, Schwarztorstrasse, Brunnmatt Ost, Warmbächliweg KVA, schon das allein 250 Wohnungen, Balderstrasse ist ebenfalls im Bau. Die grosse Anzahl von Bauvorhaben zeigt, wie wichtig es ist, dass die Schlossmatte dem Quartier als integrale Grünfläche erhalten bleibt. Ihre Bedeutung als Grün- und Freizeitraum steigt. Diese grüne Lunge trägt erheblich zur Lebensqualität im Quartier bei. Selbstverständlich, ich habe es bereits gesagt, ist verdichtetes Bauen anzustreben. Erstens aber haben wir wie gesagt über 950 neue Wohnungen in und um Holligen und zweitens gibt es auch noch Alternativen, selbst in Holligen, wie z.B. in Weyermannshaus Ost – Resag, C&C Angehrn, Autoabstellplätze. Die gehören eigentlich nicht dorthin, dort könnte man auch noch bauen.

Zu den Familiengärten. Sie sind nun einmal für viele Quartierbewohnerinnen und -bewohner ein Begegnungs- und Integrationsort. Entgegen immer wieder gehörten Behauptungen werden die Parzellen an der Mutachstrasse zu einem überwiegenden Teil von Familien aus dem Quartier genutzt. Dafür spricht auch, dass die ringsum angelegten Parkplätze kaum je besetzt sind. Diese Familiengärten sind grösstenteils eine wichtige Kompensation für die engen Wohnverhältnisse, in denen die Leute leben. Die Kinder können in den Gärten spielen, die Jugendlichen können sich am Abend dort treffen. Ein kostengünstiger Beitrag zur Integration sind sie eben auch, oder? In Zürich werden Familiengärten als Integrationsprojekte genutzt, in Bern ist offenbar das Gegenteil der Fall. Die Familiengärten sollen kompensiert werden. Das ist schön und gut, aber das Bottigenmoos liegt nicht um die Ecke. Und das wird viele dazu verleiten, nicht mehr zu Fuss in den Familiengarten zu gehen, sondern mit dem Auto. Noch etwas zum Stadtteilpark beim Schloss Holligen, den uns die Vorlage schmackhaft machen will. Das tönt sehr gut, dass der Park der ganzen Öffentlichkeit zur Verfügung stehen soll. Aber in der Abstimmungsbotschaft und in der Vorlage können wir lesen, der Park werde zu einem späteren Zeitpunkt gebaut. Wann und wie, das weiss niemand von uns. Die Finanzie-

zung dieses Parks kann heute keinesfalls als gesichert angesehen werden. Den Köder Stadteilpark schlucken wir nicht. Und zu den geplanten Wohnungen: Wir haben es bereits gehört, es kann nicht garantiert werden, dass dort preisgünstige Wohnungen entstehen. Und wenn die gute Durchmischung in Holligen so hochgejubelt wird, muss man sich zudem fragen, ob die preisgünstigen Wohnungen wirklich das Richtige sind in diesem Quartier. Zusammengefasst: Hände weg von der Schlossmatte Holligen. Ich bitte Sie, die Vorlage abzulehnen.

Robert Meyer (SD): Es geht im Wesentlichen einfach darum, dass hier 190 Wohnungen gebaut werden sollen. Die Vorlage wird dann natürlich noch ein wenig ausgeschmückt und mit ein paar Zückerchen versehen. Wir wollen doch alle eine lebenswerte Stadt, wir wollen Lebensqualität. Und Lebensqualität heisst, ich rede hier für mich und auch im Namen meiner Partei, dass wir eine grüne Stadt wollen. Für mich ist Bern eine noch ziemlich grüne Stadt; setzen wir uns dafür ein, dass es so bleibt. Aber wenn man jetzt hier anfängt, als nächstes überbaut man vielleicht das wunderschöne Viererfeld, verschwinden die schönen Grünflächen eine um die andere.

Ich stelle eine gewisse Obsession fest, und zwar erstaunlicherweise nicht einmal bei den Bürgerlichen, sondern vor allem bei der SP, zu wachsen, mehr Bewohner zu haben in der Stadt. Vor allem von unserem Stadtpräsidenten hört man das, in jeder dritten Pressemitteilung liest man, die Bevölkerungszahl sei erfreulicherweise gestiegen. Ist das denn ein Ziel an sich, dass Bern eine möglichst grosse Stadt ist und dass man mit Zürich und Genf mitreden kann? Ich will eine lebenswerte Stadt und nicht möglichst viele Leute, ich will Lebensqualität und dazu gehören für mich auch Grünflächen. Man muss sich vielleicht einmal grundsätzlich über die Bevölkerungspolitik unterhalten. Man hört auch immer das Argument der Wohnungsnot. Aber man kann sich ja fragen, ob es tatsächlich zu wenige Wohnungen gibt; vielleicht haben wir ja einfach zu viele Leute. Dann baut man Wohnungen, das fördert man ungemein. Aber wenn dann auch der Verkehr zunimmt, wenn diese Leute mit dem Auto herumfahren wollen, ist man dagegen. Das geht nicht ganz auf.

Kürzlich konnte man sogar lesen, der neue Stadtplaner von Bern schlägt vor, irgendwo ein neues Quartier von der Grösse des Kirchenfeldes hinzubauen. Solche Ideen geistern herum, wie gesagt auf SP-Seite. Und was mich auch sehr erstaunt ist, dass einige Parteien, die das Wort „Grün“ in ihrem Namen tragen, diese Vorlage hier unterstützen. Für mich ist es nicht schlimm, sogar eher positiv, dass es zwischen der recht dicht besiedelten Innenstadt und dem dicht besiedelten Bümpliz-Bethlehem noch eine Schmalstelle gibt mit einigen Grünflächen. Das darf ruhig so bleiben, darum unterstützen wir von den Schweizer Demokraten den Rückweisungsantrag von Luzius Theiler.

Rudolf Friedli (SVP): Das Holligen-Quartier ist schön, ich habe elfeinhalb Jahre dort gewohnt. Als ich das erste Mal dort war, für eine Wohnungsbesichtigung, ich hatte es vorher nicht gekannt, sind mir diese Familiengärten aufgefallen, ich habe mich gefragt: Warum ist dieses Gebiet noch nicht überbaut? Das liegt doch so zentral. Vielleicht sollte man nicht gleich bis zu den Alleebäumen bauen, weil sie sonst nicht mehr richtig zur Geltung kommen. Auf der anderen Seite, wo das Schloss ist, darf man ohnehin nicht bauen, weil dieses historische Gebäude sonst nicht mehr zur Geltung kommt. Ich finde das Projekt, wie es jetzt vorliegt, ganz gut, dass man nämlich bis zur Hälfte baut und weiter vorne entsteht ein öffentlicher Park. Luzius Theiler sagt, es gehe um den Grünflächenerhalt, aber das bleibt ja so, es wird nur wenig überbaut. Und es gibt auch keinen Siedlungsbrei. Der würde eher entstehen, wenn man die Wohnungen weit draussen, Richtung Ober- oder Niederbottigen, bauen müsste und es wieder so eine ausgefranste Sache gäbe. Wir haben auch den Grundsatz, Pendlerströme möglichst zu vermeiden, es sollte nicht so sein wie in Tokyo, dass die Leute eineinhalb Stunden in eine Bahn sitzen, sondern man soll die Wohnungen dort bauen, wo die Leute arbeiten. Zuerst also

an der Mutachstrasse bauen, bevor man darüber diskutiert, den halben Bremerwald abzuholzen.

Die Anträge der SP lehne ich alle ab, es gibt jetzt schon genügend Vorschriften für das Gelände, das man überbauen möchte. Wenn man verlangt, es müsse billiger Wohnraum sein, rufe ich eines in Erinnerung: Der heute teure Wohnraum ist der, der in zwanzig Jahren billig ist. Irgendeinmal werden die Wohnungen billiger und damit ändern sich auch die Leute, die darin wohnen, das regelt sich alles von selber, da muss man vom Staat her gar nichts unternehmen. Ich sehe nicht, was an diesem Projekt nicht gut sein soll. Beim Kinderheim hat es übrigens auch noch einen Park; es ist also nicht so, dass dort alles zugebaut würde. Ich habe durchaus Verständnis dafür, dass es Grünflächen braucht, aber bitte Pärke, die auch wirklich genutzt werden. Im Liebefeld hat die Gemeinde Köniz den Liebefeldpark gemacht und ich habe Freude daran, wie rege er benutzt wird. Er wird mehr benutzt als die Familiengärten vor meiner Wohnung in der Somazzistrasse. Dort sieht man die meiste Zeit niemanden. Das sollte für die Linken doch ein einleuchtendes Argument sein, eine Fläche möglichst gut zu nutzen und so, dass alle Zugang haben.

Daniel Imthurn (GLP): Es wurde uns von einer Seite vorgeworfen, wir hätten zwar „grün“ im Namen, würden aber nicht grün handeln. Vielleicht können Sie sich noch erinnern, es ist etwa zwei Monate her, dass wir über die Pendlerströme diskutiert haben. Die Bahn soll teurer werden, die Strasse soll teurer werden, man hat zunehmend Kapazitätsprobleme. Wenn wir in Holligen nicht bauen, vertreiben wir die Leute aufs Land, in den Speckgürtel. Das ist garantiert nicht ökologisch, denn so verbrauchen die Leute bestimmt mehr Grünfläche, sie werden bestimmt auch Platz brauchen, um in die Stadt pendeln zu können. Da ist es mir doch sehr viel lieber und es ist aus ökologischer Sicht viel besser, wenn wir in der Stadt bauen.

Stadtpräsident *Alexander Tschäppät*: Ich möchte der Kommissionssprecherin und allen Fraktionssprechern für die doch sehr positive Aufnahme der Planung danken. Ich glaube, wir haben seit dem letzten Mal dazu gelernt. Wir haben Ihre Vorgabe vom letzten Mal ernst genommen, wir haben den Perimeter reduziert, wir haben Rücksicht genommen auf die Quartierbedürfnisse, wir haben Rücksicht genommen auf die Durchmischung von Grün und Wohnen, aber wir haben ganz klar auch dem Bedürfnis zum Durchbruch verhelfen wollen, in einem gut erschlossenen urbanen Raum wohnen zu können, mit möglichst dichtem Wohnen, und ohne dass man zusätzliche Infrastrukturen bauen muss. Wenn Luzius Theiler immer wieder fordert, das nicht zu machen, so muss ich sagen: In dem Fall wird der Wohnraum dort gebaut, wo sie zusätzlich auch noch Infrastrukturen bauen müssen. Und wenn wir eine Grünbilanz machen, brauchen wir wohl kaum darüber zu diskutieren, welches die sinnvolle Art von neuem Wohnungsbau ist. Und was die Einwohnerzahl angeht: Die Stadt hat klar gesagt, unser Ziel seien 135'000 bis 140'000 Einwohner. Es wird behauptet, wir hätten nicht Sorge zum Grün, wie verletzten sogar die GO, wie Luzius Theiler gesagt hat. Schauen Sie diese Stadt einmal an. Fast 55% der gesamten Fläche der Stadt Bern ist nicht urban, ist nicht überbaut, ist grün, ist Wasser, ist Landwirtschaft. Da zu behaupten, wir hielten die GO nicht ein, ist wohl am Ziel vorbei argumentiert. Das Quartier ist im Aufbruch, das ist so. Das Quartier hat die Chance, sich zu erneuern, mit ganz vielen Verbesserungen. Die KVA, die heute eine Belastung darstellt, mit Lastwagen, die eine Belastung darstellen, mit der Abluft. Auch wenn es vielleicht nur Industrieschnee ist, es stört halt doch. Hier geht etwas auf, wir werden die Gelegenheit haben, hier darüber zu diskutieren, wie wir es machen wollen. Wir haben an der Mutachstrasse die Möglichkeit, in einem bebauten Gebiet in einem sinnvollen und massvollen Rahmen Stadterweiterung zu machen. Ich glaube, der Stadtrat in seiner grossen Mehrheit hat heute Abend begriffen, dass man diese Chance packen soll und wir wollen sie packen.

Die Thematik „Grünflächen gegen Wohnen“ ist eine alte Diskussion. Warum gibt es Familiengärten im städtischen Raum? Das waren seinerzeit Zwischennutzungen, weil man im Moment noch nicht überbauen wollte. Und heute, das verstehe ich, hängt man natürlich an seinem Familiengarten und möchte ihn nicht mehr preisgeben. Aber die Stadt muss verdichten, sie hat eine grosse Wohnungsnot. Wir haben einen unglaublichen Druck, die Leute kommen in die Stadt. Allen, die sagen, günstiger Wohnraum müsse geschaffen oder geschützt werden, sage ich: Das erste, was Sie machen müssen, ist neuen Wohnraum schaffen, denn der entlastet den alten, den günstigen Wohnraum. Wenn es keinen neuen Wohnraum gibt, werden immer mehr Leute, die es sich leisten können, alten Wohnraum kaufen und zu teurem Wohnraum umfunktionieren. Was wir Ihnen hier vorlegen, ist eine vernünftige Austarierung zwischen Grün und Naherholung auf der einen und Wohnen auf der anderen Seite. Es wurde gesagt, der Schlosspark sei nicht gesichert. Doch er ist gesichert, planungsmässig ist er gesichert, genau so wie die 70 Familiengärten, wenn die Planung durchgeht. Es geht hier darum, den einen etwas zu geben, ohne den andern alles zu nehmen und ich glaube, die vorliegende Planung schafft das. Wir haben in den Familiengärten 117 Parzellen, längst nicht alle Pächter wohnen in diesem Quartier, das wissen wir. Wir sichern 70 Parzellen, wir finanzieren auch die Umsiedlung. Es hat übrigens in Bern auch Areale mit freien Parzellen. Viele der heute gestellten Anträge sind eigentlich fehl am Platz. Sie gehören nicht in die Planung, sondern in die Realisierung. Rolf Zbinden hat beklagt, dass wir keine gesetzliche Handhabe haben, um günstigen Wohnraum durchzudrücken, aber das ist nun einmal so. Was wir hingegen haben: Einen Wohnbaufonds, der politisch zusammengesetzt ist und der genau auf diesem Areal sagen kann, welche Form von Wohnen, welchen Standard, welche Qualität, welche Energieansprüche man realisieren will. Sehr viele der jetzt gestellten Anträge müsste man eigentlich im Rahmen des Wettbewerbs, im Rahmen des Fonds aufnehmen und dort umsetzen. Wir haben schon in der Kommission gesagt, wir sind einverstanden, dass die PVS Anträge zu Händen des Fonds stellt, und der Fonds soll nachher den Wettbewerb definieren. Das finde ich den richtigen Weg. Den Anträgen der PVS stimmen wir zu. Zum Antrag der SP auf Prüfung eines Quartierparkplatzes möchte ich sagen: So ein Parking haben wir natürlich geprüft. An der Mutachstrasse geht es nicht, von der Tiefe her. Und an der Könizstrasse, wo wir es gern gehabt hätten, sind wir nicht Eigentümer und der Eigentümer will es nicht. Laut Zonenplanvorschriften sind mindestens 90% der Parkplätze unterirdisch anzuordnen, es steht auch genau geschrieben, wie sie anzufahren sind, zum Schutz des bestehenden Wohnquartiers. Ich bitte Sie dringend, den entsprechenden Antrag der SP abzulehnen, weil er keinen Sinn macht und somit etwas vorgaukelt, was nichts nützt. Wir können an der Könizstrasse nicht Parkplätze aufheben, wenn wir nicht eine Ersatz-Quartiereinstellhalle bauen können und das können wir nicht. Zu den Zonenplanvorschriften. Wenn man den neuen Art. 3 mit „grundsätzlich“ ergänzt, kann ich halbwegs damit leben. Wenn die ganzen zehn Prozent im Parterre sind, ist dort wahrscheinlich kein Platz mehr für Wohnen, aber es gibt durchaus Wohnformen, bei denen es attraktiv ist, im Erdgeschoss zu wohnen, vor allem wenn sie einen Blockrand haben, und der ist durchaus möglich, sie können hier einen bis zu 70m langen Bau erstellen. Die gesamte Nicht-Wohnnutzung im Parterre kann unter Umständen umgekehrt auch heissen, dass eine nicht störende Nutzung in einem dritten oder vierten Geschoss schattseitig nicht mehr möglich ist, weil man dort wohnen muss.

Eine qualitative Vorschrift, wie im zweiten Antrag, sollte man nicht in einen Zonenplan und in eine Überbauungsordnung schreiben, das können sie meinetwegen in einen Wettbewerb schreiben. So ist es massvoll und sinnvoll. Und zum Ergänzungsantrag, wonach 50% der BGF im Segment kostengünstiger Wohnungsbau zu erstellen sei: Wir sind hier in der Diskussion um ein Planungsinstrument Zonenplan und nichts anderes. Aber Fragen wie Zimmergrösse und Wohnungsstandard regeln Sie nicht im Zonenplan. Das wird an anderer Stelle geregelt, meinetwegen z.B. im Wettbewerb. Ich bitte darum, auch diesen Antrag abzulehnen.

Ich danke dem Stadtrat herzlich dafür, dass er uns auf den Weg geschickt hat, um die Planung noch einmal zu überdenken. Ich verstehe gut, dass die Familiengärtner es bedauern, wenn sie ihre Gärten verlieren, es wurde aber bereits gesagt: Die Überbauung, die wir dort bauen, wird massvoll sein, sie wird Grünanteile auf allen Seiten haben. Und eines darf man nicht vergessen und das müssen sich auch die Familiengärtner auf anderen Arealen überlegen: Die Durchlässigkeit ist nur für die gegeben die eine Parzelle haben, alle anderen sind nicht sehr erwünscht. Eine vernünftige Planung muss auch darin bestehen, einen Teil des Grün für alle durchlässig zu machen. So geben wir denen, die bis jetzt nicht davon profitieren konnten, einen Teil an Wohn- und Lebensqualität zurück. Ich bitte Sie, die Planung so zu genehmigen.

Beschluss

1. Der Stadtrat nimmt Kenntnis vom Bericht des Gemeinderats
 2. Der Stadtrat lehnt den Antrag Theiler ab (8 Ja, 63 Nein). *Abst.Nr. 065*
 3. Der Stadtrat lehnt den Antrag der Fraktion SP/JUSO zur Überbauungsordnung Art. 3 ab (28 Ja, 44 Nein). *Abst.Nr. 066*
 4. Der Stadtrat stimmt Ziffer 2 des Antrags des Gemeinderats (zur Überbauungsordnung) zu (62 Ja, 4 Nein, 3 Enthaltungen). *Abst.Nr. 067*
 5. Der Stadtrat stimmt Antrag 1 Fraktion SP/JUSO zu den Zonenplanvorschriften in der neuen Formulierung „(...) ist **grundsätzlich** im Erdgeschoss anzuordnen.“ zu (40 Ja, 30 Nein, 1 Enthaltung). *Abst.Nr. 068*
 6. Der Stadtrat lehnt Antrag 2 Fraktion SP/JUSO zu den Zonenplanvorschriften ab (21 Ja, 50 Nein). *Abst.Nr. 069*
 7. Der Stadtrat stimmt Ziffer 3 des Antrags des Gemeinderats zu (67 Ja, 4 Nein). *Abst.Nr. 070*
Abstimmungsbotschaft
 8. Der Stadtrat stimmt Antrag 1 der Kommission PVS zu (52 Ja, 17 Nein, 3 Enthaltungen). *Abst.Nr. 071*
 9. Der Stadtrat stimmt Antrag 2 der Kommission PVS zu (71 Ja, 0 Nein, 1 Enthaltung). *Abst.Nr. 072*
 10. Der Stadtrat stimmt Antrag 3 der Kommission PVS zu (68 Ja, 0 Nein, 3 Enthaltungen). *Abst.Nr. 073*
 11. Der Stadtrat stimmt Antrag 4 der Kommission PVS zu (55 Ja, 13 Nein, 4 Enthaltungen). *Abst.Nr. 074*
 12. Der Stadtrat stimmt Antrag 5 der Kommission PVS zu (52 Ja, 18 Nein). *Abst.Nr. 075*
 13. Der Stadtrat stimmt Antrag 6 der Kommission PVS zu (71 Ja, 0 Nein). *Abst.Nr. 076*
 14. Der Stadtrat stimmt Antrag 7 der Kommission PVS zu (69 Ja, 0 Nein, 2 Enthaltungen). *Abst.Nr. 077*
 15. Der Stadtrat stimmt der so bereinigten Abstimmungsbotschaft zu (61 Ja, 8 Nein, 3 Enthaltungen). *Abst.Nr. 078*
- Ergänzung Gemeinderatsantrag*
16. Der Stadtrat stimmt Ergänzungsantrag 1 der Kommission PVS zum Antrag des Gemeinderats zu (57 Ja, 12 Nein, 1 Enthaltung). *Abst.Nr. 079*
 17. Der Stadtrat stimmt Ergänzungsantrag 2 der Kommission PVS zum Antrag des Gemeinderats zu (69 Ja, 1 Nein, 2 Enthaltungen). *Abst.Nr. 080*
 18. Der Stadtrat stimmt Ergänzungsantrag 3 der Kommission PVS zum Antrag des Gemeinderats zu (67 Ja, 0 Nein, 2 Enthaltungen). *Abst.Nr. 081*
 19. Der Stadtrat lehnt den Ergänzungsantrag der Fraktion SP/JUSO zum Antrag des Gemeinderats ab (27 Ja, 41 Nein, 2 Enthaltungen). *Abst.Nr. 082*

Abstimmungsnummer: 17.03.2011-18:37 - 065

Ja-Stimmen: 8 Nein-Stimmen: 63 Enthaltungen: 0 Abwesend: 8 Total: 79 (Präsidium stimmt nicht)

Ja gestimmt haben: Battagliero, Fischer, Keller, Meyer, Pinto, Schwarz, Theiler, Zbinden

Nein gestimmt haben: Aeberhard, Ammann, Anliker-Mansour, Bahnan Buechi, Bertschy, Bietenhard, Bill, Blaser, Bühler, Chheng, Dana, Eicher, Espinoza, Frieden, Friedli, Gafner, Glauser J, Glauser S, Grosjean, Grossi, Gubser, Gül, Gutzwiller, Hirsbrunner, Hofer, Imhof, Imthurn, Jaisli, Jakob, Jost, Klauser, Köppli, Künzler, Kusano, Lanfranchi, Lehmann, Leibundgut, Lutz-Beck, Mäder, Marti, Mathieu, Mordini, Penher, Renner, Rub, Ruch, Sancar, Schmidt, Schneider, Schoch-Meyer, Sönmez, Streit-Stettler, Trachsel, Trede, Vollmer, von Greyerz, Walliser, Wasserfallen, Weil, Wertli, Widmer, Zimmerli, Zobrist

Der Stimme enthalten sich:

Abwesend sind: Bartlome, Beuchat, Elsener, Gasser, Göttin, Jordi, Michel, Seydoux

Abstimmungsnummer: 17.03.2011-18:37 - 066

Ja-Stimmen: 28 Nein-Stimmen: 44 Enthaltungen: 0 Abwesend: 7 Total: 79 (Präsidium stimmt nicht)

Ja gestimmt haben: Anliker-Mansour, Battagliero, Bill, Chheng, Fischer, Frieden, Glauser J, Grossi, Gül, Keller, Kusano, Lehmann, Marti, Mathieu, Mordini, Penher, Pinto, Ruch, Sancar, Schoch-Meyer, Schwarz, Sönmez, Trede, Vollmer, von Greyerz, Walliser, Zbinden, Zobrist

Nein gestimmt haben: Aeberhard, Ammann, Bahnan Buechi, Bertschy, Bietenhard, Blaser, Bühler, Dana, Eicher, Espinoza, Friedli, Gafner, Glauser S, Grosjean, Gubser, Gutzwiller, Hirsbrunner, Hofer, Imhof, Imthurn, Jaisli, Jakob, Jost, Klauser, Köppli, Künzler, Lanfranchi, Leibundgut, Lutz-Beck, Mäder, Meyer, Renner, Rub, Schmidt, Schneider, Seydoux, Streit-Stettler, Theiler, Trachsel, Wasserfallen, Weil, Wertli, Widmer, Zimmerli

Der Stimme enthalten sich:

Abwesend sind: Bartlome, Beuchat, Elsener, Gasser, Göttin, Jordi, Michel

Abstimmungsnummer: 17.03.2011-18:38 - 067

Ja-Stimmen: 62 Nein-Stimmen: 4 Enthaltungen: 3 Abwesend: 10 Total: 79 (Präsidium stimmt nicht)

Ja gestimmt haben: Aeberhard, Ammann, Anliker-Mansour, Bahnan Buechi, Bertschy, Bietenhard, Bill, Blaser, Bühler, Chheng, Eicher, Espinoza, Friedli, Gafner, Glauser J, Glauser S, Grosjean, Grossi, Gubser, Gutzwiller, Hirsbrunner, Hofer, Imhof, Imthurn, Jaisli, Jakob, Jost, Klauser, Köppli, Künzler, Kusano, Lanfranchi, Lehmann, Leibundgut, Lutz-Beck, Mäder, Marti, Mathieu, Meyer, Penher, Pinto, Renner, Rub, Ruch, Sancar, Schmidt, Schneider, Schoch-Meyer, Seydoux, Sönmez, Streit-Stettler, Trachsel, Trede, Vollmer, von Greyerz, Walliser, Wasserfallen, Weil, Wertli, Widmer, Zimmerli, Zobrist

Nein gestimmt haben: Gül, Keller, Mordini, Schwarz

Der Stimme enthalten sich: Battagliero, Theiler, Zbinden

Abwesend sind: Bartlome, Beuchat, Dana, Elsener, Fischer, Frieden, Gasser, Göttin, Jordi, Michel

Abstimmungsnummer: 17.03.2011-18:39 - 068

Ja-Stimmen: 40 Nein-Stimmen: 30 Enthaltungen: 1 Abwesend: 8 Total: 79 (Präsidium stimmt nicht)

Ja gestimmt haben: Ammann, Anliker-Mansour, Bahnan Buechi, Battagliero, Bertschy, Bill, Blaser, Bühler, Chheng, Frieden, Friedli, Glauser J, Glauser S, Grosjean, Grossi, Gül, Imthurn, Jaisli, Jakob, Keller, Köppli, Kusano, Lehmann, Marti, Mathieu, Meyer, Mordini, Penher, Pinto, Ruch, Sancar, Schoch-Meyer, Schwarz, Sönmez, Trede, Vollmer, von Greyerz, Walliser, Weil, Zobrist

Nein gestimmt haben: Aeberhard, Bietenhard, Dana, Eicher, Espinoza, Fischer, Gafner, Gubser, Gutzwiller, Hirsbrunner, Hofer, Imhof, Jost, Klauser, Künzler, Lanfranchi, Leibundgut, Lutz-Beck, Mäder, Renner, Rub, Schmidt, Seydoux, Streit-Stettler, Theiler, Trachsel, Wasserfallen, Wertli, Zbinden, Zimmerli

Der Stimme enthalten sich: Schneider

Abwesend sind: Bartlome, Beuchat, Elsener, Gasser, Göttin, Jordi, Michel, Widmer

Abstimmungsnummer: 17.03.2011-18:39 - 069

Ja-Stimmen: 21 Nein-Stimmen: 50 Enthaltungen: 0 Abwesend: 8 Total: 79 (Präsidium stimmt nicht)

Ja gestimmt haben: Battagliero, Chheng, Fischer, Glauser J, Grossi, Gül, Keller, Kusano, Lehmann, Marti, Mathieu, Mordini, Pinto, Schoch-Meyer, Schwarz, Sönmez, Theiler, Vollmer, von Greyerz, Walliser, Zobrist

Nein gestimmt haben: Aeberhard, Ammann, Anliker-Mansour, Bahnan Buechi, Bertschy, Bietenhard, Bill, Blaser, Bühler, Dana, Eicher, Espinoza, Frieden, Friedli, Gafner, Glauser S, Grosjean, Gubser, Gutzwiller, Hirsbrunner, Hofer, Imhof, Imthurn, Jaisli, Jakob, Jost, Klauser, Köppli, Künzler, Lanfranchi, Leibundgut, Lutz-Beck, Mäder, Meyer, Penher, Renner, Rub, Ruch, Sancar, Schmidt, Schneider, Seydoux, Streit-Stettler, Trachsel, Trede, Wasserfallen, Weil, Wertli, Widmer, Zimmerli

Der Stimme enthalten sich:

Abwesend sind: Bartlome, Beuchat, Elsener, Gasser, Göttin, Jordi, Michel, Zbinden

Abstimmungsnummer: 17.03.2011-18:40 - 070

Ja-Stimmen: 67 Nein-Stimmen: 4 Enthaltungen: 0 Abwesend: 8 Total: 79 (Präsidium stimmt nicht)

Ja gestimmt haben: Aeberhard, Ammann, Anliker-Mansour, Bahnan Buechi, Battagliero, Bertschy, Bietenhard, Bill, Blaser, Bühler, Chheng, Dana, Eicher, Espinoza, Friedli, Gafner, Glauser J, Glauser S, Grosjean, Grossi, Gubser, Gül, Gutzwiller, Hirsbrunner, Hofer, Imhof, Imthurn, Jaisli, Jakob, Jost, Keller, Klauser, Köppli, Künzler, Kusano, Lanfranchi, Lehmann, Leibundgut, Lutz-Beck, Mäder, Marti, Mathieu, Mordini, Penher, Pinto, Renner, Rub, Ruch, Sancar, Schmidt, Schneider, Schoch-Meyer, Schwarz, Seydoux, Sönmez, Streit-Stettler, Trachsel, Trede, Vollmer, von Greyerz, Walliser, Wasserfallen, Weil, Wertli, Widmer, Zimmerli, Zobrist

Nein gestimmt haben: Fischer, Meyer, Theiler, Zbinden

Der Stimme enthalten sich:

Abwesend sind: Bartlome, Beuchat, Elsener, Frieden, Gasser, Göttin, Jordi, Michel

Abstimmungsnummer: 17.03.2011-18:40 - 071

Ja-Stimmen: 52 Nein-Stimmen: 17 Enthaltungen: 3 Abwesend: 7 Total: 79 (Präsidium stimmt nicht)

Ja gestimmt haben: Anliker-Mansour, Bahnan Buechi, Battagliero, Bietenhard, Bill, Blaser, Bühler, Chheng, Espinoza, Frieden, Friedli, Glauser J, Glauser S, Grossi, Gül, Gutzwiller, Hirsbrunner, Hofer, Jaisli, Jakob, Keller, Klauser, Künzler, Kusano, Lehmann, Leibundgut, Lutz-Beck, Mäder, Marti, Mathieu, Meyer, Mordini, Penher, Pinto, Renner, Ruch, Sancar, Schneider, Schoch-Meyer, Schwarz, Sönmez, Streit-Stettler, Trachsel, Trede, Vollmer, von Greyerz, Walliser, Weil, Wertli, Widmer, Zbinden, Zobrist

Nein gestimmt haben: Aeberhard, Ammann, Bertschy, Dana, Eicher, Gafner, Grosjean, Gubser, Imhof, Imthurn, Jost, Köppli, Rub, Schmidt, Seydoux, Wasserfallen, Zimmerli

Der Stimme enthalten sich: Fischer, Lanfranchi, Theiler

Abwesend sind: Bartlome, Beuchat, Elsener, Gasser, Göttin, Jordi, Michel

Abstimmungsnummer: 17.03.2011-18:41 - 072

Ja-Stimmen: 71 Nein-Stimmen: 0 Enthaltungen: 1 Abwesend: 7 Total: 79 (Präsidium stimmt nicht)

Ja gestimmt haben: Aeberhard, Ammann, Anliker-Mansour, Bahnan Buechi, Battagliero, Bertschy, Bietenhard, Bill, Blaser, Bühler, Chheng, Dana, Eicher, Espinoza, Fischer, Frieden, Friedli, Gafner, Glauser J, Glauser S, Grosjean, Grossi, Gubser, Gül, Gutzwiller, Hirsbrunner, Hofer, Imhof, Imthurn, Jaisli, Jakob, Jost, Keller, Klauser, Köpfl, Künzler, Kusano, Lanfranchi, Lehmann, Leibundgut, Lutz-Beck, Mäder, Marti, Mathieu, Meyer, Mordini, Penher, Pinto, Renner, Rub, Ruch, Sancar, Schmidt, Schneider, Schoch-Meyer, Schwarz, Seydoux, Sönmez, Streit-Stettler, Trachsel, Trede, Vollmer, von Greyerz, Walliser, Wasserfallen, Weil, Wertli, Widmer, Zbinden, Zimmerli, Zobrist

Nein gestimmt haben:

Der Stimme enthalten sich: Theiler

Abwesend sind: Bartlome, Beuchat, Elsener, Gasser, Göttin, Jordi, Michel

Abstimmungsnummer: 17.03.2011-18:41 - 073

Ja-Stimmen: 68 Nein-Stimmen: 0 Enthaltungen: 3 Abwesend: 8 Total: 79 (Präsidium stimmt nicht)

Ja gestimmt haben: Aeberhard, Ammann, Anliker-Mansour, Bahnan Buechi, Battagliero, Bertschy, Bietenhard, Bill, Blaser, Bühler, Chheng, Dana, Eicher, Espinoza, Friedli, Gafner, Glauser J, Glauser S, Grosjean, Grossi, Gubser, Gül, Gutzwiller, Hirsbrunner, Hofer, Imhof, Imthurn, Jaisli, Jakob, Jost, Keller, Klauser, Köpfl, Künzler, Kusano, Lanfranchi, Lehmann, Leibundgut, Lutz-Beck, Mäder, Marti, Mathieu, Meyer, Mordini, Penher, Pinto, Renner, Rub, Ruch, Sancar, Schmidt, Schneider, Schoch-Meyer, Schwarz, Seydoux, Sönmez, Streit-Stettler, Trachsel, Trede, Vollmer, von Greyerz, Walliser, Wasserfallen, Weil, Wertli, Widmer, Zimmerli, Zobrist

Nein gestimmt haben:

Der Stimme enthalten sich: Fischer, Theiler, Zbinden

Abwesend sind: Bartlome, Beuchat, Elsener, Frieden, Gasser, Göttin, Jordi, Michel

Abstimmungsnummer: 17.03.2011-18:42 - 074

Ja-Stimmen: 55 Nein-Stimmen: 13 Enthaltungen: 4 Abwesend: 7 Total: 79 (Präsidium stimmt nicht)

Ja gestimmt haben: Ammann, Anliker-Mansour, Bahnan Buechi, Bertschy, Bietenhard, Bill, Blaser, Bühler, Chheng, Espinoza, Frieden, Glauser J, Glauser S, Grosjean, Grossi, Gül, Gutzwiller, Hirsbrunner, Hofer, Imthurn, Jaisli, Jakob, Keller, Klauser, Köpfl, Künzler, Kusano, Lanfranchi, Lehmann, Leibundgut, Lutz-Beck, Mäder, Marti, Mathieu, Meyer, Mordini, Penher, Pinto, Renner, Ruch, Sancar, Schneider, Schoch-Meyer, Schwarz, Sönmez, Streit-Stettler, Trachsel, Trede, Vollmer, von Greyerz, Walliser, Weil, Wertli, Zbinden, Zobrist

Nein gestimmt haben: Aeberhard, Dana, Eicher, Friedli, Gafner, Gubser, Imhof, Jost, Rub, Schmidt, Seydoux, Wasserfallen, Zimmerli

Der Stimme enthalten sich: Battagliero, Fischer, Theiler, Widmer

Abwesend sind: Bartlome, Beuchat, Elsener, Gasser, Göttin, Jordi, Michel

Abstimmungsnummer: 17.03.2011-18:42 - 075

Ja-Stimmen: 52 Nein-Stimmen: 18 Enthaltungen: 0 Abwesend: 9 Total: 79 (Präsidium stimmt nicht)

Ja gestimmt haben: Ammann, Anliker-Mansour, Bahnan Buechi, Battagliero, Bertschy, Bietenhard, Bill, Chheng, Espinoza, Frieden, Glauser J, Grosjean, Grossi, Gül, Gutzwiller, Hirsbrunner, Hofer, Imthurn, Keller, Klauser, Köpfl, Künzler, Kusano, Lanfranchi, Lehmann, Leibundgut, Lutz-Beck, Mäder, Marti, Mathieu, Meyer, Mordini, Penher, Pinto, Renner, Ruch, Schneider, Schoch-Meyer, Schwarz, Sönmez, Streit-Stettler, Theiler, Trachsel, Trede, Vollmer, von Greyerz, Walliser, Weil, Wertli, Widmer, Zbinden, Zobrist

Nein gestimmt haben: Aeberhard, Blaser, Bühler, Dana, Eicher, Friedli, Gafner, Glauser S, Gubser, Imhof, Jaisli, Jakob, Jost, Rub, Schmidt, Seydoux, Wasserfallen, Zimmerli

Der Stimme enthalten sich:

Abwesend sind: Bartlome, Beuchat, Elsener, Fischer, Gasser, Göttin, Jordi, Michel, Sancar

Abstimmungsnummer: 17.03.2011-18:43 - 076

Ja-Stimmen: 71 Nein-Stimmen: 0 Enthaltungen: 0 Abwesend: 8 Total: 79 (Präsidium stimmt nicht)

Ja gestimmt haben: Aeberhard, Ammann, Anliker-Mansour, Bahnan Buechi, Battagliero, Bertschy, Bietenhard, Bill, Blaser, Bühler, Chheng, Dana, Eicher, Espinoza, Frieden, Friedli, Gafner, Glauser J, Glauser S, Grosjean, Grossi, Gubser, Gül, Gutzwiller, Hirsbrunner, Hofer, Imhof, Imthurn, Jaisli, Jakob, Jost, Keller, Klauser, Köpfl, Künzler, Kusano, Lanfranchi, Lehmann, Leibundgut, Lutz-Beck, Mäder, Marti, Mathieu, Meyer, Mordini, Penher, Pinto, Renner, Rub, Ruch, Sancar, Schmidt, Schneider, Schoch-Meyer, Schwarz, Seydoux, Sönmez, Streit-Stettler, Theiler, Trachsel, Trede, Vollmer, von Greyerz, Walliser, Wasserfallen, Weil, Wertli, Widmer, Zbinden, Zimmerli, Zobrist

Nein gestimmt haben:

Der Stimme enthalten sich:

Abwesend sind: Bartlome, Beuchat, Elsener, Fischer, Gasser, Göttin, Jordi, Michel

Abstimmungsnummer: 17.03.2011-18:43 - 077

Ja-Stimmen: 69 Nein-Stimmen: 0 Enthaltungen: 2 Abwesend: 8 Total: 79 (Präsidium stimmt nicht)

Ja gestimmt haben: Aeberhard, Ammann, Anliker-Mansour, Bahnan Buechi, Battagliero, Bertschy, Bietenhard, Bill, Blaser, Bühler, Chheng, Dana, Eicher, Espinoza, Frieden, Friedli, Gafner, Glauser J, Glauser S, Grosjean, Gubser, Gül, Gutzwiller, Hirsbrunner, Hofer, Imhof, Imthurn, Jaisli, Jakob, Jost, Keller, Klauser, Köpfl, Künzler, Kusano, Lanfranchi, Lehmann, Leibundgut, Lutz-Beck, Mäder, Marti, Mathieu, Meyer, Mordini, Penher, Pinto, Renner, Rub, Ruch, Sancar, Schmidt, Schneider, Schoch-Meyer, Schwarz, Seydoux, Sönmez, Streit-Stettler, Trachsel, Trede, Vollmer, von Greyerz, Walliser, Wasserfallen, Weil, Wertli, Widmer, Zbinden, Zimmerli, Zobrist

Nein gestimmt haben:

Der Stimme enthalten sich: Fischer, Theiler

Abwesend sind: Bartlome, Beuchat, Elsener, Gasser, Göttin, Grossi, Jordi, Michel

Abstimmungsnummer: 17.03.2011-18:44 - 078

Ja-Stimmen: 61 Nein-Stimmen: 8 Enthaltungen: 3 Abwesend: 7 Total: 79 (Präsidium stimmt nicht)

Ja gestimmt haben: Aeberhard, Ammann, Anliker-Mansour, Bahnan Buechi, Bertschy, Bietenhard, Bill, Blaser, Bühler, Chheng, Dana, Eicher, Espinoza, Frieden, Friedli, Gafner, Glauser J, Glauser S, Grosjean, Grossi, Gutzwiller, Hirsbrunner, Hofer, Imhof, Imthurn, Jaisli, Jakob, Jost, Klauser, Köpfl, Künzler, Kusano, Lanfranchi, Lehmann, Leibundgut, Lutz-Beck, Mäder, Marti, Mathieu, Penher, Renner, Rub, Ruch, Sancar, Schmidt, Schneider, Schoch-Meyer, Seydoux, Sönmez, Streit-Stettler, Trachsel, Trede, Vollmer, von Greyerz, Walliser, Wasserfallen, Weil, Wertli, Widmer, Zimmerli, Zobrist

Nein gestimmt haben: Fischer, Gül, Keller, Meyer, Mordini, Schwarz, Theiler, Zbinden

Der Stimme enthalten sich: Battagliero, Gubser, Pinto
Abwesend sind: Bartlome, Beuchat, Elsener, Gasser, Göttin, Jordi, Michel

Abstimmungsnummer: 17.03.2011-18:44 - 079

Ja-Stimmen: 57 Nein-Stimmen: 12 Enthaltungen: 1 Abwesend: 9 Total: 79 (Präsidium stimmt nicht)

Ja gestimmt haben: Ammann, Anliker-Mansour, Bahnan Buechi, Bertschy, Bietenhard, Bill, Blaser, Bühler, Chheng, Espinoza, Fischer, Frieden, Friedli, Glauser J, Glauser S, Grosjean, Gül, Gutzwiller, Hirsbrunner, Hofer, Imthurn, Jaisli, Jakob, Keller, Klauser, Köppli, Künzler, Kusano, Lanfranchi, Lehmann, Leibundgut, Lutz-Beck, Mäder, Marti, Mathieu, Meyer, Mordini, Penher, Pinto, Renner, Ruch, Sancar, Schneider, Schoch-Meyer, Schwarz, Sönmez, Streit-Stettler, Trachsel, Trede, Vollmer, von Greyerz, Walliser, Weil, Wertli, Widmer, Zbinden, Zobrist

Nein gestimmt haben: Aeberhard, Dana, Eicher, Gafner, Gubser, Imhof, Jost, Rub, Schmidt, Seydoux, Wasserfallen, Zimmerli

Der Stimme enthalten sich: Theiler

Abwesend sind: Bartlome, Battagliero, Beuchat, Elsener, Gasser, Göttin, Grossi, Jordi, Michel

Abstimmungsnummer: 17.03.2011-18:45 - 080

Ja-Stimmen: 69 Nein-Stimmen: 1 Enthaltungen: 2 Abwesend: 7 Total: 79 (Präsidium stimmt nicht)

Ja gestimmt haben: Aeberhard, Ammann, Anliker-Mansour, Bahnan Buechi, Battagliero, Bertschy, Bietenhard, Bill, Blaser, Bühler, Chheng, Dana, Eicher, Espinoza, Frieden, Friedli, Gafner, Glauser J, Glauser S, Grosjean, Grossi, Gubser, Gül, Gutzwiller, Hirsbrunner, Hofer, Imhof, Jaisli, Jakob, Jost, Keller, Klauser, Köppli, Künzler, Kusano, Lanfranchi, Lehmann, Leibundgut, Lutz-Beck, Mäder, Marti, Mathieu, Meyer, Mordini, Penher, Pinto, Renner, Rub, Ruch, Sancar, Schmidt, Schneider, Schoch-Meyer, Schwarz, Seydoux, Sönmez, Streit-Stettler, Trachsel, Trede, Vollmer, von Greyerz, Walliser, Wasserfallen, Weil, Wertli, Widmer, Zbinden, Zimmerli, Zobrist

Nein gestimmt haben: Imthurn

Der Stimme enthalten sich: Fischer, Theiler

Abwesend sind: Bartlome, Beuchat, Elsener, Gasser, Göttin, Jordi, Michel

Abstimmungsnummer: 17.03.2011-18:45 - 081

Ja-Stimmen: 67 Nein-Stimmen: 0 Enthaltungen: 2 Abwesend: 10 Total: 79 (Präsidium stimmt nicht)

Ja gestimmt haben: Aeberhard, Ammann, Anliker-Mansour, Bahnan Buechi, Battagliero, Bertschy, Bietenhard, Bill, Blaser, Bühler, Chheng, Dana, Eicher, Espinoza, Friedli, Gafner, Glauser J, Grosjean, Grossi, Gubser, Gül, Gutzwiller, Hirsbrunner, Hofer, Imhof, Imthurn, Jaisli, Jakob, Jost, Keller, Klauser, Köppli, Künzler, Kusano, Lanfranchi, Lehmann, Leibundgut, Lutz-Beck, Mäder, Marti, Mathieu, Meyer, Mordini, Penher, Pinto, Renner, Rub, Ruch, Sancar, Schmidt, Schneider, Schoch-Meyer, Schwarz, Seydoux, Sönmez, Streit-Stettler, Trachsel, Trede, Vollmer, von Greyerz, Walliser, Wasserfallen, Weil, Wertli, Widmer, Zimmerli, Zobrist

Nein gestimmt haben:

Der Stimme enthalten sich: Theiler, Zbinden

Abwesend sind: Bartlome, Beuchat, Elsener, Fischer, Frieden, Gasser, Glauser S, Göttin, Jordi, Michel

Abstimmungsnummer: 17.03.2011-18:46 - 082

Ja-Stimmen: 27 Nein-Stimmen: 41 Enthaltungen: 2 Abwesend: 9 Total: 79 (Präsidium stimmt nicht)

Ja gestimmt haben: Anliker-Mansour, Battagliero, Bill, Chheng, Frieden, Glauser J, Grossi, Gül, Keller, Kusano, Lehmann, Marti, Mathieu, Mordini, Penher, Pinto, Ruch, Sancar, Schoch-Meyer, Schwarz, Sönmez, Trede, Vollmer, von Greyerz, Walliser, Zbinden, Zobrist

Nein gestimmt haben: Aeberhard, Ammann, Bahnan Buechi, Bertschy, Bietenhard, Blaser, Bühler, Dana, Eicher, Friedli, Gafner, Grosjean, Gubser, Gutzwiller, Hirsbrunner, Hofer, Imhof, Imthurn, Jaisli, Jakob, Jost, Klauser, Köppli, Künzler, Lanfranchi, Leibundgut, Lutz-Beck, Mäder, Meyer, Renner, Rub, Schmidt, Schneider, Seydoux, Streit-Stettler, Trachsel, Wasserfallen, Weil, Wertli, Widmer, Zimmerli

Der Stimme enthalten sich: Espinoza, Theiler

Abwesend sind: Bartlome, Beuchat, Elsener, Fischer, Gasser, Glauser S, Göttin, Jordi, Michel

Der Beschluss lautet:

1. Der Stadtrat bereinigt und genehmigt die Vorlage Planung Holligen.
2. Er bereinigt und erlässt, vorbehaltlich der Zustimmung der Stimmberechtigten zum Zonenplan Planung Holligen (Plan Nr. 1407/2 vom 14. Dezember 2010), die Überbauungsordnung Planung Holligen (Plan Nr. 1407/1 vom 14. Dezember 2010). Die auf den entsprechenden Parzellen bisher geltenden Baulinien werden aufgehoben (62 Ja, 4 Nein, 3 Enthaltungen).
3. Der Stadtrat beschliesst Artikel 3 der Vorschriften zum Zonenplan wie folgt zu ergänzen (40 Ja, 30 Nein, 1 Enthaltung): Der mögliche Anteil der nichtstörenden Arbeitsnutzungen im Feld A (10 Prozent) ist grundsätzlich im Erdgeschoss anzuordnen.
4. Der Stadtrat empfiehlt den Stimmberechtigten mit 67 Ja- gegen 4 Nein-Stimmen folgenden Beschluss zur Annahme:
 - 4.1 Die Stadt Bern erlässt den Zonenplan Planung Holligen, bestehend aus dem Plan Nr. 1407/2 vom 14.12.2010 mit Zonenvorschriften.
 - 4.2 Die bisherige Grundordnung im Planungsgebiet wird, insoweit sie durch den Plan Nr. 1407/2 vom 14.12.2010 geändert wurde, aufgehoben.
5. Der Stadtrat bereinigt und genehmigt die Botschaft an die Stimmberechtigten (61 Ja, 8 Nein, 3 Enthaltungen).
6. Für die Planung Holligen soll ein öffentlicher Wettbewerb durchgeführt werden, wobei der Wettbewerbsperimeter möglichst gross gehalten werden und auch die Grünfläche (A + grüne Fläche bis zur Schlossstrasse) umfassen soll. Die Wettbewerbsunterlagen sollen der Kommission für Planung, Verkehr und Stadtgrün (PVS) unterbreitet werden, damit diese Anträge zuhanden der Betriebskommission des Fonds für Boden- und Wohnbaupolitik stellen kann, bevor die öffentliche Ausschreibung stattfindet.

2 Motion/Postulat Fraktion GFL/EVP (Eric Mozsa/Verena Furrer-Lehmann, GFL) vom 21. August 2008: Wohnbauplanung Mutachstrasse bis Ende 2009 abschliessen; Abschreibung Punkt 1 und 3; Prüfungsbericht Punkt 2

Geschäftsnummer 18.000273 / 11/015

Gemeinderatsantrag

Der Gemeinderat beantragt dem Stadtrat, die erheblich erklärten Punkte 1 und 3 der Motion abzuschreiben.

Bern, 19. Januar 2011

Diskussion siehe Traktandum 1

Beschluss

Der Stadtrat stimmt der Abschreibung der Punkte 1 und 3 der Motion zu.

3 Motion Oskar Balsiger (SP) vom 16. August 2001: Neue Buslinie Nr. 17 nach Köniz – flankierende Massnahmen Könizstrasse; Abschreibung Punkte 1 und 2

Geschäftsnummer 01.000341 / 11/016

Gemeinderatsantrag

Der Gemeinderat beantragt dem Stadtrat, Punkt 1 und 2 der Motion Balsiger abzuschreiben.

Bern, 19. Januar 2011

Diskussion siehe Traktandum 1

Beschluss

Der Stadtrat lehnt die Abschreibung der Punkte 1 und 2 der Motion ab (21 Ja, 49 Nein).

Abst.Nr. 083

Abstimmungsnummer: 17.03.2011-18:47 - 083

Ja-Stimmen: 21 Nein-Stimmen: 49 Enthaltungen: 0 Abwesend: 9 Total: 79 (Präsidium stimmt nicht)

Ja gestimmt haben: Aeberhard, Bietenhard, Dana, Eicher, Friedli, Gafner, Hirsbrunner, Hofer, Imhof, Jakob, Jost, Leibundgut, Mäder, Renner, Rub, Schmidt, Schneider, Seydoux, Wasserfallen, Wertli, Zimmerli

Nein gestimmt haben: Ammann, Anliker-Mansour, Bahnan Büechi, Battagliero, Bertschy, Bill, Blaser, Bühler, Chheng, Espinoza, Fischer, Frieden, Glauser J, Grosjean, Grossi, Gül, Gutzwiller, Imthurn, Jaisli, Keller, Klauser, Köppli, Künzler, Kusano, Lanfranchi, Lehmann, Lutz-Beck, Marti, Mathieu, Meyer, Mordini, Penher, Pinto, Ruch, Sancar, Schoch-Meyer, Schwarz, Sönmez, Streit-Stettler, Theiler, Trachsel, Trede, Vollmer, von Greyerz, Walliser, Weil, Widmer, Zbinden, Zobrist

Der Stimme enthalten sich:

Abwesend sind: Bartlome, Beuchat, Elsener, Gasser, Glauser S, Göttin, Gubser, Jordi, Michel

4 Motion Fraktion SP/JUSO (Margrith Beyeler-Graf/Raymond Anliker, SP) vom 14. August 2003: Neubau von einfachem, sehr günstigen Wohnraum in der Stadt Bern; Fristverlängerung

Geschäftsnummer 04.000152 / 10/380

Gemeinderatsantrag

Der Stadtrat verlängert die Frist zur Abschreibung von Punkt 1 der Motion bis Ende 2011.

Bern, 22. Dezember 2010

Diskussion siehe Traktandum 1

Beschluss

Der Stadtrat stimmt der Fristverlängerung von Punkt 1 der Motion bis 31. Dezember 2011 zu.

5 Kleine Anfrage Rudolf Friedli (SVP): Drückt sich die Stadt davor, über das Migros-Baugesuch für ein Provisorium auf der Kasernenwiese zu entscheiden?

Geschäftsnummer 11.000023 / 10/375

Der Stadtpräsident *Alexander Tschäppät* beantwortet die Kleine Anfrage im Namen des Gemeinderats wie folgt: Am Breitenrainplatz will die Genossenschaft Migros Aare ihre Filiale abreißen und durch eine neue Überbauung ersetzen. Während der Bauzeit beabsichtigt die Migros, auf dem Kasernenareal ein Provisorium zu erstellen. Das Provisorium soll rund zwei-einhalb Jahre in Betrieb sein. Die Kasernenwiese ist im Eigentum des Kantons Bern, mit welchem die Migros einen entsprechenden Nutzungsvertrag abgeschlossen hat. Im August 2010 hat die Migros das Baugesuch für das Ladenprovisorium auf der Kasernenwiese eingereicht. Das Bauvorhaben wurde publiziert, es gingen fast 80 Einsprachen ein, welche unter anderem die Zuständigkeit der Stadt als Baubewilligungsbehörde in Frage stellten – dies insbesondere aufgrund des Engagements, welches die Stadt Bern für die Realisierung des Hauptvorhabens Breitenrainplatz gezeigt habe.

Die Stadt Bern hat tatsächlich mit dem Kanton Bern Verhandlungen geführt betreffend Nachnutzung der Kasernenwiese, um diese insbesondere nach dem Migros-Provisorium für die Bevölkerung besser zugänglich zu machen. Mit der Migros wiederum wurden Verhandlungen geführt betreffend Finanzierung von Aufwertungsmassnahmen zugunsten der Bevölkerung. Eine Zusicherung für einen Finanzierungsbeitrag liegt vor, aber natürlich nur für den Fall, dass das Ganze realisiert werden kann.

Zu Frage 1: Der Gemeinderat unterstützt grundsätzlich das Projekt Provisorium Migros auf der Kasernenwiese.

Zu Frage 2: Die Frage erübrigt sich, da der Gemeinderat das Projekt unterstützt.

Zu Frage 3: Der Gemeinderat erachtet eine gute Versorgung und damit genügend Einkaufsmöglichkeiten im Quartier für die Bevölkerung als von grosser Bedeutung. Er unterstützt das Vorhaben, da die Parzelle nicht weit vom heutigen Standort Breitenrainplatz und verkehrstechnisch günstig liegt. Das Provisorium kann zudem mit relativ kleinen Eingriffen realisiert werden.

Der Gemeinderat erhofft sich, dass schon während dem Provisorium, aber vor allem danach, die Kasernenwiese von der Öffentlichkeit noch weitergehend genutzt werden kann als heute.

Zu Frage 4: Es ist korrekt, dass die Stadt nicht über das Baugesuch entscheiden wird.

Zu Frage 5: Die Stadt Bern ist zuständig für Baugesuche auf dem Stadtgebiet mit Ausnahme derjenigen Bauvorhaben, welche „für Zwecke der Gemeinde bestimmt“ sind oder gastgewerbliche Bewilligungen umfassen. In diesen Fällen ist der Regierungstatthalter zuständig. „Für die Zwecke der Gemeinde“ ist weit auszulegen: Dabei geht es nicht nur um Verwaltungsgebäude, sondern um jedes Bauvorhaben, an welchem die Gemeinde ein starkes eigenes Interesse hat, insbesondere, wenn finanzielle Vorteile damit verbunden sein könnten. Aufgrund der Zusicherung der Migros, wonach sie sich an der Finanzierung der Aufwertungsmassnahmen beteiligen wird, könnte eine Befangenheit der Stadt angenommen werden. Bei Unklarheiten über die Zuständigkeit oder wenn die Zuständigkeit von den Einsprechenden bestritten wird, sind die Akten dem Regierungstatthalter zur Prüfung der Zuständigkeit weiterzuleiten, das haben wir gemacht. Der Regierungstatthalter hat vorliegend entschieden, dass die Stadt

aufgrund eigenen Interessens an der Realisierung des Vorhabens mindestens den Anschein von Befangenheit erwecke. Daher hat er seine Zuständigkeit festgestellt.

Zu Frage 6: Die Zuständigkeit im vorliegenden Baubewilligungsverfahren stützt sich auf Artikel 8 Absatz 2 des Dekrets über das Baubewilligungsverfahren (BewD, BSG 725.1) in Verbindung mit Artikel 4 Absatz 1 des Verwaltungsrechtspflegegesetzes (BSG 155.21).

Rudolf Friedli (SVP): Ich danke für die Antwort. Es ging nur um den Anschein von Befangenheit. An Ausstand etc. hatte ich gar nicht gedacht, ich bin befriedigt.

Beschluss

Der Stadtrat nimmt Kenntnis von der mündlichen Antwort des Gemeinderats.

6 Kleine Anfrage Peter Bühler (SVP): Aus zwei mach drei – oder wie Berns Bevölkerung mit dem Verkehrskompromiss betrogen wird

Geschäftsnummer 11.000067 / 11/021

Die Direktorin FPI *Barbara Hayoz* beantwortet die Kleine Anfrage im Namen des Gemeinderats wie folgt:

Zu Frage 1: Es entspricht nicht den Tatsachen, dass in Berns Parkhäusern die Parkplätze immer kleiner geworden sind. Im Gegenteil. Es handelt sich bei den Innenstadt-Parkhäusern, an welchen die Stadt über Immobiliengesellschaften beteiligt ist, um Altbauten: Metro, Casinoplatz, Rathaus. In diesen wurden die Parkplätze nach jeweils gültiger Norm markiert. Bei den Erweiterungen der letzten Jahre im Zusammenhang mit dem Verkehrskompromiss wurde der Schweizer Norm (SN) des Schweizerischen Verbands der Strassen- und Verkehrsfachleute (VSS) zum Thema „Parkieren. Anordnung und Geometrie der Parkieranlagen“ vom 1. Februar 2006 (VSS SN 640 291a) immer Rechnung getragen. Das Casinoparking weist sowohl im Altbau als auch in der Erweiterung 2,50m breite Plätze auf. Im Metroparking beträgt in der Regel die Breite im Altbau 2,30m, in der Erweiterung 2,50m. Im Rathausparking, das über Parknischen verfügt, beträgt die Breite 2,30m, welche nicht verändert werden kann, dank 46°-Schrägparkierung (statt wie üblich 90°) ist hier jedoch der Komfort gut.

Zu Frage 2: Handlungsbedarf besteht im Metroparking. Der Verwaltungsrat der Autoeinstellhalle Waisenhausplatz AG hat bereits beschlossen, im Altbau die Parkfelder zu verbreitern. Die Arbeiten sind diesen Sommer vorgesehen, nachdem 2010 Abklärungen und Vorarbeiten erfolgt sind. Dabei werden rund 45 Parkplätze wegfallen.

Zu Frage 3: Es handelt sich nicht um Betrug, wie in den vorderen Antworten ausgeführt. Durch den kontinuierlichen Rückgang der Parkhaus-Belegungen in letzter Zeit ist ein Ersatz nicht notwendig.

Zu Frage 4: Es geht auch nicht um Tricks. In bestehenden Bauten ist die Anpassung an neue Normen nicht immer möglich. Da die Parkhäuser in der Regel nicht voll belegt sind, hatte die Parkplatzbreite kaum Einfluss auf die Einnahmen der Betriebsgesellschaften.

Beschluss

Der Stadtrat nimmt Kenntnis von der mündlichen Antwort des Gemeinderats.

7 Kleine Anfrage Peter Bühler (SVP): Zivilstandsamt im Schloss Bümpliz – Ja oder Nein?

Geschäftsnummer 11.000065 / 11/022

Die Direktorin FPI *Barbara Hayoz* beantwortet die Kleine Anfrage im Namen des Gemeinderats wie folgt:

Zu Frage 1: Die Räumlichkeiten im Neuen Schloss Bümpliz sind an das Amt für Grundstücke und Gebäude des Kantons Bern (AGG) vermietet. Genutzt werden die Räumlichkeiten vom Standesamt und der Kantonspolizei. Sowohl der Gemeinderat wie auch die für die Vermietung zuständige städtische Liegenschaftsverwaltung sind daran interessiert, dass das Neue Schloss Bümpliz auch weiterhin als Traulokal genutzt wird. Auf Nachfrage der Liegenschaftsverwaltung beim Kanton wurde bisher immer bestätigt, dass daran auch festgehalten werden soll. Da der Gemeinderat jedoch den Kanton dazu nicht zwingen kann, kann er auch nicht die Garantie dafür übernehmen, dass das Zivilstandsamt im Neuen Schloss Bümpliz auf unbestimmte Dauer verbleibt.

Zu Frage 2: Für die beiden schützenswerten Schlösser in Bümpliz mit der dazugehörenden historischen Gartenanlage wurde im Jahr 2007 ein Masterplan erarbeitet, dessen gesamtheitliche Umsetzung in der Kompetenz des Fonds für Boden- und Wohnbaupolitik (Fonds) liegt. Der Masterplan dient als Richtlinie für alle kurz-, mittel- und langfristigen baulichen Massnahmen im Zusammenhang mit der Nutzung der Parkanlage und deren Übergänge zu den Nachbarquartieren. Zum Masterplan gehören auch die beiden Teilprojekte „Umgestaltung Bümplizstrasse“ (auf Höhe der Schlösser Bümpliz) sowie „Sanierung des Stadtbachs“. Für beide Teilprojekte zeichnet die Direktion für Tiefbau, Verkehr und Stadtgrün (Tiefbauamt) verantwortlich. Die Massnahmen des Masterplans sind in ihrer Gesamtheit betrachtet als nutzungsneutral zu bezeichnen und unabhängig von der Mieterschaft im Neuen und Alten Schloss.

Zu Frage 3: Nein, das ist nicht richtig. Der Kanton hat zu keinem Zeitpunkt ein derartiges Ultimatum gestellt. Der Kanton hätte auch gar keine Handhabe darauf, dass das Neue Schloss wieder an Private zu vermieten sei.

Zu Frage 4: Ja, sofern ein Vorhaben in der Kompetenz des Stadtrats liegt. Sowohl die Vermietung der beiden Schlösser in Bümpliz wie auch die Realisierung des Masterplans liegen in der Kompetenz der Betriebskommission des Fonds.

Beschluss

Der Stadtrat nimmt Kenntnis von der mündlichen Antwort des Gemeinderats.

8 Kleine Anfrage Fraktion GLP (Peter Ammann, GLP): Stand der Dinge in den Verhandlungen Gemeinderat – Sozialpartner betreffend Flexibilisierung Rentenalter?

Geschäftsnummer 11.000063 / 11/023

Die Direktorin FPI *Barbara Hayoz* beantwortet die Kleine Anfrage im Namen des Gemeinderats wie folgt:

Zu Frage 1: Ja. Bereits im September 2007 hat der Gemeinderat die Totalrevision des Personalvorsorgereglements mit einem Projektauftrag ausgelöst.

Das Projektteam besteht seit Beginn und auch heute noch aus folgenden Interessengruppen:

- Stadt als Arbeitgeberin
- Kassenverwaltung und Verwaltungskommission mit Vertretung der Arbeitgebenden und der Personalverbände

- der Personalvorsorgekasse angeschlossene Organisationen.

Das heisst, dass in diesem Projekt gemeinsam zwischen Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertretungen Lösungen erarbeitet werden.

Zu Frage 2: Vgl. Antwort auf Frage 1.

Zu Frage 3: Ja, die Frage war Gegenstand der Gespräche. Der Gemeinderat hat in einem Grundsatzbeschluss entschieden, auf einen Primatswechsel zu verzichten. Die Sozialpartner stützen diesen Entscheid ausdrücklich.

Zu Frage 4: Der Gemeinderat sieht keinen Grund, weshalb er die Verhandlungen mit den Personalverbänden nicht unbefangenen führen könnte, kann er doch bereits seit mehreren Jahren auf eine erfolgreiche Sozialpartnerschaft zurückblicken.

Beschluss

Der Stadtrat nimmt Kenntnis von der mündlichen Antwort des Gemeinderats.

9 Kleine Anfrage Roland Jakob (SVP): Effektive Schneeräumung, wann handelt der Gemeinderat endlich?

Geschäftsnummer 11.000024 / 10/0376

Die Direktorin PVS *Regula Rytz* beantwortet die Kleine Anfrage im Namen des Gemeinderats wie folgt: Vorweg weist der Gemeinderat darauf hin, dass die stadträtliche Kommission für Planung, Verkehr und Stadtgrün (PVS) am Donnerstag, 2. Dezember 2010, den Werkhof Forsthaus des Tiefbauamts besucht hat und sich vor Ort eingehend über den städtischen Winterdienst ins Bild setzen liess.

Zu Frage 1: Das Tiefbauamt der Stadt Bern hat die Aufgabe, den Winterdienst auf Strassen mit einer Gesamtlänge von 320 km und Trottoirs mit einer Gesamtlänge von 650 km wahrzunehmen. Dafür stehen maximal 220 interne und externe Mitarbeitende zur Verfügung

Der Winterdienst wird in der Stadt Bern – wie in allen schweizerischen Gemeinden – nach den Vorgaben und Normen der Vereinigung Schweizerischer Strassen- und Verkehrsfachleute (VSS) organisiert. Diese schreiben unter anderem vor, dass die vorhandenen Verkehrswege in so genannte Dringlichkeitsstufen eingeteilt werden. Damit wird festgelegt, welche Verkehrswege bei der Bekämpfung der winterlichen Gefahren vordringlich zu behandeln sind – nämlich in erster Linie Verkehrswege mit grosser Verkehrslast (z. B. Hauptstrassen) und/oder grosser Wichtigkeit (z. B. Einsatzrouten von Blaulichtorganisationen, Routen des öffentlichen Verkehrs).

Zu Frage 2: Das Tiefbauamt ist bestrebt, die ihm zur Verfügung stehenden Mittel ökonomisch sowie auch ökologisch optimal einzusetzen. Vor diesem Hintergrund ist es weder sinnvoll noch zweckmässig, auf allen Verkehrswegen die Schwarzräumung als Ziel zu deklarieren. Besonders auf weniger intensiv genutzten Verkehrswegen – wie z. B. Quartierstrassen und Trottoirs – wird im Unterschied zu den Hauptverkehrsachsen keine Schwarzräumung angestrebt. Damit wird auch den Vorgaben und Empfehlung des Fachverbands VSS und den Empfehlungen des Bundesamts für Umwelt Rechnung getragen.

Zu Frage 3: Der Winterdienst in der Stadt Bern wird gemäss den erwähnten Normen und gestützt auf den politischen Auftrag ausgeführt.

Zu Frage 4: Auf dem ganzen Gebiet der Stadt Bern gibt es ca. 20 000 Ablaufschächte. Diese werden aufgrund der Wetterprognosen – wenn auf Schneefall Regen angekündigt ist – aufgrund der Kenntnisse der Mitarbeiter (Hot Spots) sowie aufgrund von Meldungen aus der Bevölkerung freigelegt.

Zu Frage 5: Wie schon in der Antwort auf Frage 1 erwähnt, ist der Winterdienst nach Dringlichkeitsstufen organisiert. Zur ersten Dringlichkeit gehören Zufahrten zu Spitälern, Sanitätsposten, Polizei- und Feuerwehrgebäuden. Quartierstrassen gehören zur zweiten Dringlichkeit. Aus Rücksicht auf die Nachtruhe der Wohnbevölkerung darf der Winterdienst in den Quartieren nicht vor 04.00 Uhr aufgenommen werden. Bei starkem Schneefall kann folglich in den Nachtstunden die Zufahrt zu den Quartieren erschwert sein.

Zu Frage 6: Der Gemeinderat erachtet es nicht als notwendig, grundsätzliche Korrekturen an der Organisation des Winterdiensts vorzunehmen. Das Einsatzdispositiv wird laufend auf gezielte Optimierungsmöglichkeiten hin überprüft. Im Übrigen weist der Gemeinderat bei dieser Gelegenheit darauf hin, dass der Winterdienst der Stadt Bern einen sehr guten Leistungsausweis aufweist.

Beschluss

Der Stadtrat nimmt Kenntnis von der mündlichen Antwort des Gemeinderats.

10 Kleine Anfrage Roland Jakob (SVP): Was zahlt Pro Velo für den Auftritt auf dem Stadtpapier?

Geschäftsnummer 11.000062 / 11/019

Die Direktorin PVS *Regula Rytz* beantwortet die Kleine Anfrage im Namen des Gemeinderats wie folgt: Für die Kommunikation des Velogegenverkehrs am Hirschengraben wurde eine Arbeitsgruppe bestehend aus Vertretern der Direktion für Tiefbau, Verkehr und Stadtgrün (TVS) und BERNMOBIL gebildet. Da es der Stadt wichtig ist, dass die Velofahrenden mit der neuen Situation umgehen lernen und den Hirschengraben vorsichtig und rücksichtsvoll nutzen, wurde zudem Pro Velo zu einer Zusammenarbeit angefragt.

Zu Frage 1: Die Plakate und Flyer wurden von der städtischen Fachstelle Fuss- und Veloverkehr bezahlt, da sie bei einer neuen Verkehrsführung in der Informationspflicht steht. Pro Velo hat im „Velojournal“ ohne Verrechnung von Inseratekosten eine ganze Seite zum Thema publiziert. Zudem hat Pro Velo Bern an mehreren Tagen tatkräftig und kostenlos mitgeholfen, Flyer zu verteilen.

Zu Frage 2: Die Stadt Bern zieht je nach Thema unterschiedliche Organisationen bei. Weil es sich im vorliegenden Fall um ein velospezifisches Thema handelt, wurde die Zusammenarbeit mit dem für diese Verkehrsart speziell zuständigen Fachverband gesucht. Entsprechend sieht auch das Corporate Design Manual der Stadt Bern für eine zielgruppenorientierte Umsetzung von Kommunikationsmitteln explizit vor, dass auf städtischen Plakaten und Flyern – wie denjenigen zur Einführung vom Velogegenverkehr am Hirschengraben – Logos von Sponsoren und Co-Organisatoren platziert werden können.

Zu Frage 3: Die Kommunikation des Velogegenverkehrs am Hirschengraben erfolgte unter Federführung der Fachstelle Fuss- und Veloverkehr.

Beschluss

Der Stadtrat nimmt Kenntnis von der mündlichen Antwort des Gemeinderats.

11 Kleine Anfrage Roland Jakob (SVP): Beleuchtung ist nicht gleich Beleuchtung, oder doch?

Geschäftsnummer 11.000064 / 11/020

Die Direktorin PVS *Regula Rytz* beantwortet die Kleine Anfrage im Namen des Gemeinderats wie folgt: Der minimale Umfang und die Einhaltung der Anforderungen an die Beleuchtung im öffentlichen Raum muss durch die Gemeinde sichergestellt werden. Welchen Anforderungen die Beleuchtung im öffentlichen Raum genügen soll, ist in der Schweizer Norm für die Strassenbeleuchtung der Schweizerischen Normenvereinigung SNV definiert.

Die kommunale Aufgabe der Beleuchtung im Aussenraum ist mit dem vom Gemeinderat am 1. Juli 2009 genehmigten Leistungsvertrag von der Stadt Bern an Energie Wasser Bern übertragen worden.

Zu Frage 1: Nein, das ist nicht richtig. Grundsätzlich ist die Betriebszeit der Beleuchtung für alle Strassen und Fusswege gleich. Die Beleuchtung wird abends beim Eindunkeln von einer zentralen Leitstelle (ewb) eingeschaltet und morgens bei Tagesanbruch wieder ausgeschaltet. Die Ein- und Ausschaltzeiten sind von der Jahreszeit abhängig. Bei der Beleuchtungsintensität während der Betriebszeit gibt es Unterschiede. Die Hauptstrassen werden die ganze Nacht beleuchtet, allerdings wird die Beleuchtungsleistung zwischen 01.00 Uhr und 05.30 Uhr um rund einen Drittel reduziert. Bei den Quartierstrassen und Fusswegen wird grundsätzlich zwischen 01.00 Uhr und 05.30 Uhr jede zweite Leuchte ausgeschaltet (so genannte Halbnachtschaltung). Bei sicherheitskritischen Stellen wie zum Beispiel unübersichtlichen Kurven und Unterführungen wird von dieser Halbnachtschaltung abgesehen.

Zu Frage 2: Wie bereits unter Antwort 1 ausgeführt, werden alle Strassen und Fusswege gleich lang beleuchtet.

Zu Frage 3: Ja, die Stadt Bern verfügt über „Richtlinien für die Beleuchtung öffentlicher Aussenräume“. Die Richtlinien können auf der Internetseite der Stadt Bern unter dem Link www.bern.ch/stadtverwaltung/tvs/tba heruntergeladen werden.

Zu Frage 4: Die Halbnachtschaltung respektive Sparschaltung ist auf die Betriebszeiten des öffentlichen Verkehrs abgestimmt. Da zwischen Mitternacht und 01.00 Uhr noch verschiedene Tram- und Buslinien in Betrieb sind, kann die Halbnachtschaltung nicht bereits ab Mitternacht aktiviert werden.

Zu Frage 5: Defekte an Beleuchtungskörpern werden entweder dank Meldungen von Dritten oder in den monatlichen Kontrollen von Energie Wasser Bern festgestellt. Die defekten Beleuchtungskörper werden danach in der Regel innerhalb von fünf Tagen repariert oder ersetzt.

Zu Frage 6: Die öffentliche Beleuchtung ist Bestandteil des Sicherheitskonzepts der Stadt Bern. Wie bereits unter Antwort 1 ausgeführt, werden alle Strassen und Fusswege gleich lang beleuchtet. Es gibt auch keine Unterschiede in der Beleuchtung der verschiedenen Quartiere.

Beschluss

Der Stadtrat nimmt Kenntnis von der mündlichen Antwort des Gemeinderats.

12 Kleine Anfrage Peter Bühler (SVP): Auskunftsdienst der Stadt Bern – und keiner geht ran?

Geschäftsnummer 11.000066 / 11/018

Der Direktor SUE *Reto Nause* beantwortet die Kleine Anfrage im Namen des Gemeinderats wie folgt: Die Einwohnerdienste der Stadt Bern sind verantwortlich für schriftenspolizeiliche Mutationen sowie für ausländerrechtliche Aufenthaltsregelungen. Dies beinhaltet unter ande-

rem auch die Beratung und Auskunftserteilung im Zusammenhang mit wohnsitzrechtlichen Fragen. Um die zunehmenden telefonischen Auskünfte effektiv und rasch abwickeln zu können, wurde im Jahr 2000 bei den Einwohnerdiensten ein Call Center errichtet, welches die eingehenden Anfragen zielgerichtet entgegennimmt und adressatengerecht beantwortet. Seit her verzeichnet das Call Center jährlich zirka 70'000 telefonische Anfragen – mit einem direkten Erledigungsgrad von über 95% – und eine steigende Anzahl der E-Mail-Anfragen (im Jahr 2010 waren es 20'863 Anfragen). Zur Bewältigung dieses stetig steigenden Volumens stehen seit Inbetriebnahme vier Personaleinheiten zur Verfügung.

Zu Frage 1: Die Anzahl der telefonischen Anfragen übersteigt die Kapazitäten der eingesetzten Mitarbeitenden.

Zu Frage 2: Der Gemeinderat ist sich dieser Situation bewusst, sieht aber aufgrund der angespannten finanziellen Lage der Stadt Bern keine Möglichkeit, kurzfristig Abhilfe zu schaffen.

Zu Frage 3: Der Gemeinderat sieht ebenfalls keine Möglichkeit, das Angebot unverzüglich zu erweitern. Er verfolgt die Situation aber aufmerksam und wird, sobald sich die Möglichkeit bietet, Massnahmen einleiten.

Beschluss

Der Stadtrat nimmt Kenntnis von der mündlichen Antwort des Gemeinderats.

Die Sitzung wird um 19.10 Uhr unterbrochen.

Namens des Stadtrats

Die Präsidentin: *Vania Kohli*

Die Protokollführerin: *Annemarie Masswadeh*

Präsenzliste der Sitzung 20.40 bis 22.30 Uhr

Vorsitzend

Präsidentin Vania Kohli

Anwesend

Hans Peter Aeberhard
 Peter Ammann
 Cristina Anliker-Mansour
 Rania Bahnan Buechi
 Vinzenz Bartlome
 Giovanna Battagliero
 Sonja Bietenhard
 Lea Bill
 Peter Bühler
 Rithy Chheng
 Dolores Dana
 Tania Espinoza
 Regula Fischer
 Urs Frieden
 Rudolf Friedli
 Jacqueline Gafner Wasem
 Jeannette Glauser
 Simon Glauser
 Claude Grosjean
 Guglielmo Grossi
 Beat Gubser
 Leyla Gül

Kurt Hirsbrunner
 Jimmy Hofer
 Mario Imhof
 Roland Jakob
 Ueli Jaisli
 Dannie Jost
 Ruedi Keller
 Michael Köppli
 Peter Künzler
 Lea Kusano
 Prisca Lanfranchi
 Annette Lehmann
 Edith Leibundgut
 Daniela Lutz-Beck
 Martin Mäder
 Ursula Marti
 Corinne Mathieu
 Robert Meyer
 Stéphanie Penher
 Halua Pinto de Magalhães
 Judith Renner-Bach
 Pascal Rub

Rahel Ruch
 Hasim Sancar
 Martin Schneider
 Alexandre Schmidt
 Silvia Schoch-Meyer
 Miriam Schwarz
 Yves Seydoux
 Hasim Sönmez
 Barbara Streit-Stettler
 Luzius Theiler
 Aline Trede
 Gisela Vollmer
 Nicola von Greyerz
 Tanja Walliser
 Peter Wasserfallen
 Thomas Weil
 Béatrice Wertli
 Manuel C. Widmer
 Rolf Zbinden
 Christoph Zimmerli
 Beat Zobrist

Entschuldigt

Kathrin Bertschy
 Henri-Charles Beuchat
 Manfred Blaser
 Bernhard Eicher
 Susanne Elsener

Judith Gasser
 Thomas Göttin
 Lukas Gutzwiller
 Daniel Imthurn
 Stefan Jordi

Daniel Klauser
 Christine Michel
 Patrizia Mordini
 Martin Trachsel

Vertretung Gemeinderat

Alexander Tschäppät PRD

Reto Nause SUE

Regula Rytz TVS

Entschuldigt

Barbara Hayoz FPI

Edith Olibet BSS

Ratssekretariat

Bettina Kläy, Ratssekretärin
 Daniel Weber, Stellvertreter
 der Ratssekretär
 Barbara Waelti, Protokoll

Beat Roschi, Ratsweibel
 Hanni Reut, Telefondienst

Stadtkanzlei

Jürg Wichtermann, Stadtschreiber

- Traktanden 13 und 14 werden gemeinsam behandelt. -

13 Agglomerationspolitik; Berichterstattung des Gemeinderats an den Stadtrat für das Jahr 2010

Geschäftsnummer 05.000304 / 10/377

14 Agglomerationskommission (AKO): Tätigkeitsbericht an den Stadtrat 2010

Geschäftsnummer 07.000017/ 11/013

AKO-Referentin *Ursula Marti* (SP): Die Agglomerationskommission (AKO) behandelte den vorliegenden Bericht des Gemeinderates an der Sitzung vom 25. November 2010, an welcher der Stadtpräsident teilnahm, um den Bericht zu erläutern. Wie jedes Mal bei Behandlung des Berichts zur Agglomerationspolitik entstand eine angeregte Diskussion.

Der Bericht des Gemeinderats ist übersichtlich, informativ und selbsterklärend. Ich verzichte auf die inhaltliche Wiedergabe und gehe nur auf einzelne Punkte ein, die in der AKO eingehend diskutiert wurden: 1. Zu Kapitel 8 des Berichts, „Tram Region Bern“, gab es in der Kommission eine lange Diskussion. Die Tramlinie von Ostermundigen nach Köniz soll mitten durch die Altstadt geführt werden. Die AKO zweifelt an der Verkraftbarkeit einer weiteren Linie in den Hauptgassen und bezweifelt, dass es richtig ist, die stadteigene Linie 12 von der Hauptgasse zu verbannen, um der Regionallinie Platz zu machen. Die AKO kann die Bedürfnisse von Köniz und Ostermundigen für diese Tramlinie nachvollziehen, findet aber, dies geht einseitig zu Lasten der Stadt. Weil es einen fairen Ausgleich zwischen den Interessen der verschiedenen Gemeinden braucht, ist die Kommission der einstimmigen Meinung, das Tram Region Bern darf nur unter der Bedingung gebaut werden, dass eine zweite Tramachse entsteht. Dieses Anliegen wurde beim Stadtpräsidenten deponiert. Es wurde an einer späteren Sitzung noch vertieft und mittels einer heute eingereichten Kommissionsmotion eingefordert: Das Tram Region Bern darf erst zur Abstimmung gelangen, nachdem der Kanton die finanziellen Mittel für die zweite Tramachse verbindlich zugesichert hat. 2. Weiter beschäftigte sich die AKO mit dem zukünftigen Ausbau des Bahnhofs Bern, einem Projekt, das die ganze Hauptstadtregion Bern betrifft. Für die Kapazitätserweiterung stehen drei Varianten zur Diskussion, die im Bericht beschrieben werden. Die AKO nimmt die geplante Entflechtung der Teile von RBS und SBB mit Interesse zur Kenntnis, dadurch erscheint eine Lösung einfacher zu erreichen. Ein wichtiges Thema aus städtischer Sicht sind die Ein- und Ausgänge des Bahnhofs, die sich bei einer Erweiterung stark verschieben werden. Dadurch werden bestehende Orte, beispielsweise der Bubenbergrplatz, starke Veränderungen erfahren. 3. Zu weiteren Agglomerationsgeschäften: 2010 war das erste Betriebsjahr der Regionalkonferenz (RK). Sie schickte das Regionale Gesamtverkehrs- und Siedlungskonzept (RGSK) in die Mitwirkung und gründete die Teilkonferenz Wirtschaft, die nun anstelle der bisherigen regionalen Wirtschaftsförderung steht. Für die Stadt Bern bedeutet die RK kein einfaches Gremium – weil wir viel grösser sind als alle anderen Gemeinden, entsteht durch das Ungleichgewicht für alle Beteiligten eine unangenehme Situation. Dieses Gremium bewirkt aber zumindest, dass sich die Gemeinden besser kennenlernen und einander näherkommen. Der Gemeinderat engagierte sich in der Hauptstadtregion und brachte sich bezüglich des Raumkonzepts Schweiz ein. Gemeinsam mit andern Gemeinden hat er sich für einen vernünftigen Finanz- und Lastenausgleich (FILAG) sowie für ein vernünftiges Gemeindegesezt, Kulturförderungsgesezt, Steuergesezt, Sozialhilfegesezt und eine sinnvolle Bildungsstrategie eingesezt. Nach der Beratung ist sich die AKO einig, dass der Bericht des Gemeinderats sehr gehaltvoll ist und auf die we-

sentlichen Fragestellungen eingeht, mit denen die Stadt Bern in der Agglomerations- und Regionalpolitik konfrontiert ist. Die AKO ist mit dem Gemeinderat einverstanden und unterstützt seine Stossrichtung. Wir danken dem Stadtpräsidenten, dem Gemeinderat und den vielen Beteiligten aus der Verwaltung für ihren grossen Einsatz zugunsten einer starken Hauptstadtregion mit einer starken Zentrumsstadt Bern. Die AKO empfiehlt dem Stadtrat einstimmig, den Bericht zustimmend zur Kenntnis zu nehmen.

Für die Fraktion SP/JUSO: Wir verdanken beide Berichte und nehmen sie zustimmend zur Kenntnis. Die Frage des Trams Region Bern beschäftigt uns ebenfalls. Genauso wie die AKO können wir uns das Tram nur vorstellen, wenn die Hauptgassen durch eine zweite Tramachse entlastet werden. Wir fordern den Gemeinderat auf, entsprechende Möglichkeiten zu prüfen, dabei ist mit grosser Offenheit vorzugehen. Vom Kanton fordern wir ein klares Signal in dieser Sache, was konkret heisst, dass er die zweite Tramachse unterstützt.

Für unsere Fraktion bedeutet die Zusammenarbeit zwischen den Gemeinden ein wichtiges Anliegen. Sie sollte noch mehr zur Selbstverständlichkeit werden, dazu kann die RK hoffentlich beitragen. Veranstaltungen wie die jährliche Tagung der AKO, wo Parlamentsmitglieder aus andern Gemeinden eingeladen werden, sind ein Beitrag in diesem Sinne. Dies reicht aber nicht aus, es braucht noch weitere Begegnungs- und Diskussionsmöglichkeiten. Wir fordern den Gemeinderat auf, weiterhin auf die andern Gemeinden zuzugehen und weitere Plattformen für die Zusammenarbeit und Begegnung zu initiieren; namentlich für die Kultur, denn die Kulturverträge und das neue Konzert Theater Bern sind regionale Angelegenheiten. Die Diskussion darüber wäre vermehrt gemeindeübergreifend zu führen statt innerhalb der einzelnen Gemeinden. Die anstehende Renovation des Stadttheaters stellt uns vor die Frage, inwiefern sich die Regionsgemeinden daran beteiligen. Weshalb wird nicht eine regionale Arbeitsgruppe zu diesem Thema gegründet, wo man nicht nur über Geld spricht, sondern gemeinsam Visionen entwirft, wie ein neues Theater baulich und auch inhaltlich aussehen soll, damit es die Bevölkerung wirklich anspricht?

Eine gute Agglomerationspolitik bedeutet ein Geben und Nehmen für alle beteiligten Seiten. Unsere Fraktion steht dafür ein, dass Bern als Zentrumsstadt Vorleistungen erbringt und grosse Verantwortung übernimmt. Ob in Belangen von Kultur, Verkehr oder Sozialem – wir erwarten einen fairen Ausgleich zwischen den Gemeinden. Vom Kanton wünschen wir uns manchmal mehr Verständnis für die Interessen der Zentrumsstadt. Bern ist ein wichtiger Wirtschaftsmotor für den ganzen Kanton. In Bern zu investieren lohnt sich, es kommt allen zugute. Wir hoffen, es gelingt zunehmend, das Gärtchendenken zu überwinden.

Fraktionserklärung

Peter Künzler (GFL) für die Fraktion GFL/EVP: Namens der Fraktion äussere ich mich zum Bericht des Gemeinderates und zum Tätigkeitsbericht der AKO. Der Bericht zur Agglomerationspolitik zeigt, dass sich die Stadt Bern, wie die anderen grossen Schweizerstädte auch, in einem Umfeld zurechtfinden muss, wo man als Gemeinde auf der untersten Stufe innerhalb des Kanton operiert, gleichzeitig aber in anderen Fragen dem Bund gegenüber die Rolle eines Kantons spielen muss. So befinden sich die grossen Städte in einer Sandwichposition, wo nie ganz klar ist, wie sie vernetzt sind, oder wo ihre Möglichkeiten und ihre Grenzen liegen. Ein Beispiel: Dem Bund gegenüber musste die Stadt Bern für die Entstehung der Hauptstadtregion Bern einstehen, als Partnerin des Bundes agiert die Stadt also quasi als Kanton. Zugleich ist sie im Rahmen der Regionalisierungsbemühungen eine Mitspielerin unter andern bernischen Gemeinden in der RK und befindet sich so auf der untersten Stufe. Im Rahmen der Region handelt sie im Gemeindeverbund, beispielsweise um ein Agglomerationsprogramm umzusetzen. In allen Fällen, vom Kampf ums FILAG 2012 bis zur Frage der Weiterentwicklung des öffentlichen Regionalverkehrs, muss die Stadt Bern sozusagen dauernd den Hut

wechseln: Einmal ist man eine gewöhnliche Gemeinde, einmal muss man innerhalb eines Gemeindeverbandes als „gentil Animateur“ mit viel Diplomatie auftreten, um die Beteiligten zur Zusammenarbeit zu bewegen und ein Denken im Interesse des Ganzen zu fördern. Der vorliegende Bericht des Gemeinderats liefert einen eindrücklichen Überblick über die komplexen und vernetzten Aktivitäten, die in der Situation der „wechselnden Hüte“ notwendig werden. Dies mag der Preis dafür sein, dass der Aufbau von neuen Strukturen auf typisch schweizerische Art von unten nach oben geschieht. Die Regionen wachsen mit Spontaneität und unter Komplikationen, vielleicht erweisen sie sich dadurch nachher als solider. Noch ist alles im Entstehen begriffen – es braucht neue Denkansätze. Ausser Verhandlungsgeschick und Zähigkeit wird auch ein gutes Stück Diplomatie gefragt sein. Wir nehmen den Bericht zustimmend zur Kenntnis.

Zum Bericht der AKO: Diese stadträtliche Kommission wurde ins Leben gerufen, damit dem Gemeinderat ein parlamentarisches Gegenstück in den Beschlüssen zu Planungen der Region zukommt. In einer ersten Phase ging es vor allem darum, dass die AKO das Know-How auf Seiten der Parlamentarierinnen und Parlamentarier bereitstellte und Wissen verbreitete, beispielsweise an der Agglomerationstagung. Mittlerweile existiert die RK als beschlussfähiges Gremium und die AKO handelt nicht nur als Diskussionspartnerin des zuständigen Gemeinderates oder des Stadtpräsidenten, sondern nimmt die Aufgabe wahr, diejenigen Geschäfte vorzubereiten, die von der RK an die Stadt gelangen. Der vorliegende Bericht der AKO nennt für das Jahr 2010 die Vorbehandlung des neuen RGSK.

Als langjähriges Mitglied der Kommission wage ich folgenden Ausblick: Bisher haftete der AKO eine schöngeistige Anmutung an, man meinte, sie sei in erster Linie mit der Pflege eines schönen Verhältnisses mit den Regionsnachbarn beschäftigt. Mit der Schaffung der RK hat sich dies entscheidend geändert, nunmehr figuriert die AKO als Mittlerin zwischen der neuen Körperschaft und der Stadt, die daraus resultierenden Konflikte lassen sich wie folgt zusammenfassen: Wer ist kompetent, bestimmte Geschäfte vorzubereiten, die von der Agglomeration her kommen und auch andere Sachkommissionen betreffen, und wer weiss umgekehrt auf der strategischen Ebene Bescheid über die Auswirkungen eines städtischen Geschäftes in der Region? Das Mandat der Agglomerationskommission läuft bis 2012 – wir müssen für diese Fragestellung Lösungen und neue Regelungen finden. Die Kommissionssprecherin erwähnte die Motion der AKO bereits. Damit werfen wir, um ein Symbol aus dem trojanischen Krieg herbeizuziehen, den Zankapfel des Paris ins Parlament. Es ist ein vom System vorgegebener Konflikt aufgetaucht, wo die Kommissionen parallel laufen. Das ist sachlich zwar unvermeidlich, bietet aber Anlass, für die Neuregelung der Kommissionsarbeit Ideen zu entwickeln, die das Problem lösen, gleichzeitig eine strategische Vertretung des Stadtrates in der Agglomerationspolitik zu schaffen und ein valabler Gesprächspartner des Gemeinderates zu sein, damit der Einfluss als strategisches Führungsorgan im Gemeinderat zur Geltung kommen kann. Die bisherigen Sachkommissionen bringen keine Lösung, neue Ideen sind gefragt.

Die Vorsitzende entschuldigt sich für die vertauschte Reihenfolge, es folgt das Votum der Kommissionspräsidentin der AKO.

AKO-Präsidentin *Jacqueline Gafner Wasem* (FDP): Bevor ich zum Thema spreche, erlaube ich mir einen Kommentar zu dem Pamphlet (Gewerkschaftszeitung *Work* Nr. 5 vom 18. März 2011), das während der Pause im Ratssaal verteilt wurde. Ich äussere mich nicht zur Sache, die ich nicht beurteilen kann. Was aber hier geschieht, stellt eine Menschenhatz der schlimmsten stalinistischen Art dar. Ich hoffe, dass solches in Zukunft unterbleibt.

Nun zum Tätigkeitsbericht der AKO an den Stadtrat. Ihnen liegt der mittlerweile sechste Bericht der AKO vor. Ich verzichte auf eine detaillierte Zusammenfassung und beschränke mich auf ausgewählte Punkte des Berichtes: 1. Die hohe Fluktuationsrate in der AKO hat bereits

Tradition. Im Jahr 2010 lag der Grund bei zwei von drei Wechseln darin, dass vormalige Mitglieder in den Grossrat gewählt wurden. Dank einem harten Kern von Mitgliedern, die der AKO seit Jahren die Treue halten, gelang es auch im vergangenen Jahr wiederum, das Know-How zu erhalten und die Kontinuität in der Kommissionsarbeit zu gewährleisten. Verbunden mit einer „Blutaufrischung“, womit auch neue Ideen eingebracht wurden, bleibt die Arbeit in der AKO weiterhin spannend. Peter Künzler schilderte eindrücklich, dass der Grundauftrag der Kommission an sich eine Herausforderung im positiven Sinn beinhaltet, was sich zunehmend in konkreten Geschäften niederschlägt, die in ihren Zuständigkeitsbereich fallen. 2. Die AKO führte im letzten Jahr nebst sieben regulären Sitzungen die inzwischen bereits traditionelle Tagung mit Vertreterinnen und Vertretern aus den Parlamenten der Regionsgemeinden durch. Zu den Highlights der Kommissionsarbeit gehörte das Ergebnis der Volksabstimmung vom 13. Juni 2010 in Sachen Zuständigkeit des Stadtrates in Zusammenhang mit der Übertragung von neuen Aufgaben an die Regionalkonferenz Bern Mittelland (RKBM). Der entsprechenden parlamentarischen Initiative, welche durch die AKO angestossen worden war, war mit einem Ja-Stimmenanteil von über neunzig Prozent ein durchschlagender Erfolg beschieden. Bereits am 1. Juli stimmte der Stadtrat, gestützt auf seine neue Zuständigkeit, dem Beitritt der Stadt Bern zur Teilkonferenz Wirtschaft zu. Im Verlaufe des Jahres 2011 sollte ein weiteres Geschäft spruchreif werden, das die AKO in Zusammenhang mit der RKBM initiierte, nämlich die Ansiedlung der Zuständigkeit für das Ergreifen eines Behördenreferendums oder die Lancierung einer Behördeninitiative beim Stadtrat. Die entsprechende Motion wurde am 29. Oktober 2009 einstimmig erheblich erklärt.

Entsprechend ihrem Auftrag zur Informationsbeschaffung zuhanden des Stadtrates und zur Interessenvertretung der Legislative in agglomerationspolitischen Belangen befasste sich die AKO mit dem RGSK und reichte ihre Stellungnahme zuhanden der zuständigen Sachkommission PVS und der RKBM ein. Weiter befasste sie sich ausführlich mit dem Raumkonzept Schweiz und dem Projekt Tram Region Bern, um andere Schwerpunkte zu erwähnen, nebst der mündlichen und schriftlichen Berichterstattung des Gemeinderates zur Agglomerationspolitik, die im gewohnten Rahmen mit dem Stadtpräsidenten und der Leiterin der Abteilung Stadtentwicklung erörtert wurde. Am 12. November 2010 führte die AKO die Tagung mit Parlamentarierinnen und Parlamentariern aus der Region durch, die in Muri-Gümligen stattfand. Diese Veranstaltung ist auf reges Interesse gestossen und fand breiten Anklang. Die Kurzfassung des Tagungsberichts bildet Teil der Geschäftsunterlagen.

Zum Ausblick auf die geplanten Aktivitäten im laufenden Jahr, zum Dank für die geleistete Arbeit im vergangenen Jahr und zum Antrag der AKO an den Stadtrat: Ich verweise auf die Übersicht zu den Arbeitsschwerpunkten im Arbeitsprogramm 2011. Es handelt sich dabei um einen Aktivitätenplan, der ständig aktualisiert wird, damit die AKO am Puls der wichtigen Geschäfte dranbleibt. Namens der AKO danke ich dem Stadtpräsidenten, den anderen Mitgliedern des Gemeinderats sowie den Vertreterinnen und Vertretern der Stadtverwaltung und allen anderen Referentinnen und Referenten, welche die AKO in ihrer Arbeit unterstützt haben, für die interessanten Berichte und die Diskussionen, die erneut in angenehmer und angeregter Atmosphäre stattgefunden haben. Die Kommission beantragt dem Stadtrat, ihren Tätigkeitsbericht zustimmend zur Kenntnis zu nehmen.

Für die FDP-Fraktion: Unsere Fraktion nimmt die beiden Berichte zustimmend zur Kenntnis und dankt für die wichtige Arbeit, die im Interesse der Stadt, der Region und der Hauptstadtregion Schweiz geleistet wird.

Jeannette Glauser (GB) für die Fraktion GB/JA!: Unsere Fraktion nimmt die beiden Berichte zustimmend zur Kenntnis. Auch für uns ist die Zusammenarbeit zwischen den Gemeinden ein wichtiges Anliegen. Agglomerationspolitik setzt sich mit wirtschaftlichen, gesellschaftlichen, kulturellen und politischen Themen auseinander. Der auf städtischen Gebieten lastende Druck

durch erhöhte Verkehrs- und Umweltbelastung und der soziale Druck bedeuten Problematiken, die eine Stadt nicht im Alleingang bewältigen und lösen kann. Der AKO kommt der Auftrag zu, einen übergeordneten Blickwinkel einzubringen.

Ich greife einen Punkt aus dem Bericht des Gemeinderats besonders auf: Die Revision des kantonalen Sozialhilfegesetzes. Der Gemeinderat begrüsst die geplante Erleichterung des sozialhilferechtlichen Datenaustausches, der mittels Generalvollmacht ermöglicht werden soll. Dies halten wir für problematisch und negativ. Im Sozialhilfebereich wird die Privatsphäre immer weniger geschützt, es entsteht ein Klima des Misstrauens, und der Staat strebt die totale Transparenz im Datenaustausch an. Wir stellen uns gegen diese Haltung, zumal es bei den persönlichen Informationen zur individuellen Sozialhilfe um besonders schützenswerte Daten geht, die nicht leichtfertig behandelt werden dürfen. Aus diesem Grund unterstützen wir das Referendum gegen die Abschaffung des Datenschutzes im Sozialhilfegesetz. Unsere Fraktion dankt der AKO und der Kommissionssekretärin Ladina Kirchen für ihre Arbeit und der Verwaltung für diesen Bericht.

Stadtpräsident *Alexander Tschäppät*: Ich danke Ihnen für die positive Aufnahme. Bezüglich der Diskussion um den Stadt-Land-Graben erscheint wichtig, dass sich der Stadtrat damit befasst, wie wir mit Aussengemeinden vernünftig umgehen können. In der RK kam ein Ja zu den Kulturverträgen zustande. Wenige Gegenstimmen ausgenommen, stimmten alle Gemeinden zu. Wir müssen den Dialog miteinander führen, aufeinander zugehen und versuchen, Vorurteile abzubauen. In dem Sinne bin ich über die Arbeit der AKO sehr froh und hoffe, dass die Kommission weiterhin so aktiv bleibt, denn es braucht noch viel Arbeit, um zusammen mit den einzelnen Gemeinden der Region das Verständnis zu entwickeln, dass wir nur gemeinsam stark sind im Kampf gegen Metropolitanräume und Zusammenschlüsse ganz anderer Art, die in schwierigen Zeiten bestrebt sind, eigene Vorteile herauszuarbeiten. Ich danke der Kommission für die geleistete Arbeit und der Verwaltung für die erbrachten Vorarbeiten.

Beschluss

1. Der Stadtrat nimmt zustimmend Kenntnis von der Berichterstattung zur Agglomerationspolitik des Gemeinderats an den Stadtrat für das Jahr 2010 (56 Ja, 0 Nein, 6 Enthaltungen).
Abst.Nr. 084
2. Der Stadtrat nimmt zustimmend Kenntnis vom Bericht der Agglomerationskommission für das Jahr 2010 (53 Ja, 0 Nein, 8 Enthaltungen). *Abst.Nr. 085*

Abstimmungsnummer: 17.03.2011-21:06 - 084

Ja-Stimmen: 56 Nein-Stimmen: 0 Enthaltungen: 6 Abwesend: 17 Total: 79 (Präsidium stimmt nicht)

Ja gestimmt haben: Aeberhard, Ammann, Anliker-Mansour, Bahnan Buechi, Bartlome, Battagliero, Bietenhard, Bill, Bühler, Chheng, Dana, Espinoza, Frieden, Friedli, Gafner, Glauser J, Grosjean, Grossi, Gül, Gutzwiller, Hirsbrunner, Hofer, Jaisli, Jakob, Jost, Keller, Klauser, Köppli, Künzler, Lanfranchi, Lehmann, Leibundgut, Lutz-Beck, Mäder, Marti, Mathieu, Meyer, Pinto, Renner, Ruch, Sancar, Schmidt, Schoch-Meyer, Schwarz, Seydoux, Sönmez, Streit-Stettler, Trede, Vollmer, von Greyerz, Walliser, Wasserfallen, Weil, Wertli, Zimmerli, Zobrist

Nein gestimmt haben:

Der Stimme enthalten sich: Fischer, Gubser, Imhof, Penher, Rub, Zbinden

Abwesend sind: Bertschy, Beuchat, Blaser, Eicher, Elsener, Gasser, Glauser S, Göttin, Imthurn, Jordi, Kusano, Michel, Mordini, Schneider, Theiler, Trachsel, Widmer

Abstimmungsnummer: 17.03.2011-21:07 - 085

Ja-Stimmen: 53 Nein-Stimmen: 0 Enthaltungen: 8 Abwesend: 18 Total: 79 (Präsidium stimmt nicht)

Ja gestimmt haben: Aeberhard, Ammann, Anliker-Mansour, Bartlome, Battagliero, Bietenhard, Bill, Bühler, Chheng, Dana, Espinoza, Frieden, Friedli, Gafner, Glauser J, Grosjean, Grossi, Gül, Gutzwiller, Hirsbrunner, Hofer, Jaisli, Jakob, Jost, Keller, Klauser, Köppli, Künzler, Lanfranchi, Lehmann, Leibundgut, Lutz-Beck, Mäder, Marti, Mathieu, Pinto, Renner, Ruch, Sancar, Schmidt, Schoch-Meyer, Schwarz, Seydoux, Sönmez, Streit-Stettler, Trede, Vollmer, von Greyerz, Walliser, Wasserfallen, Weil, Zimmerli, Zobrist

Nein gestimmt haben:

Der Stimme enthalten sich: Fischer, Gubser, Imhof, Meyer, Penher, Rub, Theiler, Zbinden

Abwesend sind: Bahnan Buechi, Bertschy, Beuchat, Blaser, Eicher, Elsener, Gasser, Glauser S, Göttin, Imthurn, Jordi, Kusano, Michel, Mordini, Schneider, Trachsel, Wertli, Widmer

15 Dringliche Motion Fraktion BDP/CVP (Martin Mäder, BDP/Henri-Charles Beuchat, CVP): Längere Liebe zu Musical-Halle in WankdorfCity – Verlängerung Mietverhältnis Musical-Halle „Ewigi Liebi“

Geschäftsnummer 10.000311 / 10/373

Gemeinderatsantrag

Der Gemeinderat beantragt dem Stadtrat, die Motion als Richtlinie erheblich zu erklären.
Bern, 2. März 2011

Beschluss

1. Der Stadtrat nimmt Kenntnis von der schriftlichen Antwort des Gemeinderats.
2. Der Stadtrat erklärt die Motion erheblich.

16 Dringliches interfraktionelles Postulat SP/JUSO, GB/JA! (Lea Kusano, SP/Christine Michel, GB): ACHTUNG. FERTIG. FRAUEN LOS! Der 14. Juni 2011 und die Stadt Bern

Geschäftsnummer 11.000039 / 10/011

Gemeinderatsantrag

Der Gemeinderat beantragt dem Stadtrat, das dringliche Interfraktionelle Postulat erheblich zu erklären.
Bern, 23. Februar 2011

Dannie Jost (FDP) für die FDP-Fraktion: Unsere Fraktion freut sich über den Gleichstellungsartikel in der Bundesverfassung. Artikel 8 wurde vor dreissig Jahren festgeschrieben, das bedeutet, fünfunddreissig Jahre nach der Verankerung eines ähnlichen Artikels in der japanischen Verfassung, nämlich Artikel 14 vom 3. November 1946. Das heisst, dass es nicht viel zu feiern gibt. Wir teilen mit den Postulantinnen die Freude darüber, dass die Schweizerinnen damals endlich gleichgestellt wurden. Das Postulat unterstützen wir aber nicht, weil wir der Auffassung sind, die Stadt Bern brauchte keine Aktionen, Veranstaltungen, Demos oder Streiks. Diese Stadt muss sparen. Es steht allen frei, den Gleichstellungsartikel im Alltag in die Tat umzusetzen. Es braucht kein Fest. Interessanterweise liefern die Postulantinnen keinerlei Vorschläge, wie die Feierlichkeiten aussehen sollten, die Stadt muss die ganzen Ideen liefern und auch bezahlen. Unsere Fraktion lehnt das Postulat dankend ab.

Beschluss

1. Der Stadtrat nimmt Kenntnis von der schriftlichen Antwort des Gemeinderats.
2. Der Stadtrat erklärt das Postulat erheblich (37 Ja, 22 Nein). *Abst.Nr. 086*

Abstimmungsnummer: 17.03.2011-21:11 - 086

Ja-Stimmen: 37 Nein-Stimmen: 22 Enthaltungen: 0 Abwesend: 20 Total: 79 (Präsidium stimmt nicht)

Ja gestimmt haben: Ammann, Anliker-Mansour, Bahnan Buechi, Battagliero, Bill, Chheng, Espinoza, Fischer, Frieden, Glauser J, Grosjean, Grossi, Gül, Gutzwiller, Keller, Klauser, Köppli, Künzler, Kusano, Lanfranchi, Lehmann, Lutz-Beck, Marti, Mathieu, Penher, Pinto, Ruch, Sancar, Schoch-Meyer, Schwarz, Sönmez, Theiler, Trede, Vollmer, von Greyerz, Walliser, Zobrist

Nein gestimmt haben: Aeberhard, Bartlome, Bühler, Dana, Friedli, Gafner, Glauser S, Gubser, Hofer, Jakob, Jost, Leibundgut, Mäder, Meyer, Rub, Schmidt, Schneider, Seydoux, Wasserfallen, Weil, Wertli, Zimmerli

Der Stimme enthalten sich:

Abwesend sind: Bertschy, Beuchat, Bietenhard, Blaser, Eicher, Elsener, Gasser, Göttin, Hirsbrunner, Imhof, Imthurn, Jaisli, Jordi, Michel, Mordini, Renner, Streit-Stettler, Trachsel, Widmer, Zbinden

17 Motion/Postulat Fraktion SP/JUSO (Raymond Anliker, SP) vom 7. November 2002: Sicherheit in der Stadt Bern: Konzept und Massnahmenplan zur Gebietsaufwertung; Fristverlängerung

Geschäftsnummer 02.000466 / 10/357

Gemeinderatsantrag

1. Der Stadtrat nimmt Kenntnis vom Bericht des Gemeinderats zu Motion/Postulat Fraktion SP/JUSO (Raymond Anliker, SP) vom 7. November 2002: Sicherheit in der Stadt Bern: Konzept und Massnahmenplan zur Gebietsaufwertung; Fristverlängerung Punkt 3 (Motion) / Fristverlängerung Punkte 1 und 2 (Postulat).
 2. Er stimmt einer Fristverlängerung zur Beantwortung des Punktes 3 (Motion) und der Punkte 1 und 2 (Postulat) um 3 Jahre, d.h. bis Ende 2013, zu.
- Bern, 8. Dezember 2010

Beschluss

1. Der Stadtrat nimmt Kenntnis vom Bericht des Gemeinderats.
2. Der Stadtrat stimmt der Fristverlängerung des Punktes 3 (Motion) und zur Beantwortung der Punkte 1 und 2 (Postulat) bis Ende 2013 zu.

18 Motion Fraktion FDP (Guy Emmenegger) vom 25. Mai 1989: Bessere Nutzung des Areals „Tramdepot Burgernziel“; Fristverlängerung

Geschäftsnummer 98.000703 / 10/382

Gemeinderatsantrag

1. Der Stadtrat nimmt Kenntnis vom Bericht des Gemeinderats zur Motion Fraktion FDP (Guy Emmenegger) vom 25. Mai 1989: Bessere Nutzung des Areals „Tramdepot Burgernziel“; Fristverlängerung.
 2. Er stimmt einer Fristverlängerung zur Erfüllung der Motion um weitere drei Jahre, d.h. bis 31. Dezember 2013 zu.
- Bern, 15. Dezember 2010

Jimmy Hofer (parteilos) für die Fraktion SVPplus: Diese Motion stammt vom 25. Mai 1989. Wir meinen, dass man sie abschreiben kann, und zwar zugunsten der neuen Planung. Die ganze Planung zwischen Thunplatz und Burgernziel wird neu aufgerollt, das Tramdepot Burgernziel ist darin enthalten. Da wird alles neu aufgegleist und von daher erscheint die Motion obsolet. Wir beantragen die Abschreibung.

Für den Motionär *Dolores Dana* (FDP): Es mag sich zwar um eine Motion aus dem letzten Jahrhundert handeln, dennoch ist sie noch nicht umgesetzt. Die Motion wurde damals überwiesen und die Planung ist in Arbeit. Und diese will ich zuerst sehen, bevor diese Motion abgeschlossen wird.

Beschluss

1. Der Stadtrat nimmt Kenntnis vom Bericht des Gemeinderats.
2. Der Stadtrat lehnt den Antrag SVPplus ab (12 Ja, 53 Nein, 1 Enthaltung). *Abst.Nr. 087*
3. Der Stadtrat stimmt der Fristverlängerung bis 31. Dezember 2013 zu (65 Ja, 0 Nein). *Abst.Nr. 088*

Abstimmungsnummer: 17.03.2011-21:14 - 087

Ja-Stimmen: 12 Nein-Stimmen: 53 Enthaltungen: 1 Abwesend: 13 Total: 79 (Präsidium stimmt nicht)

Ja gestimmt haben: Bühler, Fischer, Friedli, Glauser S, Hirsbrunner, Hofer, Jaisli, Jakob, Meyer, Schneider, Theiler, Weil

Nein gestimmt haben: Aeberhard, Ammann, Anliker-Mansour, Bahnan Buechi, Bartlome, Battagliero, Bietenhard, Bill, Chheng, Dana, Espinoza, Frieden, Gafner, Glauser J, Grosjean, Grossi, Gubser, Gül, Gutzwiller, Imhof, Jost, Keller, Klauser, Künzler, Kusano, Lanfranchi, Lehmann, Leibundgut, Lutz-Beck, Mäder, Marti, Mathieu, Penher, Pinto, Renner, Rub, Ruch, Sancar, Schmidt, Schoch-Meyer, Schwarz, Seydoux, Sönmez, Streit-Stettler, Trede, Vollmer, von Greyerz, Walliser, Wasserfallen, Wertli, Widmer, Zimmerli, Zobrist

Der Stimme enthalten sich: Köppli

Abwesend sind: Bertschy, Beuchat, Blaser, Eicher, Elsener, Gasser, Göttin, Imthurn, Jordi, Michel, Mordini, Trachsel, Zbinden

Abstimmungsnummer: 17.03.2011-21:14 - 088

Ja-Stimmen: 65 Nein-Stimmen: 0 Enthaltungen: 0 Abwesend: 14 Total: 79 (Präsidium stimmt nicht)

Ja gestimmt haben: Aeberhard, Ammann, Anliker-Mansour, Bahnan Buechi, Bartlome, Battagliero, Bietenhard, Bill, Bühler, Chheng, Dana, Espinoza, Fischer, Frieden, Friedli, Gafner, Glauser J, Glauser S, Grosjean, Gubser, Gül, Gutzwiller, Hirsbrunner, Hofer, Imhof, Jaisli, Jakob, Jost, Keller, Klauser, Köppli, Künzler, Kusano, Lanfranchi, Lehmann, Leibundgut, Lutz-Beck, Mäder, Marti, Mathieu, Meyer, Penher, Pinto, Renner, Rub, Ruch, Sancar, Schmidt, Schneider, Schoch-Meyer, Schwarz, Seydoux, Sönmez, Streit-Stettler, Theiler, Trede, Vollmer, von Greyerz, Walliser, Wasserfallen, Weil, Wertli, Widmer, Zimmerli, Zobrist

Nein gestimmt haben:

Der Stimme enthalten sich:

Abwesend sind: Bertschy, Beuchat, Blaser, Eicher, Elsener, Gasser, Göttin, Grossi, Imthurn, Jordi, Michel, Mordini, Trachsel, Zbinden

19 Interfraktionelle Motion GFL/EVP, SP/JUSO (Verena Furrer-Lehmann, GFL/Margrith Beyeler-Graf, SP) vom 14. Oktober 2004: Bestehenden Wohnraum sichern; Fristverlängerung

Geschäftsnummer 04.000485 / 10/345

Gemeinderatsantrag

1. Der Stadtrat nimmt Kenntnis vom Bericht des Gemeinderats zur Interfraktionellen Motion GFL/EVP, SP/JUSO (Verena Furrer-Lehmann, GFL/Margrith Beyeler-Graf, SP) vom 14. Oktober 2004: Bestehenden Wohnraum sichern; Fristverlängerung Punkt 2.

2. Er stimmt einer Fristverlängerung bis zum 31. Dezember 2011 zu.

Bern, 17. November 2010

Beschluss

1. Der Stadtrat nimmt Kenntnis vom Bericht des Gemeinderats.

2. Der Stadtrat stimmt der Fristverlängerung bis 31. Dezember 2011 zu.

20 Motion Fraktion SP (Elsi Meyer) vom 26. August 1993: 50% Wohnanteil im Planungsgebiet Weyermannshaus-West; Fristverlängerung

Geschäftsnummer 04.000250 / 10/389

Gemeinderatsantrag

Der Gemeinderat beantragt dem Stadtrat, die Frist zur Erfüllung der Motion Meyer um weitere 4 Jahre bis 31. Dezember 2014 zu verlängern.

Bern, 22. Dezember 2010

Änderungsantrag der Fraktion SP/JUSO

Die Frist zur Erfüllung der Motion wird um 2 Jahre, bis 31. Januar 2012 verlängert.

Silvia Schoch-Meyer für die Fraktion SP/JUSO: Hier handelt es sich ebenfalls um eine Motion aus dem letzten Jahrhundert, die noch nicht umgesetzt worden ist. Gut Ding will Weile haben – dies zeigt sich auch daran, dass ich als Tochter der Motionärin zu Ihnen spreche. Weil wir einen gewissen Druck aufbauen wollen, beantragen wir eine Fristverlängerung von zwei statt vier Jahren.

Beschluss

1. Der Stadtrat nimmt Kenntnis vom Bericht des Gemeinderats.
2. In der Gegenüberstellung obsiegt der Antrag des Gemeinderats (32 Gemeinderatsantrag, 27 Antrag SP/JUSO). *Abst.Nr. 089*
3. Der Stadtrat stimmt der Fristverlängerung bis 31. Dezember 2014 zu (61 Ja, 0 Nein).
Abst.Nr. 090

Abstimmungsnummer: 17.03.2011-21:16 - 089

Ja-Stimmen: 32 Nein-Stimmen: 27 Enthaltungen: 0 Abwesend: 20 Total: 79 (Präsidium stimmt nicht)

Ja gestimmt haben: Aeberhard, Ammann, Bahnan Buechi, Bartlome, Bietenhard, Bühler, Espinoza, Friedli, Gafner, Glauser S, Grosjean, Gubser, Gutzwiller, Hirsbrunner, Hofer, Imhof, Jaisli, Jakob, Jost, Klauser, Leibundgut, Meyer, Renner, Schmidt, Schneider, Seydoux, Streit-Stettler, Wasserfallen, Weil, Wertli, Widmer, Zimmerli

Nein gestimmt haben: Battagliero, Bill, Chheng, Fischer, Frieden, Glauser J, Grossi, Gül, Keller, Künzler, Kusano, Lanfranchi, Lehmann, Lutz-Beck, Marti, Mathieu, Penher, Pinto, Sancar, Schoch-Meyer, Schwarz, Sönmez, Theiler, Trede, von Greyerz, Walliser, Zobrist

Der Stimme enthalten sich:

Abwesend sind: Anliker-Mansour, Bertschy, Beuchat, Blaser, Dana, Eicher, Elsener, Gasser, Göttin, Imthurn, Jordi, Köppli, Mäder, Michel, Mordini, Rub, Ruch, Trachsel, Vollmer, Zbinden

Abstimmungsnummer: 17.03.2011-21:17 - 090

Ja-Stimmen: 61 Nein-Stimmen: 0 Enthaltungen: 0 Abwesend: 18 Total: 79 (Präsidium stimmt nicht)

Ja gestimmt haben: Aeberhard, Ammann, Bahnan Buechi, Bartlome, Battagliero, Bill, Bühler, Chheng, Espinoza, Fischer, Frieden, Friedli, Gafner, Glauser J, Glauser S, Grosjean, Grossi, Gubser, Gül, Gutzwiller, Hirsbrunner, Hofer, Imhof, Jaisli, Jakob, Jost, Keller, Klauser, Köppli, Künzler, Kusano, Lanfranchi, Lehmann, Leibundgut, Lutz-Beck, Marti, Mathieu, Meyer, Penher, Pinto, Renner, Ruch, Sancar, Schmidt, Schneider, Schoch-Meyer, Schwarz, Seydoux, Sönmez, Streit-Stettler, Theiler, Trede, Vollmer, von Greyerz, Walliser, Wasserfallen, Weil, Wertli, Widmer, Zimmerli, Zobrist

Nein gestimmt haben:

Der Stimme enthalten sich:

Abwesend sind: Anliker-Mansour, Bertschy, Beuchat, Bietenhard, Blaser, Dana, Eicher, Elsener, Gasser, Göttin, Imthurn, Jordi, Mäder, Michel, Mordini, Rub, Trachsel, Zbinden

21 Postulat Fraktion SP/JUSO (Christof Berger, SP) vom 4. Mai 2006: Das heutige Gelände der KVA zum Wohnen und Leben; Fristverlängerung

Geschäftsnummer 06.000118 / 10/383

Gemeinderatsantrag

1. Der Stadtrat nimmt Kenntnis vom Bericht des Gemeinderats zum Postulat Fraktion SP/JUSO (Christof Berger, SP) vom 4. Mai 2006: Das heutige Gelände der KVA zum Wohnen und Leben; Fristverlängerung.
2. Er stimmt einer Fristverlängerung für die Einreichung des Prüfungsberichts um 1 Jahr, d.h. bis 31. Dezember 2011, zu.

Bern, 15. Dezember 2010

Beschluss

1. Der Stadtrat nimmt Kenntnis vom Bericht des Gemeinderats.
2. Der Stadtrat stimmt der Fristverlängerung bis 31. Dezember 2011 zu.

22 Postulat Fraktion BDP/CVP (Edith Leibundgut, CVP) vom 19. Februar 2009: Der Spielplatz auf der grossen Schanze muss aufgehoben und an einem kinderfreundlichen Ort neu eingerichtet werden; Fristverlängerung

Geschäftsnummer 09.000074 / 10/392

Gemeinderatsantrag

1. Der Stadtrat nimmt Kenntnis vom Bericht des Gemeinderats zum Postulat Fraktion BDP/CVP (Edith Leibundgut, CVP) vom 19. Februar 2009: Der Spielplatz auf der grossen Schanze muss aufgehoben und an einem kinderfreundlichen Ort neu eingerichtet werden; Fristverlängerung.
2. Er stimmt einer Fristverlängerung zur Vorlage des Prüfungsberichts um 1 Jahr, d.h. bis 31. Dezember 2011 zu.

Bern, 22. Dezember 2010

Beschluss

1. Der Stadtrat nimmt Kenntnis vom Bericht des Gemeinderats.
2. Der Stadtrat stimmt der Fristverlängerung bis 31. Dezember 2011 zu.

- Traktandum 28 wird vorgezogen behandelt -

28 Motion Fraktion SP (Andreas Zysset) vom 27. April 2000: Wohnstadt Bern – Piazza Breitenrain; Fristverlängerung

Geschäftsnummer 00.000264 / 10/388

Gemeinderatsantrag

Der Gemeinderat beantragt dem Stadtrat, für die Erfüllung von Punkt 2 der Motion eine Fristverlängerung bis 31. Dezember 2011 zu gewähren.

Bern, 22. Dezember 2010

Beschluss

1. Der Stadtrat nimmt Kenntnis vom Bericht des Gemeinderats.
2. Der Stadtrat stimmt der Fristverlängerung für Punkt 2 bis 31. Dezember 2011 zu.

23 Tiefbauamt: Nachkredit zulasten der Laufenden Rechnung 2010

Geschäftsnummer 10.000281 / 10/379

Gemeinderatsantrag

1. Der Stadtrat nimmt Kenntnis vom Vortrag des Gemeinderats betreffend Tiefbauamt; Nachkredit zulasten der Laufenden Rechnung 2010.
2. Er erhöht das Globalbudget 2010 des Tiefbauamts (510) um Fr. 520 000.00 auf neu Fr. 46 026 435.80.

Bern, 10. November 2010

PVS-Referent *Daniel Klauser* (GFL): Der beantragte Nachkredit steht in Zusammenhang mit der Heiz- und Nebenkostenabrechnung der StaBe. Die StaBe bauen und unterhalten alle öffentlichen Gebäude und Einrichtungen und stellen den verschiedenen Dienststellen für den

Gebrauch der entsprechenden Objekte die Miete und auch Heiz- und Nebenkosten in Rechnung. Die Mieterinnen und Mieter unter Ihnen wissen, dass zusätzlich zur Miete Akontozahlungen für die Nebenkosten zu leisten sind. Wenn anhand der effektiven Kosten die Abrechnung vorliegt, kann dies zu einer Rückerstattung oder einer Nachzahlung führen, wie im vorliegenden Fall. Die ursprünglichen Angaben der StaBe zu Heiz- und Nebenkosten scheinen zu tief ausgefallen. Die einzelnen Posten werden im Vortrag aufgeführt. Ein Element geht über die fehlerhaften Vorhersagen hinaus, nämlich die Reinigung der WC-Anlagen. Weil die Qualität der Reinigung punkto Sauberkeit nicht genügte und die Reinigungsfirma Aufgaben wie Reparaturen oder Nachfüllen von Verbrauchsmaterial nicht korrekt ausführte, wurde der Auftrag neu ausgeschrieben. Das Ergebnis des Ausschreibungsverfahrens ergab einen günstigsten Anbieter, dessen Angebot mit 120'000 Franken signifikant höher liegt als die bisherigen Kosten. Mit 6 zu 3 Stimmen empfiehlt die PVS dem Stadtrat die Zustimmung zu diesem Nachkredit.

Edith Leibundgut (CVP) für die Fraktion BDP/CVP: Unsere Fraktion stimmt dem Nachkredit unter Zähneknirschen zu. Es fällt auf, dass derartige Kredite in anderen Direktionen innerhalb des Globalbudgets kompensiert werden – nicht aber in der TVS. Wir sind nicht erfreut über unter Punkt 3 aufgeführte, weiter zu erwartende Nachkredite, die durchzuwinken wir nicht bereit sein werden.

Jimmy Hofer (parteilos) für die Fraktion SVPplus: Unsere Fraktion hat sich dazu durchgerungen, den Nachkredit zu bewilligen. Im Verhältnis zum riesigen Budget der TVS von über 105 Millionen Franken macht die Gesamtüberschreitung von 2,5 Millionen Franken einen kleinen Prozentsatz aus. Die Summe mag hoch erscheinen, aber man muss sie ins richtige Verhältnis setzen. Bei der TVS spielen zahlreiche Unbekannte mit, beispielsweise das Wetter. Die Überschreitung von 0,7 Prozent macht einen kleinen Anteil aus. Unter diesem Blickwinkel hat die TVS ein geniales Budget aufgestellt, demnach kann man den Nachkredit bewilligen.

Beschluss

1. Der Stadtrat nimmt Kenntnis vom Vortrag des Gemeinderats betreffend Tiefbauamt; Nachkredit zulasten der Laufenden Rechnung 2010.
2. Er erhöht das Globalbudget 2010 des Tiefbauamts (510) um Fr. 520 000.00 auf neu Fr. 46 026 435.80 (61 Ja, 1 Nein). *Abst.Nr. 091*

Abstimmungsnummer: 17.03.2011-21:22 - 091

Ja-Stimmen: 61 Nein-Stimmen: 1 Enthaltungen: 0 Abwesend: 17 Total: 79 (Präsidium stimmt nicht)

Ja gestimmt haben: Aeberhard, Ammann, Anliker-Mansour, Bahnan Buechi, Bartlome, Battaglierio, Bietenhard, Bill, Bühler, Chheng, Espinoza, Fischer, Frieden, Friedli, Gafner, Glauser J, Glauser S, Grosjean, Grossi, Gül, Gutzwiller, Hirsbrunner, Hofer, Imhof, Jaisli, Jakob, Jost, Keller, Klauser, Köppli, Künzler, Kusano, Lanfranchi, Lehmann, Leibundgut, Lutz-Beck, Marti, Mathieu, Meyer, Penher, Pinto, Renner, Ruch, Sancar, Schmidt, Schneider, Schoch-Meyer, Schwarz, Seydoux, Sönmez, Streit-Stettler, Theiler, Vollmer, von Greyerz, Walliser, Wasserfallen, Weil, Wertli, Widmer, Zimmerli, Zobrist

Nein gestimmt haben: Gubser

Der Stimme enthalten sich:

Abwesend sind: Bertschy, Beuchat, Blaser, Dana, Eicher, Elsener, Gasser, Göttin, Imthurn, Jordi, Mäder, Michel, Mordini, Rub, Trachsel, Trede, Zbinden

24 Berchtoldstrasse: Ersatzneubau eines Mischwasserkanals; Ausführungskredit

Geschäftsnummer 10.000327 / 10/399

Gemeinderatsantrag

1. Das Projekt „Berchtoldstrasse: Ersatzneubau einer Mischwasserleitung“ wird genehmigt. Vorbehalten bleiben Änderungen, die sich bei der Ausführung als notwendig erweisen und den Gesamtcharakter der Anlage nicht verändern.
 2. Für die Ausführung wird ein Gesamtkredit von Fr. 550 000.00 zulasten der Investitionsrechnung, Konto I8500164 (KST 850200), bewilligt.
 3. Der Gemeinderat wird mit dem Vollzug beauftragt.
- Bern, 15. Dezember 2010

Beschluss

1. Das Projekt „Berchtoldstrasse: Ersatzneubau einer Mischwasserleitung“ wird genehmigt. Vorbehalten bleiben Änderungen, die sich bei der Ausführung als notwendig erweisen und den Gesamtcharakter der Anlage nicht verändern.
2. Für die Ausführung wird ein Gesamtkredit von Fr. 550 000.00 zulasten der Investitionsrechnung, Konto I8500164 (KST 850200), bewilligt.
3. Der Gemeinderat wird mit dem Vollzug beauftragt.

25 Bümplizstrasse: Umgestaltung Bümplizstrasse und Sanierung Stadt-bach im Rahmen des „Masterplans Umgebung Schlösser Bümpliz“; Baukredit

Geschäftsnummer 10.000326 / 10/398

Gemeinderatsantrag

1. Die Teilprojekte *Umgestaltung Bümplizstrasse* und *Sanierung des Stadtbachs* im Rahmen der Umsetzung des „Masterplans Schlösser Bümpliz“ werden genehmigt.
 2. Für die Ausführung des Teilprojekts *Umgestaltung Bümplizstrasse* beim Schloss wird ein Kredit von Fr. 870 000.00 zulasten der Investitionsrechnung, Konto I5800043 (KST 510110), bewilligt. Allfällige Beiträge Dritter und der von der Betriebskommission des Fonds bereits bewilligte Kreditanteil von Fr. 317 000.00 werden zu Abschreibungszwecken verwendet.
 3. Für die Ausführung des Teilprojekts *Sanierung Stadtbach* beim Schloss wird ein Kredit von Fr. 210 000.00 zulasten der Investitionsrechnung, Konto I850xxxx (KST 850200), bewilligt. Allfällige Beiträge Dritter werden zu Abschreibungszwecken verwendet.
 4. Der Gemeinderat wird beauftragt, diesen Beschluss zu vollziehen.
- Bern, 15. Dezember 2010

Rückweisungsantrag der Fraktion BDP/CVP

Das Geschäft wird an den Gemeinderat zurückgewiesen.

Begründung

Die Investitionen von über einer Million Franken machen nur Sinn, wenn das neue Schloss Bümpliz weiterhin als Zivilstandsamt genutzt wird. Die Stadt als Vermieterin braucht für diese Investition verbindliche Zusagen der Mieterschaft.

Ergänzungsanträge der Kommission für Planung, Verkehr und Stadtgrün (PVS)

Antrag 1

Im Bereich des Neuen Schlosses bzw. an geeigneter Stelle soll ein markierter Veloabstellplatz erstellt werden.

Antrag 2

Im Bereich des Neuen Schlosses bzw. an geeigneter Stelle soll ein Motorrad-Parkplatz erstellt werden.

Eventualantrag zu Antrag 2

Falls Antrag 2 angenommen wird, soll der Abstellplatz für ein Motorrad bei den Autoabstellplätzen erstellt werden.

Ergänzungsanträge der Fraktion SP/JUSO

Antrag 1

Fussgängerübergang: einfach und sicher

Der Perimeter des Projektes Umgestaltung Bümplizstrasse wird über den Indermühleweg verlängert, der südliche Teil des Perimeters wird entsprechend verkürzt, damit keine höheren Kosten entstehen.

Begründung

Da im Bereich „Ausgang Indermühleweg“ ein Trottoir fehlt, befinden sich die FussgängerInnen, die aus dem Indermühleweg kommen, auf der Strasse. Oft handelt es sich hier um Gruppen, die sich dann im Konflikt mit Cars, PKW's und öV befinden. Der öffentliche Raum muss sicherer gestaltet werden.

Antrag 2a und 2 b

Qualitätsverbesserung für öV-Passagiere

2a) Die Haltestelle wird durch einen Haltestellenunterstand ergänzt.

2b) Die Haltestelle wird so positioniert und gestaltet, dass die öV-Passagiere nicht durch Cars und PKW's belästigt werden (im Haltestellenbereich ist auf einen Parkplatz zu verzichten).

Begründung

Die öV-Kurse verkehren nur in grossen Abständen und es ist davon auszugehen, dass die wartenden öV-Passagiere nicht in Wanderbekleidung an der Haltestelle warten. Ein Wetterschutz ist also dringend erforderlich.

PVS-Referent *Daniel Klauser* (GFL): Das Geschäft wurde am 17. Februar in der PVS beraten. Es geht um die Genehmigung eines Baukredits von 1,08 Millionen Franken für die Umgestaltung der Bümplizstrasse und die Sanierung des Stadtbachs. Als Anteile an der Sanierung Bümplizstrasse tragen der Fonds für Boden- und Wohnbaupolitik 317'000 Franken und das Tiefbauamt 553'000 Franken bei, während die Sonderrechnung Stadtentwässerung einen Anteil von 210'000 Franken für die Sanierung des Stadtbachs übernimmt. Die Umgestaltung Bümplizstrasse und die Sanierung Stadtbach sind Teil des vor einigen Jahren ausgearbeiteten Masterplans Umgebung Schlösser Bümpliz. Der Masterplan beinhaltet das Gesamtkonzept für die Umgestaltung der Umgebung der Schlösser. Wichtigste Elemente sind die Beleuchtung und der Zugang zum neuen Schloss sowie die Verlegung des Parkplatzes, der sich aktuell im Schlosspark befindet und nun auf der gegenüberliegenden Seite der Bümplizstrasse neu erstellt wird. Dabei werden auch gewisse Übergänge über den Stadtbach abgebrochen. Der Masterplan wurde in enger Zusammenarbeit mit der Quartierkommission Bümpliz-Bethlehem (QBB) ausgearbeitet. Das Teilprojekt Umgestaltung Bümplizstrasse kostet 870'000 Franken. Vorgesehen sind eine Verschmälerung der Strasse auf 7,2 Meter im Bereich des Schlosses und die Erstellung eines Vorplatzes, der als Warteraum dient und einen Reiscarhalteplatz für Gesellschaften bietet. Der Vorplatz ist gegen die Strassenseite hin mit Steinpollern abgesichert, es gibt eine Ein- und Ausfahrt mit versenkbaren Pollern, die vom Standesamt oder dem

Restaurant bedienbar sind. Auf der Bümplizstrasse entsteht ein 1,2 Meter breiter Mittelstreifen, der als Strassenüberquerungshilfe dient. Tempo 50 wird beibehalten. Die Bushaltestellen werden versetzt angeordnet. Dort verkehren die Buslinie 27 Weyermannshaus-Niederwangen viertelstündlich und die Postautolinie 108 Bümpliz Nord-Oberbottigen-Riedbach im Halbstundentakt. Bei der Diskussion, ob an den Bushaltestellen Wartehallen errichtet werden sollen, kam die PVS mehrheitlich zum Schluss, an dem Ort seien diese nicht nötig – im Vergleich mit anderen Bushaltestellen lässt die tiefe Fahrgastfrequenz die Errichtung von Wartehallen an diesem Standort als nicht prioritär erscheinen. Das Teilprojekt Sanierung Stadtbach umfasst 210'000 Franken. Im Bereich des Teiches beim alten Schloss wird ein maroder Holzbau neu wieder aufgebaut. Die strassenseitige Betonmauer wird verlängert und die bestehende Betonmauer auf der Seite des Neuen Schlosses wird ausgebessert.

Die PVS stimmte mit 7 zu 3 Stimmen einem Antrag mit der Forderung zu, dass in diesem Perimeter Veloabstellplätze markiert werden müssen. Weiter beantragt die PVS die Einrichtung eines Parkfeldes für Motorräder und stellt diesbezüglich den Eventualantrag, einen Motorradparkplatz innerhalb des auf der Nordseite der Bümplizstrasse neu entstehenden Parkplatzes zu errichten. Mit 8 Ja, 0 Nein und 2 Enthaltungen empfiehlt die PVS die Annahme des Kredits. Der Rückweisungsantrag der Fraktion BDP/CVP lag der PVS zum Zeitpunkt der Behandlung des Geschäftes nicht vor.

Fraktionserklärungen

Für die antragstellende Fraktion BDP/CVP *Vinzenz Bartlome* (BDP): Kern der verschiedenen baulichen Massnahmen bildet die Erstellung eines Halteplatzes für Reiseautos vor dem Neuen Schloss Bümpliz. Der Zugangsbereich erfährt dadurch nachhaltige Veränderungen. Unsere Fraktion ist überzeugt, dass diese spezifischen Investitionen nur Sinn machen, wenn das Neue Schloss über längere Zeit weiterhin als Zivilstandsamt genutzt wird. Die heutige Antwort des Gemeinderats auf die Kleine Anfrage von Peter Bühler zeigt jedoch, dass der Kanton keine verbindliche Zusage gibt. Wir wissen, dass der Kanton vom Gemeinderat der Stadt Bern nicht hoheitlich gezwungen werden kann, das Neue Schloss Bümpliz als Zivilstandsamt zu nutzen. Aber ein Vermieter, der eine grosse nutzerspezifische Investition tätigen will, muss sich mit dem Mieter über die mittel- und langfristige Nutzung der Liegenschaft auseinandersetzen. Der bestehende Mietvertrag ist offenbar innert Jahresfrist kündbar. Mit unserem Rückweisungsantrag bestreiten wir nicht die Bauvorlage. Wir stellen unsere Zustimmung aber zurück, bis der Kanton Bern seiner Vermieterin verbindliche Zusagen über die künftige Nutzung des Schlosses macht. Darunter lassen sich beispielsweise ein längeres Mietverhältnis oder längere Kündigungsfristen verstehen. Die konkrete Ausgestaltung ist zwischen Stadt und Mieter auszuhandeln. Die Feststellung, dass der Kanton an der bisherigen Nutzung festzuhalten beabsichtigt, erachten wir nicht als hinreichend. Bei einer Investition dieser Grössenordnung erwarten wir von unserem Mieter handfeste Zusagen.

Für die antragstellende Fraktion SP/JUSO *Gisela Vollmer* (SP): Bis heute Nachmittag hätten wir der Vorlage zugestimmt, aber wie wir heute Abend vernommen haben, zog sich der Kanton zum Jahresende vom Thema Zivilstandsamt zurück. Wenn es überhaupt noch betrieben werden kann, müsste dies von privater Seite übernommen werden. Deswegen unterstützen wir den Rückweisungsantrag der Fraktion BDP/CVP. Im Einverständnis mit dem Quartier können wir zwar der Umgestaltung der Stadtbachs zustimmen, sehen aber nicht ein, wieso soviel Geld, nämlich mehr als eine halbe Million Franken, für den Parkplatz ausgegeben werden soll, ohne dass der zukünftige Nutzer bekannt wäre. Bei unseren Anträgen sind wir vom Verbleib des Zivilstandamtes an diesem Standort ausgegangen. Sollte die Vorlage nicht zurückgewiesen werden, bitten wir um Unterstützung unserer Anträge – im Hinblick darauf, dass

tatsächlich mit privater Initiative ein Zivilstandsamt aufgebaut werden kann. Zu unserem Antrag, den Perimeter leicht zu verschieben: Offenbar war man sich der problematischen Situation nicht bewusst, aber die aus dem Indermühleweg kommenden Leute gelangen direkt auf die Strasse. Wird das Projekt nicht zurückgewiesen, stimmen Sie bitte dem Antrag auch zu.

Jimmy Hofer (SVP) für die Fraktion SVPplus: Wir schliessen uns dem Rückweisungsantrag der Fraktion BDP/CVP an. Die zu treffenden baulichen Massnahmen erscheinen unter den bisherigen Voraussetzungen angebracht und richtig. Aber wenn das Zivilstandsamt, das aktuell nur donnerstags und freitags geöffnet ist, den Betrieb eventuell ganz einstellt, macht es wenig Sinn, eine Vorfahrt für Stretchlimousinen und Reiseautos zu bauen. Die Neugestaltung der Strasse und des Stadtbachs erscheinen sinnvoll, aber es stellt sich die Frage, ob es sich wirklich um dringende Aufgaben handelt. Zu diesem Zeitpunkt können wir durchaus das Projekt zurückweisen. Es kann später wieder aufgenommen und neu geplant werden. Ich erinnere an die noch hängige Motion im Grossrat mit der Forderung, das Zivilstandsamt der Stadt Bern ausschliesslich an diesem Standort anzusiedeln. Falls sie angenommen wird, kann man das Thema Umgestaltung wieder aufgreifen. Zum jetzigen Zeitpunkt scheint die Rückweisung des Geschäfts aber vernünftiger zu sein.

Stéphanie Penher (GB) für die Fraktion GB/JA!: Durch die neuen Informationen bekommt das Geschäft eine andere Dimension. Ich argumentiere aber gegen die Rückweisung und für diesen Kredit, weil wir gegenüber dem Kanton zeigen müssen, dass uns am Zivilstandsamt an diesem Standort gelegen ist. Wenn wir zurückkriechen und auf den Entschluss seitens des Kantons und den Ausgang der Motion im Grossrat warten, setzen wir ein falsches Zeichen. Eine allfällige Schliessung des Zivilstandsamts wäre brisant – wenn die Bevölkerung von Bümpliz-Bethlehem davon erfährt, wird sie sich dagegen wehren. Der Stadtrat muss diesem Anliegen Rückendeckung bieten, indem wir den Kredit sprechen. Unsere Fraktion stimmt dem Kredit zu, weil wir der Meinung sind, dass dort ein Zivilstandsamt bleiben muss. Die vorgebrachten Argumente sind verständlich, aber es gilt, strategisch vorzugehen, indem wir für diesen Standort ein Zeichen setzen und als Einladung an den Kanton darin investieren.

Daniel Klausner (GFL) für die Fraktion GFL/EVP: Ich schliesse mich in den wesentlichen Punkten der Vorrednerin an. Wir sind gegen die Rückweisung und für den Kredit. Obwohl die Aussagen von Barbara Hayoz anders lauteten, äusserte Gisela Vollmer Gewissheit über die Absicht des Kantons, sich zurückzuziehen – sonderbarerweise gibt sie aber nicht preis, woher diese Information stammt. Stéphanie Penher erwähnte, wie wichtig es ist, dass die Stadt sich klar zum Erhalt des Zivilstandsamts an diesem Ort bekennt und bereit ist, Investitionen zu tätigen. Die QBB äusserte deutlich ihre Befürchtung über einen möglichen Weggang des Zivilstandsamtes. Ein klares politisches Bekenntnis der Stadt und die Bereitschaft, die notwendigen Investitionen zu tätigen, tragen entscheidend zum Verbleiben des Zivilstandsamtes bei.

Einzelvoten

Vinzenz Bartlome (BDP): Es ist klarzustellen, dass der Rückweisungsantrag nicht die Ablehnung des Geschäftes bedeutet. Wir stimmen dem Geschäft zu, unter der Voraussetzung des langfristigen Verbleibens des Zivilstandsamts an diesem Ort. Die neuen Informationen erfordern eine Rückweisung des Geschäfts, damit weitere Gespräche mit dem Kanton stattfinden können. Wir lehnen das Geschäft nicht ab, aber wir verlangen vom Kanton mehr Commitment.

Rudolf Friedli (SVP): Offenbar wollen wir alle, dass auf dem Neuen Schloss Bümpliz weiterhin geheiratet werden kann. Umstritten ist aber, ob es einer Vorinvestition bedingt, damit der

Kanton sich bequemt, das Zivilstandsamtspersonal weiterhin an diesen Standort zu entsenden, oder ob wir erst investieren, nachdem wir positive Gewissheit haben. Ein Unternehmen geht normalerweise nach der zweiten Maxime vor – man investiert nicht ins Blaue hinaus, sondern trifft vorgängig Abklärungen. Deshalb reichte ich heute eine Motion ein, die fordert, dass der Gemeinderat mit dem Kanton Kontakt aufnimmt, um abzuklären, wie das zukünftige Arrangement aussehen wird. Ich freue mich jetzt schon auf die Überweisung der Motion, denn es äusserte sich niemand gegen Bümpliz als Hochzeitsstandort. Der Rückweisungsantrag bedeutet weder die Zustimmung noch die Ablehnung des Kredits. Der Zeitpunkt scheint aber nicht richtig, es bedarf weiterer Abklärungen.

Direktorin TVS *Regula Rytz* für den Gemeinderat: Die Anlage im Umkreis der Schlösser Bümpliz ist eine der wichtigsten Grünanlagen im grössten Stadtteil der Stadt Bern. Sie geniesst im Quartier grosse Beliebtheit und konnte in Zusammenarbeit mit der QBB während der letzten Jahre aufgewertet werden. An der Anlage und den Schlössern hängt sehr viel Herzblut. Als die ehemalige private Nutzung damals durch eine neue Mieterschaft abgelöst wurde, die eine öffentliche Nutzung anbieten konnte, nämlich das Zivilstandsamt des Kantons Bern, veränderte sich dadurch die gesamte Situation an dem Ort. Am Anfang dieser Ereignisse stand eine grosse Diskussion im Stadtrat: Der heutige Grossrat der BDP, Mathias Tromp, schlug als eine Massnahme zur Imageverbesserung von Bümpliz-Bethlehem in den neunziger Jahren vor, aus dem Schlösserareal einen Hochzeitsstandort zu machen. Gemeinsam mit dem Kanton gelang es, dieses Vorhaben zu verwirklichen. Mittlerweile wurden die Dienstleistungen des Kantons zusammengezogen. Das Zivilstandsamt ist nunmehr regional angelegt und findet im Neuen Schloss Bümpliz nicht genügend Platz. Die Liegenschaftsverwaltung der Stadt baute das Schloss eigens für die damalige Neunutzung durch das Zivilstandsamt aus; zu der Gelegenheit wurden erhebliche Investitionen geleistet, die weit über den hier diskutierten Kredit hinausgehen, der ja nicht nur in Zusammenhang mit dieser konkreten Nutzungsart steht. Damals erachtete man es für die Aufwertung und Imageverbesserung von Bümpliz lohnend, dass die Liegenschaftsverwaltung eine Vorinvestition tätigte, um das Zivilstandsamt anzuziehen. Es finden dort über 800 Trauungen pro Jahr statt. Obwohl kein Vollservice angeboten wird, erfreut sich der Standort grosser Beliebtheit. Die Anlage mit dem Barockgarten und dem Brunnen sind sehr attraktiv für die Hochzeitsgesellschaften, die im Alten Schloss Bümpliz auch Apéros veranstalten können, was der dortigen Restauration einen guten Geschäftsgang beschert. Wir wollen die wunderbare öffentliche Nutzungsart, die sich mit der Parkanlage ideal ergänzt, an diesem Ort erhalten. Wir bleiben in dieser Sache in Kontakt zum Regierungsrat, aber die Entscheidung liegt nicht bei uns allein.

Eine Anmerkung zu der von Jimmy Hofer erwähnten Motion im Grossrat: Die Motion wurde am 26. Januar 2011 behandelt. Sie wurde von Thomas Fuchs und Margrit Stucki-Mäder eingereicht, entspringt also der lustigen Kombination von SVPplus und SP Bümpliz. Über das Zivilstandsamt von Bümpliz wurde im Grossen Rat ausführlich diskutiert, der Regierungsrat antwortete, dass er den Mietvertrag für 2011 bestätige. Er äusserte nicht die Absicht, von dort wegzuziehen – die Quelle von Gisela Vollmers anderslautenden Informationen bleibt unbekannt. Auch der für den Bereich Zivilstandswesen zuständige Reto Nause weiss nichts anderes. Der Regierungsrat kann nicht versprechen, dass das Zivilstandsamt ewig dort bleibt, denn dies ist nicht kostengünstig, sondern mit Mehrkosten verbunden. Es bleibt unabsehbar, was geschieht, wenn die Finanzen knapper würden. Aber es besteht keine Kündigungsabsicht. Es gibt keine Zusagen in bestimmter Richtung, vom Kanton sind jetzt auch keine klaren Aussagen zu erwarten. Die Motion wurde mit 54 zu 81 Stimmen vom Grossrat abgelehnt. Laut ihrer Fraktionssprecherin sprach sich die BDP mit zwei Ausnahmen nicht für eine verbindliche Erhaltung des Zivilstandsamtes in Bümpliz aus. Man muss beide Ebenen miteinander verknüpft ansehen: Der Gemeinderat kann zwar alles in seiner Macht Stehende für diese gute

Nutzungsart der Anlagen im Herzen von Bümpliz tun, aber die kantonalen Entscheidungen lassen sich nicht vorwegnehmen. Falls das Zivilstandsamt auf Kantonsbeschluss den Ort verlässt, müsste eine neue Nutzung mit öffentlichem Charakter gesucht werden. Eine Vermietung zwecks privater Nutzung käme nicht infrage. Aus unserer Sicht lohnen sich die Investitionen in die Parkanlage und die Verkehrssituation aber in jedem Fall.

Der Behauptung, es gehe bloss darum, einen Parkplatz zu bauen, ist zu entgegnen, dass wir zwei Massnahmen als Bestandteile des Masterplans Schlösser Bümpliz vorschlagen: Erstens die dringende Sanierung des Stadtbachs, die über die Sonderrechnung Stadtentwässerung läuft und bei einer allfälligen Rückweisung ebenfalls wegfällt, und zweitens die Umgestaltung der Strasse, wobei der Parkplatz, der sich heute noch innerhalb der Schlossanlage befindet, an einen anderen Ort verlegt wird. Die geplante Verschmälerung der Strasse dient der Verkehrssicherheit, damit die Leute die Strasse flächig überqueren können. Diese Planung entstand in Abstimmung mit der QBB. Ich erinnere an Punkt 8.2 des gemeinderätlichen Vortags: „Die Kosten für die Strassensanierung werden über die Investitionsrechnung der Stadt Bern finanziert. Die Kosten für den Carhalteplatz sowie für den Zugangsbereich hat der Fonds für Boden- und Wohnbaupolitik zu tragen. Der Kreditanteil des Fonds ist durch die zuständige Betriebskommission bereits am 29. Januar 2010 bewilligt worden.“ Das Gelände gehört dem Wohnbaufonds, der den Parkplatz besorgt. Der beantragte Kredit dient der Verschmälerung und der Gestaltung der Strasse – dies ist präzise das, worüber wir hier entscheiden. Selbst wenn die Zukunft des Zivilstandsamtes nicht hundertprozentig sicher ist, sollten wir eine unternehmerische Vorinvestition tätigen und den Strassenumbau und vor allem auch die Stadtbachsanieierung durchführen und uns für den Verbleib des Zivilstandsamtes einsetzen.

Zu den Anträgen der SP: Über die gedeckte Bushaltestelle wurde ausführlich gesprochen. Es handelt sich um eine wenig frequentierte Haltestelle, die PVS lehnte die Errichtung einer Überdachung ab. Wir sind bei der Einrichtung wenig benutzter Haltestellen aus Kosten- und Gleichbehandlungsgründen zurückhaltend und bauen zuerst Überdachungen bei stark genutzten Haltestellen. Bei niedrigen Kursfrequenzen suchen die Leute die Haltestelle in Abstimmung mit dem Fahrplan auf. Den geforderten Einbezug des Indermühleweges kann man als ein Art Prüfungsauftrag verstehen, um die Machbarkeit zu prüfen und die Zusatzkosten. Weil ich nicht aus der Luft heraus projektieren kann, sind keine diesbezüglichen Zusagen möglich.

Beschluss

1. Der Stadtrat nimmt Kenntnis vom Teilprojekt Umgestaltung Bümplizstrasse und Sanierung des Stadtbachs im Rahmen der Umsetzung des „Masterplans Schlösser Bümpliz“.
2. Der Stadtrat stimmt dem Rückweisungsantrag der Fraktion BDP/CVP mit der folgenden Begründung zu (41 Ja, 23 Nein, 2 Enthaltungen): *Abst.Nr. 092*
Die Investitionen von über einer Million Franken machen nur Sinn, wenn das neue Schloss Bümpliz weiterhin als Zivilstandesamt genutzt wird. Die Stadt als Vermieterin braucht für diese Investition verbindliche Zusagen der Mieterschaft.

Abstimmungsnummer: 17.03.2011-21:51 - 092

Ja-Stimmen: 41 Nein-Stimmen: 23 Enthaltungen: 2 Abwesend: 13 Total: 79 (Präsidium stimmt nicht)

Ja gestimmt haben: Aeberhard, Bartlome, Battagliero, Bietenhard, Chheng, Dana, Eicher, Fischer, Friedli, Gafner, Glauser S, Grossi, Gül, Imhof, Jaisli, Jakob, Jost, Keller, Lehmann, Leibundgut, Mäder, Marti, Mathieu, Meyer, Pinto, Renner, Rub, Schmidt, Schneider, Schoch-Meyer, Schwarz, Seydoux, Sönmez, Theiler, Vollmer, von Greyerz, Wasserfallen, Weil, Wertli, Zimmerli, Zobrist

Nein gestimmt haben: Ammann, Anliker-Mansour, Bahnan Büechi, Bill, Espinoza, Frieden, Glauser J, Grosjean, Gubser, Gutzwiller, Hirsbrunner, Hofer, Klauser, Köppli, Künzler, Lanfranchi, Lutz-Beck, Penher, Ruch, Sancar, Streit-Stettler, Trede, Widmer

Der Stimme enthalten sich: Kusano, Walliser

Abwesend sind: Bertschy, Beuchat, Blaser, Bühler, Elsener, Gasser, Göttin, Imthurn, Jordi, Michel, Mordini, Trachsel, Zbinden

26 Motion Fraktion SVP/JSVP (Hans Ulrich Gränicher, SVP) vom 21. Juni 2001: Verkauf der Stadtbeteiligung an der Autobahn Bern Ostring - Bern Wankdorf; Abschreibung

Geschäftsnummer 01.000287 / 10/397

Gemeinderatsantrag

Der Gemeinderat beantragt dem Stadtrat, die Motion abzuschreiben.
Bern, 15. Dezember 2010

Beschluss

1. Der Stadtrat nimmt Kenntnis vom Bericht des Gemeinderats.
2. Der Stadtrat stimmt der Abschreibung der Motion zu.

27 Dringliche Interfraktionelle Motion GB/JA!, GFL/EVP (Aline Trede, GB/Manuel C. Widmer, GFL): Sofortmassnahmen zum Ersatz der quietschenden „Blauen Bähnli“

Geschäftsnummer 11.000035 / 11/012

Gemeinderatsantrag

1. Der Gemeinderat beantragt dem Stadtrat, die Dringliche Interfraktionelle Motion abzulehnen; er ist jedoch bereit, den Vorstoss als Postulat entgegen zu nehmen.
 2. Die Antwort zu Punkt 1 gilt in diesem Fall gleichzeitig als Prüfungsbericht.
- Bern, 9. März 2011

Motionärin *Aline Trede* (GB): Als meine Freundin aus Basel in meinem Blog von diesem Vorstoss las, zeigte sie kaum Verständnis für ein derartiges Problem. Dies änderte sich, als wir gemeinsam im Strassencafé sassen. Daran zeigt sich, wie berechtigt dieser Vorstoss ist. Ich danke für die rasch ergriffenen Gegenmassnahmen. BernMobil zeigte grosse Gesprächsbereitschaft, auch gegenüber der Bevölkerung des betroffenen Quartiers, und der Gemeinderat setzte sich für eine schnelle Verbesserung ein. Wir beantragen, Punkt 1 als Motion zu überweisen und abzuschreiben. An Punkt 2 als Motion halten wir fest, bis es sich in der Praxis erweist, dass die Situation mit den Rädern sich wie versprochen verhält. Im Moment quietscht es immer noch. Wir halten an der Motion fest, damit dem Gemeinderat eine Handhabe zukommt, um auf den Kanton gewissen Druck auszuüben. Sollten die neuen Räder immer noch quietschen, muss der Kauf von neuen Tramwaggons erfolgen.

Motionär *Manuel C. Widmer* (GFL): Ich schliesse mich den Dankesworten meiner Vorrednerin an und schliesse die Bevölkerung der betroffenen Quartiere mit ein, die bewiesen hat, dass man Politik wirkungsvoll von unten machen kann. Der Protest gegen das „gesundheitsgefährdende“ Quietschen des Bähnli hätte nicht diese Wirkung entfaltet, wenn die Menschen aus den Quartieren sich nicht dagegen gestellt hätten. Auch mir entgegnete man oft, das Problem mit dem quietschenden Bähnli sei banal. Wer aber miterlebt hat, wie die Betroffenen des Schlafes beraubt werden und beinahe verzweifeln, kann verstehen, wieso der Protest so massiv ausfiel. Die folgende Bemerkung geht an die Bewohnerinnen und Bewohner der Quartiere nach der Kirchenfeldbrücke, die voraussichtlich bis nächsten Dezember am Casinoplatz wieder umsteigen müssen: Dieser Umstand wurde von einer Interessengemeinschaft stark kritisiert, die darin den Gipfel der Bankrotterklärung des öV findet. Es handelt sich aber um eine temporäre Massnahme, die ohnehin auf uns zukommt, weil der Tramverkehr wegen einer

Grossbaustelle am Zytglogge unterbrochen werden muss. Im Vergleich mit den brutal lauten, sich von frühmorgens bis spätnachts alle paar Minuten wiederholenden Quietschgeräuschen verursacht das Umsteigen keine wirklichen Beschwerlichkeiten. Wir danken den mitwirkenden Parteien für die gefundene Lösung im Sinne des Wohls der betroffenen Bevölkerung. Der Motion ist zuzustimmen, Punkt 1 wird abgeschrieben, Punkt 2 aufrechterhalten. Im Sinne der Umsetzung bedeutete bereits ein Schreiben des Gemeinderates an den Regierungsrat und die zuständigen Stellen beim öV einen ersten Schritt. Es liegt im Interesse der Stadt, dass wir nicht erst auf lange Frist hinaus neues Rollmaterial erhalten. Neben den akuten Geräuschproblemen besteht ein weiteres Problem bei den Platzverhältnissen, die Anschaffung situationsangepasster Waggons erscheint über mittlere Frist angebracht.

Fraktionserklärungen

Alexandre Schmidt (FDP) für die FDP-Fraktion: Motionärin und Motionär tun so, als ob das Problem bald erledigt wäre. Unsere Fraktion anerkennt die Tatsache, dass es den Verantwortlichen mittels Sofortmassnahmen geglückt ist, das Blut zu stillen. Dafür hat es mehrere Pflaster gebraucht, namentlich die Trennung einer sinnvollen Direktverbindung auf der Linie 6 oder die Ankündigung eines Räderwechsels. Wir finden, dass Blutstillung hier nicht ausreicht. Wenn wir uns die gesamte Verletzung ansehen, finden wir Nebenwirkungen in Form des höheren Unterhaltsaufwandes durch ständige Schmierarbeiten und grösserer Abnutzung des Schienenmaterials sowie einen Vertrauensverlust in den öV bei Teilen der Bevölkerung. Solange die innere Blutung nicht behandelt wird, reichen Pflaster nicht aus. Wir kommen kaum aus dem Schlamassel, solange keine neuen Tramwagen beschafft werden. Weil neue Trams nötig sind, braucht es Ihre Zustimmung zu Motion Punkt 2 und nicht eine Verwässerung, wie der Gemeinderat sie vorsieht, indem er eine Umwandlung empfiehlt. Wir brauchen eine Regierung, die für den raschmöglichen Ersatz des quietschenden Bähnli's kämpft und nicht bloss ein Flickwerk weiterführt. Die zuständige Person im Regierungsrat besitzt ein rotes Telefon. Die Kontaktnahme dürfte nicht schwierig sein. Es braucht Sofortmassnahmen auf dem politischen Parkett, nicht nur im Fischermätteli. Die FDP-Fraktion ist skeptisch, dass die Sache richtig angepackt wird. Im Antworttext steht: „BernMobil hat 2006 den vorzeitigen Ersatz dieser alten Fahrzeuge angeregt und die Direktion für Tiefbau, Verkehr und Stadtgrün hat seit anfangs 2008 auf die spezifischen Lärmrisiken in der Innenstadt und in den Quartieren des Stadtteils 3 aufmerksam gemacht.“ Dadurch erreicht man aber keine Lösung des Problems. Bisher haben wir von verantwortlicher Seite noch wenig erfahren – Insidern war das Problem der quietschenden Räder bekannt, aber man hört lieber weg. Wir bitten die zuständige Gemeinderätin, die Frage der Verantwortung zu erläutern – bisher entstand der Eindruck, es sei niemand verantwortlich. Auch bedarf es einer Erklärung, wie mit den beträchtlichen betrieblichen, technischen, finanziellen und imagemässigen Auswirkungen der Sofortmassnahmen umzugehen ist, damit wir wieder nach vorne schauen können.

Rudolf Friedli (SVP) für die Fraktion SVPplus: Es herrscht seltene Einigkeit, auch wir betrachten Punkt 1 als erledigt und werden Punkt 2 als Motion überweisen, damit ein gewisser Druck aufrechterhalten bleibt, wie Aline Trede ausführte. Ich stimme mit Manuel Widmer überein, wenn er diese Vorgänge als ein Beispiel für Basisdemokratie bezeichnet. Ursprünglich hielt ich die Dringlichkeit des Vorstosses für nicht gegeben, als ich aber im Strassencafé beim Zytglogge einen Kaffee trank, änderte sich meine Meinung. Die Klagen über das erneute Umsteigenmüssen am Casinoplatz stehen in keinem Verhältnis zu der Belastung, die schlaflose Nächte aufgrund von Lärm bedeuten. Wir danken BernMobil und allen Beteiligten für ein gutes Krisenmanagement und dafür, dass sie die Anliegen der Bevölkerung ernst nahmen.

Ruedi Keller (SP) für die Fraktion SP/JUSO: Unsere Fraktion wird der Vorgehensweise zustimmen, wie sie die Motionärin und der Motionär vorschlagen; im Wissen, dass es sich um eine Richtlinienmotion handelt. Der Gemeinderat legt klar dar, dass er bei diesem Thema nichts zu entscheiden hat. Das Quietschen des Blauen Bähnli stellt im Fischermätteliquartier nicht das Hauptproblem dar, aber im Augenblick bietet es am meisten Gesprächsstoff, verursacht schlaflose Nächte und sorgt für rote Köpfe. BernMobil und der Kanton reagierten mit Sofortmassnahmen, die mindestens zwischen 21 Uhr und 6 Uhr die Nachtruhe ermöglichen. Das Blaue Bähnli fährt bald nur noch bis zum Casinoplatz, während das Fischermätteliquartier per Busbetrieb bedient wird. Die Ersatzräder müssen nur noch geliefert und montiert werden. Danach können die Gemüter sich wieder beruhigen und man kann in Ruhe überlegen, ob es wirklich eine Tramlinie vom Fischermätteli nach Worb braucht.

Einzelvoten

Peter Wasserfallen (parteilos): Blickt man nach Japan oder sonstwohin in der Welt, erscheinen das Quietschbähnli, fehlende Niederflurtramwagen und Verspätungen als Luxusprobleme. Das Quietschen ist zugegebenermassen lästig, aber Verspätungen sind im dichten öV-Verkehr unvermeidlich. Meine Mutter musste den Kinderwagen seinerzeit noch die drei Stufen derjenigen Tramwagen hochwuchten, die vor fünf Jahren aus dem Verkehr gezogen wurden und nun in der rumänischen Stadt Iasi verkehren. Niemand soll mir mit dem Platznachteil von Niederflurwagen kommen. Das Quietschproblem wurde vorerst eingegrenzt: Das Bähnli fährt nur noch bis zum Casinoplatz. In der Zeit bis zum nächsten Fahrplanwechsel am 11. Dezember werden die Räder ersetzt, danach testet man den Betrieb. Dies kann eine Chance sein, denn unsere Trammodelle „Vevey“ haben eine lange Lebensdauer und sind noch lange nicht schrottreif. Punkt 1 ist obsolet. Eine Zustimmung zu Punkt 2 verbaut die Chance mit den neuen Rädern, in der irrigen Meinung, die neuen Trams würden innert zweier Jahre eingekauft. Ich empfehle die Ablehnung dieser Motion. Der von verschiedenen Seiten her aufgebaute Druck zeigte seine Wirkung, es wurde etwas unternommen. Wir sollten der neuen Variante bis Casinoplatz und der Lösung mit den neuen Rädern eine Chance geben, statt Forderungen nach Neukäufen loszutreten, nur weil die Stadt einen Finanzüberschuss aufweist und ein paar Metallbauschlossereien und Wagenbauer noch Aufträge benötigen. Die vorliegende Motion ist abzulehnen, andere Motionen in Vorbereitung sollten zurückgezogen werden. Wir sollten dem Erreichten eine Chance geben, diese Lösung ist kostengünstiger und wird in der Praxis funktionieren. Die Blauen Bähnli sind in gutem Zustand, das sind keine „Schrottreaktoren“, die man aus dem Verkehr ziehen muss.

Luzius Theiler (GPB-DA): Die eigentlichen Probleme werden wir in der nächsten Sitzung diskutieren, da folgen konsequente und grundsätzliche Vorstösse. Eine wiederholte Diskussion zum Thema erscheint widersinnig. Es wäre sicher einzurichten gewesen, die Diskussion zu allen Quietschtram-Vorstössen auf den heutigen Abend zu bündeln. Ich schliesse mich der von Ruedi Keller angeregten Überlegung an, ob eine durchgehende Linie zwischen Fischermätteli und Worb wirklich nötig sei. Mein eigener Vorstoss schlägt vor, das Quietschtram am Casinoplatz enden zu lassen, wie dies jahrzehntelang der Fall war. Anlässlich früherer Diskussionen über eine Weiterführung lehnte die Worber Bevölkerung eine finanzielle Beteiligung ab. In Zukunft werden wir nicht mehr den gesamten innerstädtischen öV via Bahnhof führen können und mit Umsteigen wird vermehrt zu rechnen sein, damit die Verbindungen funktionieren. Das ist auch in anderen Städten so. Durch die Linienführung des Blauen Bähnli über die Innenstadtachse wird diese überlastet. Wir begrüssen die Einsicht, dass diese Belastung so nicht fortauern kann, wie wir heute Abend von der AKO hörten. Ein kleiner Schritt in Richtung einer Entlastung besteht darin, das Blaue Bähnli wieder am Casinoplatz halten zu las-

sen, zumal auch die Platzverhältnisse im Bähnli ungünstig sind. Man kann Punkt 2 zustimmen, aber die wichtige Diskussion wird an der nächsten Stadtratsitzung erfolgen.

Simon Glauser (SVP): Ich stimme mit Luzius Theilers einleitender Bemerkung überein, es ist kaum verständlich, wieso wir heute Abend nicht über alle dringlichen Vorstösse zum Thema befinden. Nicht einverstanden bin ich mit Peter Wasserfallen, der den zweiten Teil der Motion ablehnen will. Ich meine, dass die ausgewechselten Räder nicht den versprochenen Effekt zeigen werden. Die Tramkombination Nr. 83 wurde bereits mit neuen Rädern ausgestattet, als häufiger Benutzer dieser Linie konnte ich aber keinen Unterschied zu den anderen Trams feststellen – womöglich ist mein Gehör in der Zwischenzeit so geschädigt worden, dass ich die feinen Unterschiede nicht mehr hören kann. Punkt 2 bleibt aufrechterhalten und sollte überwiesen werden.

Direktorin TVS *Regula Rytz*: Über das Blaue Bähnli haben wir bereits intensiv diskutiert, mit den Quartierkommissionen oder mit Muri und Worb. Nach der Feststellung, dass die technische Lösung nicht überzeugt und negative Nebenwirkungen aufweist, gelang es so schnell, wie es bei Infrastrukturen möglich ist, eine Notlösung zu treffen und die anschliessende Radersatzlösung anzugehen. Sie wurde aufgrund von Hörtests geprüft und wir sind vom Effekt dieser Lösung überzeugt. Wir werden laufend überprüfen, ob sich diese Lösung als nachhaltig erweist. Denn davon hängt es ab, ob die nötige Akzeptanz gefunden werden kann für den Betrieb des Blauen Bähnli als Durchmesserlinie, die von Worb ins Fischermätteli fährt. Mit dem Tramkonzept 2003 erhielt der Betrieb als Durchmesserlinie breite Unterstützung von fast allen Parteien. Die neue Tramverbindung weist für den öV eine grosse Förderungswirkung auf, weil mehr Leute den öV benutzen, um beispielsweise aus Muri oder Rüfenacht in die Stadt zu fahren. Dies ist positiv im Sinne der Entlastung der Quartiere vom MIV. Dieses Ziel erreichen wir nur, wenn die Leute auf den öV umsteigen, wofür es eben eines stimmigen Angebots bedarf. Heute existiert keine direkte Verbindung von Muri zum Bahnhof. Geografisch betrachtet liegt Muri der Stadt so nahe wie andere Quartiere, verfügt aber über keine direkte Verbindung zum Bahnhof, dem S-Bahnnetz und den Fernverkehrszügen. Deswegen ist das Zentrum von Muri darauf angewiesen, dass das Blaue Bähnli bis ins Zentrum fahren kann. Das wäre also ein voller Erfolg, wenn da nicht das Problem mit den alten Fahrzeugen wäre, die zu ersetzen BernMobil 2006 vorgeschlagen hatte. Die Anschaffung wäre mit Kosten von 70 Millionen Franken verbunden. Der Kanton befand die alten Bähnli für betriebsfähig und signalisierte klar, dass die Lärmproblematik in den Griff zu kriegen sei. Wir können darauf aufmerksam machen, aber die Entscheidungsgewalt und die technische Verantwortung liegen bei der RBS. Sie ist die Besitzerin und wird dafür sorgen, dass der Radersatz schnell umgesetzt wird. Dies kostet ungefähr eine Million Franken. Es lohnt sich auf jeden Fall, diese Massnahme durchzuführen. Das Einfügen von Niederflurwagen erweist sich als sinnvolle Verbesserung, damit auch Leute aus Rüfenacht oder Muri, die beispielsweise mit dem Rollstuhl unterwegs sind, das Blaue Bähnli benutzen können, um in die Stadt zu fahren. Die beschlossenen Massnahmen müssen sich zuerst bewähren. Ich danke Manuel Widmer und anderen Leuten aus dem Quartier, die mithalfen, die schwierigen Zeiten zu überstehen und mit der Quartierbevölkerung immer wieder den Dialog zu suchen und Brücken zu bauen. Ihre Mitarbeit war für uns und die Leute von BernMobil wertvoll, damit wir in einer sehr belasteten Situation zu Lösungen gelangen konnten, wobei es der Zustimmung seitens zweier Transportunternehmen, des Kantons und des Bundes bedingte.

Beschluss

1. Der Stadtrat nimmt Kenntnis von der schriftlichen Antwort des Gemeinderats.

2. Der Stadtrat erklärt Punkt 1 der Motion erheblich (60 Ja, 0 Nein, 3 Enthaltungen).

Abst.Nr. 093

3. Der Stadtrat erklärt Punkt 2 der Motion erheblich (58 Ja, 3 Nein, 1 Enthaltung). *Abst.Nr. 094*

Abstimmungsnummer: 17.03.2011-22:17 - 093

Ja-Stimmen: 60 Nein-Stimmen: 0 Enthaltungen: 3 Abwesend: 16 Total: 79 (Präsidium stimmt nicht)

Ja gestimmt haben: Aeberhard, Anliker-Mansour, Bahnan Büechi, Bartlome, Battagliero, Bietenhard, Bill, Bühler, Chheng, Dana, Eicher, Espinoza, Frieden, Friedli, Gafner, Glauser J, Glauser S, Grossi, Gubser, Gül, Gutzwiller, Hirsbrunner, Imhof, Jaisli, Jakob, Jost, Keller, Klauser, Künzler, Lanfranchi, Lehmann, Leibundgut, Lutz-Beck, Mäder, Marti, Mathieu, Meyer, Penher, Pinto, Renner, Rub, Ruch, Sancar, Schmidt, Schoch-Meyer, Schwarz, Seydoux, Sönmez, Streit-Stettler, Theiler, Trede, Vollmer, von Greyerz, Walliser, Wasserfallen, Weil, Wertli, Widmer, Zbinden, Zobrist

Nein gestimmt haben:

Der Stimme enthalten sich: Ammann, Fischer, Grosjean

Abwesend sind: Bertschy, Beuchat, Blaser, Elsener, Gasser, Göttin, Hofer, Imthurn, Jordi, Köpfli, Kusano, Michel, Mordini, Schneider, Trachsel, Zimmerli

Abstimmungsnummer: 17.03.2011-22:17 - 094

Ja-Stimmen: 58 Nein-Stimmen: 3 Enthaltungen: 1 Abwesend: 17 Total: 79 (Präsidium stimmt nicht)

Ja gestimmt haben: Aeberhard, Anliker-Mansour, Bahnan Büechi, Bartlome, Battagliero, Bill, Bühler, Chheng, Dana, Eicher, Espinoza, Frieden, Friedli, Gafner, Glauser J, Glauser S, Grossi, Gül, Gutzwiller, Hirsbrunner, Hofer, Imhof, Jaisli, Jakob, Jost, Keller, Klauser, Künzler, Lanfranchi, Lehmann, Leibundgut, Lutz-Beck, Mäder, Marti, Mathieu, Meyer, Penher, Pinto, Renner, Rub, Ruch, Sancar, Schmidt, Schneider, Schoch-Meyer, Schwarz, Seydoux, Sönmez, Streit-Stettler, Trede, Vollmer, von Greyerz, Walliser, Weil, Wertli, Widmer, Zbinden, Zobrist

Nein gestimmt haben: Ammann, Grosjean, Wasserfallen

Der Stimme enthalten sich: Gubser

Abwesend sind: Bertschy, Beuchat, Bietenhard, Blaser, Elsener, Fischer, Gasser, Göttin, Imthurn, Jordi, Köpfli, Kusano, Michel, Mordini, Theiler, Trachsel, Zimmerli

- Traktandum 28 wurde vorgezogen behandelt. -

29 Postulat SP/JUSO (Ursula Marti, SP): Die Mittelstrasse soll eine richtige Begegnungszone werden!

Geschäftsnummer 10.000193 / 10/396

Gemeinderatsantrag

Der Gemeinderat beantragt dem Stadtrat, das Postulat erheblich zu erklären.

Bern, 22. Dezember 2010

Fraktionserklärungen

Alexandre Schmidt (FDP) für die FDP-Fraktion: Wir sind über die Analyse der SP erfreut, die feststellt, die Begegnungszone werde nicht als solche wahrgenommen und noch andere Kritikpunkte nennt. Wir hatten die Probleme bereits vor der Einrichtung der Begegnungszone erkannt und sind vom heutigen Zustand in der Begegnungszone Mittelstrasse nicht überrascht. Nachdem wir in Bern viele Erfahrungen mit Begegnungszonen sammeln konnten, lautet unser Fazit, dass Fussgänger, Velofahrer und Automobilisten je eine eigene Spur benötigen. Der vorhandene Platz ist nicht beliebig teilbar, der Verkehr nicht beliebig mischbar. Im Unterscheid zum Postulat der SP, das mehr vom Gleichen verlangt, was höchstens das Tiefbauunternehmen beglückt, das einen Auftrag erhält, plädieren wir für einen Marschhalt anstelle weiterer „Verschlimmbesserungen“. Begegnungszonen stellen keine Vision dar, sie entsprechen vielmehr einer Illusion. Wenn unbedingt Geld investiert werden soll, dann in die Kreuzung Länggassstrasse-Mittelstrasse, wo Fussgänger täglich in gefährliche Situationen geraten. Wir erinnern daran, dass in der Stadt Bern zuwenig Geld vorhanden ist, beispielsweise für die Sanierung Stadttheater, Ka-We-De, Hallenbad Hirschengraben oder für die Pensionskassen. An den Vorstössen, die heute vorliegen, entscheidet sich die Finanzpolitik von morgen. Wir sollten nicht noch mehr Geld auf weitere unnötige Massnahmen verwenden.

Robert Meyer (SD) für die Fraktion SVPplus: Es geht um eine Abwägung zwischen Interessen von Autofahrern und Fussgängern. Im Rückblick erinnere ich mich an Zeiten, als die Mittelstrasse noch eine stark befahrene Durchgangsstrasse war. Heute handelt es sich um eine verkehrsberuhigte Strasse, wo Fussgänger eine von wenigen Autos befahrene Strasse überqueren. Ich kann mir nicht vorstellen, dass jemand dort durchrast. Es handelt sich um eine Kompromisslösung, wobei man unter dem Begriff Begegnungszone dazu tendiert, mittels baulicher Massnahmen die Autofahrer zu hindern, dass sie zu schnell fahren. Man kann verschiedener Auffassung sein, was zu schnelles Fahren heisst. Das Auto stellt ein Mittel dar, um in angemessener Frist von A nach B zu gelangen. Wenn man nur noch durch die Stadt schleichen kann, kann man das Auto genausogut zu Hause stehen lassen und nur noch zu Fuss gehen. Eine Bemerkung zur vorgeschlagenen Bebauung mit „Toren“ und Pflanzenkisten: Wenn die Autos zu einer Slalomfahrt durch die Strasse gezwungen werden, weckt dies wegen der Verkehrssicherheit grosse Zweifel. Eine normale Strassenanlage ist für alle Verkehrsteilnehmenden überschaubarer. Unsere Fraktion lehnt das Postulat ab.

Postulantin *Ursula Marti* (SP): Ich bitte Sie um Annahme des Postulats. 2002 erklärte der Stadtrat die Piazza-Motion erheblich, die verlangt, dass in jedem Quartier ein autofreier Platz entstehen soll. In der Länggasse fand man einen grossen Kompromiss – mit der Mittelstrasse als Begegnungszone ist der Platz nicht autofrei. Nun geht es darum, die Begegnungszone als solche auszugestalten, damit man nicht einfach durchfahren kann. An der Mittelstrasse befindet sich das Zentrum des Länggass-Quartiers, es verdient eine wirkungsvolle Massnahme.

Einzelvoten

Daniel Klauser (GFL): Ich bitte Sie, das Postulat zu überweisen. Das aus dem Quartier kommende Anliegen, die Umgestaltung der Mittelstrasse zu optimieren, findet breite Unterstützung im Quartier. Die Begegnungszone Mittelstrasse verwandelt sich nicht in eine Begegnungszone, wie wir sie an wenig befahrenen Quartierstrassen finden, dessen sind wir uns bewusst. Wir gehen nicht von einer verkehrsfreien Begegnungszone aus. Die Kreuzung Länggassstrasse-Mittelstrasse ist ein heikler Punkt, wo es dringende Verbesserungen braucht. Hier ist man aber durch die Einsprachen gegen die Sanierung der Länggassstrasse blockiert. Wenn diese einmal umgesetzt werden kann, wird man die Situation verändern können.

Hans Peter Aeberhard (FDP): Ich wohne seit mehr als zwanzig Jahren in der Gegend. Ich kenne noch das alte Verkehrsregime mit den Einbahnstrassen im Quartier. Ich warne davor, mittels einer weiteren Abriegelung der Mittelstrasse noch mehr Schritte in die verkehrsfreie Richtung zu unternehmen. Sie schliessen dadurch die Leute im Bereich Neubrücke-Strasse-Bierhübeli ein, sodass sie nicht mehr aus dem Quartier hinausgelangen, ohne durch die Wohnquartiere hindurch im Bogen um das Viererfeld Richtung Autobahn zu fahren. Bei geschlossenen Pollern gelangt man von der Brückfeldstrasse bereits heute nicht leicht zur Autobahn, man fährt entweder durch die Mittelstrasse oder durch die engen Quartierstrassen. Die weitere Erschwerung der Durchfahrt an der Mittelstrasse führt zu höherer Belastung der Quartierstrassen. Die Mittelstrasse stellt als Tempo-20-Zone heute eine Begegnungszone dar, die den Namen verdient. Weil es aus automotortechnischen Gründen schwierig ist, mit Tempo 20 zu fahren, sollte auf Radarkontrollen verzichtet werden. Es besteht ein Problem mit der Trennung der Verkehrsflächen: Die bisher unklare Ausgestaltung der verschiedenen Verkehrszonen bewirkte ein Durcheinander. Gemeinsam mit Regula Rytz entwickelte man die Lösung mit den Blumentöpfen, die für eine klare Begrenzung der Zonen sorgen sollen. Nun sollte man die Sache auf sich beruhen lassen und die Auswirkungen der Ausgestaltung mittels Blumenkisten

beobachten. Seither fährt dort niemand schneller als Tempo 20. Weil es nur Verwirrung stiftet, wenn man alle paar Monate eine neue Lösung ausprobiert, muss man dieses Postulat ablehnen.

Beschluss

1. Der Stadtrat nimmt Kenntnis von der schriftlichen Antwort des Gemeinderats.
2. Der Stadtrat erklärt das Postulat erheblich (45 Ja, 20 Nein). *Abst.Nr. 095*

Abstimmungsnummer: 17.03.2011-22:29 - 095

Ja-Stimmen: 45 Nein-Stimmen: 20 Enthaltungen: 0 Abwesend: 14 Total: 79 (Präsidium stimmt nicht)

Ja gestimmt haben: Ammann, Anliker-Mansour, Bahnan Buechi, Battagliero, Bietenhard, Bill, Chheng, Espinoza, Fischer, Frieden, Glaser J, Grosjean, Grossi, Gül, Gutzwiller, Hirsbrunner, Keller, Klauser, Köpfli, Künzler, Lanfranchi, Lehmann, Leibundgut, Lutz-Beck, Marti, Mathieu, Penher, Pinto, Renner, Ruch, Sancar, Schneider, Schoch-Meyer, Schwarz, Sönmez, Streit-Stettler, Theiler, Trede, Vollmer, von Greyerz, Walliser, Wertli, Widmer, Zbinden, Zobrist

Nein gestimmt haben: Aeberhard, Bartlome, Bühler, Dana, Eicher, Friedli, Gafner, Gubser, Hofer, Imhof, Jaisli, Jakob, Jost, Mäder, Meyer, Rub, Schmidt, Seydoux, Wasserfallen, Weil

Der Stimme enthalten sich:

Abwesend sind: Bertschy, Beuchat, Blaser, Elsener, Gasser, Glauser S, Göttin, Imthurn, Jordi, Kusano, Michel, Mordini, Trachsel, Zimmerli

30 Interpellation Fraktion FDP (Jacqueline Gafner Wasem, FDP): Wie freiwillig war der Einsatz als Stadt-Putzequipe von 240 Schulpflichtigen wirklich?

Geschäftsnummer 10.000252 / 10/387

- Die Diskussion wird nicht verlangt. -

Interpellantin *Jacqueline Gafner Wasem* (FDP): Ich danke dem Gemeinderat für die ausführliche Antwort. Ein bedeutsamer Satz steht auf Seite 2: „Will eine Schülerin oder ein Schüler nicht an der Aktion teilnehmen, kann er oder sie sich in einer anderen Klasse unterrichten lassen.“ – Im Falle des Aktionstags des Wankdorfschulhauses bleibt dieser Satz weitgehend Theorie, nachdem das ganze Schulhaus, also alle Schülerinnen und Schüler von der dritten bis zur neunten Klasse und sämtliche Lehrkräfte, am Aktionstag engagiert waren. Was die für die Stadtverwaltung anfallenden Kosten anbelangt, beläuft sich der geschätzte Betrag auf 17'000 Franken, wenn man eine Arbeitsstunde inklusive Sozialleistungen mit siebzig Franken veranschlagt. Dazu kommen die über das Budget des von der Stadt subventionierten Vereins Benevol bezahlten Kosten, plus die so oder so anfallenden Löhne der Lehrpersonen des Wankdorfschulhauses. Das Ganze lässt sich keinesfalls als kostengünstige Aktion bezeichnen, obwohl der Gemeinderat erklärt, die Sache habe sich ökonomisch bezahlt gemacht. Dies heisst doch, dass man die Schülerinnen und Schüler als billige Arbeitskräfte einsetzte, ganz abgesehen davon, dass sie offensichtlich für Werbezwecke zugunsten der Kampagne „Subers Bärn – zäme geits“ hinhalten mussten. Ich hoffe, dass sich solches in dieser Form nicht wiederholt. Mit dem Inhalt der Antwort bin ich nicht zufrieden, aber sie ist sehr ausführlich.

Beschluss

1. Der Stadtrat nimmt Kenntnis von der schriftlichen Antwort des Gemeinderats.
2. Die Interpellantin Fraktion FDP ist mit der Antwort teilweise zufrieden.

- Der Stadtrat verschiebt die Traktanden 31 bis 36 auf die Sitzung vom 31. März 2011. -

Eingänge

Es werden folgende **parlamentarische Vorstösse** eingereicht und an den Gemeinderat weitergeleitet:

1. Dringliche Motion Fraktion GB/JA! (Aline Trede/Stéphanie Penher, GB): Transparenz zur Sicherheit des AKW Mühleberg
2. Dringliche Motion Fraktion FDP (Alexandre Schmidt, FDP): Bestimmung des autofreien Perimeters in Abwägung aller Interessen
3. Dringliche Motion Agglomerationskommission AKO (Jacqueline Gafner Wasem, FDP/Ursula Marti, SP): Finanzielle Zusicherung für den Bau einer zweiten Tramachse zur Entlastung der Spitalgasse/Marktgasse
4. Interfraktionelle Motion SP/JUSO, GB/JA! (Corinne Mathieu, SP/Christine Michel, GB): Die Strukturreform „Einheitsschulkommission“ ist umgehend zu beenden
5. Motion Fraktion GB/JA! (Aline Trede, GB): Beitritt der Stadt Bern zum Solidaritätskomitee „Mühleberg Verfahren“
6. Motion Fraktion SVPplus (Rudolf Friedli/Peter Bühler, SVP): Heiraten ist im Neuen Schloss Bümpliz viel schöner als im Stadtzentrum!
7. Interpellation (Luzius Theiler, GPB-DA): Massive Waldrodung und Bau einer Waldstrasse ohne Bewilligung im Kleinen Bremgartenwald bei der ARA Neubrücke
8. Interpellation Fraktion SP/JUSO (Gisela Vollmer/Rithy Chheng, SP): Stopp der Wohnungsnot. Schermenareal: Verzicht auf einen Dienstleitungsgürtel von WankdorfCity bis Ostermundigen?
9. Kleine Anfrage Beat Gubser (EDU): SRG drei Wochen auf dem Bundesplatz?
10. Kleine Anfrage Jacqueline Gafner Wasem (FDP): Spurreduktion am Nordring: Auswertungsbericht und weiteres Vorgehen

andere Eingänge

-

Schluss der Sitzung: 22.30 Uhr.

Namens des Stadtrats

Die Präsidentin: *Vania Kohli*

Die Protokollführerin: *Barbara Waelti*